SPECIAL



Marktübersicht Plattenspieler | Vinyl-Top 10 unserer Leser Home-Storys: Zwei private Plattensammlungen vorgestellt



ROTATION R 5.3 CELLINI

Plattenspieler mit Elipso Centric Belt Drive · 10" AVM Tonarm, kardanisch gelagert · Massive 60 mm HDF Composite-Zarge mit Aluminium-Cover · 33/45 RPM Look-Forward-Servo-Steuerung · Höhenjustierbare Dämpferfüße · Klappbare Abdeckhaube aus Acrylglas (abnehmbar) · Blaue Plattentellerunterleuchtung (dimmbar & abschaltbar) · Standardausführungen: Silber & Schwarz · R 5.3 CELLINI Chrom-Spezialversion (wie gezeigt) · Optional erhältlich mit AVM.3 Cadenza BLACK System.

JETZT ERLEBEN BEI IHREM AVM FACHHÄNDLER

Audio Box Achern · Hauptstraße 87 · 77855 Achern · audio-box.de · HiFi Forum Baiersdorf · Breslauer Strasse 29 · 91083 Baiersdorf hififorum.de · Max Schlundt Berlin · Kantstr. 17 · 10623 Berlin · maxschlundt.de · HiFi Center Liedmann Bochum · Harpener Hellweg 22 44805 Bochum · liedmann.de · FME Hifi Studio Bonn · Kaiserstrasse 9 · 53113 Bonn · fme-hifi.de · Radio Ferner Braunschweig Neue Strasse 22-23 · 38100 Braunschweig · mediaathome.de/braunschweig-ferner · HiFi Pawlak Essen · Schwarze Meer 12 · 45127 Essen hifi-pawlak.de · Raum Ton Kunst Frankfurt · Große Friedberger Str. 23-27 · 60313 Frankfurt am Main · hifi-profis.de · Giese Highfidelity Hannover · Theaterstrasse 14 · 30159 Hannover · alexgiese.de · Rheinklang Köln · Olpener Str. 955 · 51109 Köln · rheinklanghifi.de Elektro Moser Konstanz · Turmstraße 7 · 78467 Konstanz · elektromoserkonstanz · de · Klangvilla Leipzig · Karl-Rothe-Straße 4 · 04105 Leipzig Hirsch+Ille Mannheim · N5 11-13 · 68161 Mannheim · hirsch-ille.de · Life Like München · Oberföhringer Strasse 107 · 81925 München · life-like.de · Reisenberger Galerien München · Maxburgstr. 4 · 80333 München · reisenberger.de · SG Akustik Karlsruhe Amalienstr. 45 · 76133 Karlsruhe · sg-akustik.de · Stereo Galerie Stuttgart · Theodor-Heuss-Strasse 16 · 70174 Stuttgart Studio 26 Stuttgart · Sophienstr. 26 · 70178 Stuttgart · studio26.de · Home Tech Plus Viernheim · Anne-Frank-Straße 8 · 68519 Viernheim Generalimporteur: Digitalcom GmbH Baar Ruessenstrasse 12 6340 Baar www.digitalcom.ch Aug & Ohr AG Zürich Heinrichstrasse 248 · 8005 Zürich · www.augundohr.com · Schneider Akustik Aegerten · Vollstrasse 12 · 2558 Aegerten www.schneider-akustik.ch · Müller & Spring Brugg · Hauptstrasse 8 · 5200 Brugg · www.mueller-spring.ch · HIFI Studio Sulzer AG Zürich Aemtlerstrasse 44 · 8003 Zürich · www.hifisulzer.ch · HD Zürisee AG Wädenswil · Schönenbergstrasse 8 · 8820 Wädenswil · www.hdzuerisee.ch

Editorial / Impressum

Liebe Leserinnen und Leser

Vinyl ist aktuell gefragt wie lange nicht mehr. Die Verkaufszahlen steigen seit Jahren kontinuierlich. Im letzten Jahr wurde die 100-Millionen-Euro-Schallmauer ganz knapp verpasst. Dennoch: 2020 wurden in Deutschland rund vier Millionen LPs verkauft. Dieser Trend zeichnet sich nicht nur hierzulande, sondern weltweit ab. In den USA wechselten beispielsweise allein in der 2020er-Vorweihnachtswoche 1,84 Millionen Schallplatten den Besitzer. Nie zuvor gingen im Land der unbegrenzten Möglichkeiten soviele Vinyl-LPs über den Ladentisch bzw. durch den Online-Versand. Entsprechend wächst auch das Angebot an Plattenspielern, Phono-Vorverstärkern, Tonabnehmern und weiterem Vinyl-Zubehör. Das wird auch in deutschen Wohnzimmern immer deutlicher. Der Plattenspieler hat sich seinen Platz zurückergattert und das hat verschiedene Gründe. Die einen schwören auf den analogen Klang, andere zelebrieren einfach gern die Musikwiedergabe. Dritte erfreuen sich an ihrer (sichtbaren) Sammlung und wieder andere schätzen den Coolness-Faktor. Für all diejenigen haben wir dieses eMagazine kreiert, das wir in kleiner, edler und limitierter Auflage auch in Druckversion anbieten.

Egal ob Hardcore-Vinylist, ambitionierter HiFi-Fan oder Einsteiger – dieses Magazin ist für alle, die sich dem Thema verschrieben haben. Für alle, die Spaß an der Musik haben, die das Sammelfieber gepackt hat und auch für die, die das Gras wachsen hören. Deshalb gibt

es in diesem Heft kurze Infos zu neuen Produkten, coolen Gadgets und Neuerscheinungen. Es gibt Plattenrezensionen, Produktkurzvorstellungen, eine Plattenspieler-Marktübersicht, einen Artikel zur richtigen Tonabnehmer-Montage und einige ausführliche Tests zu Vinyldrehern unterschiedlicher Preisklasse, zu Phono-Vorverstärkern, Lautsprechern etc. Es geht aber nicht nur um die Technik, auch das Gefühl darf nicht zu kurz kommen. In zwei Homestorys gehen wir der Frage nach, wie Mina P. und Krey B. zum Plattensammeln gekommen sind, nach welchen Kriterien sie ihre Kollektion erweitern und welches Lebensgefühl sie mit dem Schwarzen Gold verbinden. Darüber hinaus haben wir die lite-magazin.de-Leser nach ihren Top 10-Vinyl-Scheiben befragt. Dabei ging es weder um die teuersten, seltensten oder bestklingenden Platten. Nein, das Herz sollte hier entscheiden. Die mehr als 25 Top 10-Listen, die wir auf diesem Wege ermittelt haben, geben euch vielleicht die eine oder andere Anregung oder zumindest mal Grund sich mal mit Alben zu beschäftigen, die man bisher noch nicht so richtig auf dem Schirm hatte. Übrigens: Immer wieder berichten uns unsere Leser, dass sie viele neue Alben zuerst über einen Online-Musikdienst streamen, um LP-Fehlkäufe zu vermeiden. Vielleicht ist das ja schon der erste Tipp, den Sie aus diesem Magazin mitnehmen ...

Viel Spaß mit unserem VINYL-Special 2021



Roman M. aus Erkrath



TOP 1 Hybrid Theory









TOP 3 Rage against the Machine Rage against the Machine

4. Metallica

Metallica

5. Substance 1987

· New Order Pop, New Wave/1987

6. Greatest Hits

· Pop/1981 · U2 7. The Joshua Tree Opo/1987

8. Exile on Main St. The Rolling Stones Rock/1972 Guns 'n'Roses

9. Use your 10. Legend

Rock/1991 **Bob Marley** Reggae/1984

Impressum

lite media Heinrich-Hertz-Str. 7 40699 Erkrath Telefon: 0211 / 9839 0796 E-Mail: info(at)lite-magazin.de

Chefredaktion: Roman Majer Grafische Gestaltung: Simone Maier Fotos: Redaktion, Philipp Thielen. Simone Maier, Fotolia/AdobeStockphoto, Pixabay, Herstellerbilder

Copyright: Dieses Magazin und alle in ihm enthaltenen Textbeiträge, Fotos, Abbildungen und Messdiagramme sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur mit schriftlicher Genehmigung von lite media genutzt bzw. veröffentlicht werden.

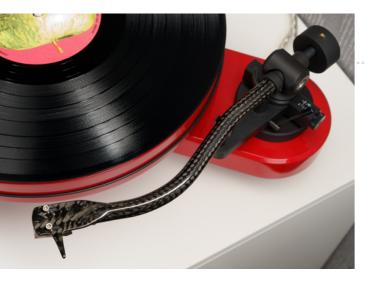


Dieses Magazin wird durch bezahlte Produktplatzierung unterstützt. Alle Produktpreise: Stand 03/2021

WWW.AVM.AUDIO









Inhalt

02	Editoial / Impressum
06-11	Neшs
12-15	Klein aber fein
16-21	Test: Plattenspieler Thorens TD 1601
22	Mark Levinson No. 5105
23	R 2.3 LaRouge
24-29	Test: Plattenspieler Revox StudiomasterT700
30-35	Test: Plattenspieler Pro-Ject RPM 1 Carbon
36-37	Magnat: Für anspruchsvolle Analog-Herzen
38-39	Marktübersicht Plattenspieler
40-45	Goldring E3: Ton- abnehmermontage
46-47	Denon DL-A110
48	Thorens TAS 1600

Revoy Joy-Serie	49
Test: Phono-Vorverstärker AVM Ovation PH 8.3	50-5 5
Test: Phono-Vorverstärker Canor Audio PH 1.10	56-61
Test: Phono-Vorverstärker Lehmannaudio Decade	62-67
Phono-Vorverstärker Hegel V10	68
Cyrus Phono Signature Phono-Vorverstärker	69
Test: Wireless Sound-Syster Dali Oberon 7 C	n 70-74
Homestory: Jägerin des Schwarzen Goldes	76-81
Homestory: Mit Hang zum Besonderen	82-85
Plattenrezensionen	86-96
Platten-Tipps	97
Top 10 unserer Leser	
Top 10 aus der Hifi-Branche	101
Legendäre Alben feiern Jubiläum	











Yells

Elac Miracord 50

Der Elac Miracord 50 gehört sicher zum Besten was man an Schallplattenspielern für 500 Euro bekommt. Das Handling steht dem gelungenen Auftritt in nichts nach. Der Elac wird komplett mit Tonarm und Tonabnehmer geliefert und ist weitgehend zusammengebaut. Der Tonabnehmer ist bereits im Headshell montiert und justiert, er muss daher nur angesteckt werden. Sogar der Riemen ist bereits um den Teller gelegt. So vergehen nur wenige Minuten bis die ersten Takte erklingen können. Dank integrierter Phonostufe reicht sogar ein Line-Eingang am nachfolgenden Verstärker um den schicken Vinyldreher an die Arbeit zu bringen. Wer am Miracord 50 noch etwas verbessern möchte, der gönnt sich einen externen Phonovor-



verstärker und hebt den schicken Plattenspieler damit auf ein neues Niveau. Aber auch ohne Zusatzinvestition ist der Miracord 50 seinen Preis mehr als wert. Der Elac ist ein rundum gelungener und vor allem schöner Einstieg in die Welt der analogen Musikwiedergabe. **Preis: um 500 Euro**

Roterring Scaena Protekt Sound



Mit seinem Scaena Protekt Sound hat Roterring die nahezu perfekt Symbiose aus Mobiliar und modernem HiFi-System geschaffen. Das uns in LavaGrau überlassene Möbel ist hervorragend verarbeitet, stilvoll gestylt und durchdacht strukturiert. In ihm finden selbst große Audio-Boliden Platz. Viele davon braucht es jedoch nicht, denn das hier integierte Aktiv-System beinhaltet Verstärker und Lautsprecher völlig unsichtbar platziert. Benötigt wird also nur noch einen Plattenspielere und schon geht's los. Auffällig ist dagegen der exzellente Klang des hier verwendeten Stereo-Setups, das weit über dem spielt, was man sonst von integrativen Sytemen kennt. Angesichts der hohen Materialqualität, des anspruchsvollen Audio-Pakets, des strukturierten Aufbaus und der hervorragenden Verarbeitung wirkt sogar der Preis absolut angemessen.

Preis: um 2.300 Euro

Creek Audio OBH-8 mk2

Ein Phonovorverstärker ist nötig, um einen Plattenspieler am Hochpegel- oder Line-Eingang des Verstärkers anzuschließen. Es gibt besonders günstige Exemplare ab 25 Euro und manche Plattenspieler haben sogar einen integrierten Phono-Preamp. Besser hört man aber mit einer hochwertigeren, externen Lösung wie dem Creek Audio OBH-8 mk2, der zum Preis von rund 150 Euro deutlich mehr Freude bereitet. Der kleine Phono-Vorverstärker ist leicht zu handhaben, beansprucht wenig Platz, klingt aber ziemlich erwachsen. Eine echte Empfehlung – insbesondere für Fans agilerer, punchiger Rockmusik. **Preis: um 150 Euro**





Protected Record Cover Stand

Wohin mit dem Cover? Wer beim Abspielen seiner Schallplatte die Außenhülle gern im Blick hat, kann sie schnöde vor das Regal stellen oder sie auf dem Record Cover Stand lagern, um das oft großartige Cover-Artwork der LP gebührend in Szene zu setzen. Mit dem Ständer lässt sich auch dauerhaft eine Trophäe der eigenen Vinyl-Sammlung ausstellen. Damit bietet sich der Ständer natürlich auch für Plattenläden an, um LP-Highlights und Vinyl-Neuerscheinungen zu präsentieren. Der Dreibeiner ist leicht und flexibel: Er besteht aus weißem Kunststoff, Dank seiner einstellbaren Rastergelenke ist der Ständer in seiner Form so verstellbar, dass er über die LP hinaus auch eine CD oder ein Tablet tragen kann. Durch die weite Spreizbarkeit der Standbeine besitzt diese Präsentationshilfe eine gute Standsicherheit. Die Unterfütterung mit Schaumstoff schont den Untergrund und sorat für Rutschfestiakeit, die Gummierung der Auflageflächen auf der Oberseite schützt das Cover der LP. Dabei halten zwei Einkerbungen die Plattenhülle in Position. Wenn der Record Cover Stand mal nicht gebraucht wird, kann er schnell und leicht auf Kleinstmaße zusammengefaltet werden.

Preis: um 9 Euro

Hier klicken für mehr Infos!





Sonoro Platinum

Mit dem Platinum beweist Sonoro eindrucksvoll, dass auch neue Marken wirklich gute Plattenspieler im Programm haben können. Mitsamt des hervorragenden Ortofon-Tonabnehmers 2M Red ist dieser Vinyldreher vielen Gegenspielern den entscheidenen Schritt voraus und steckt viele Mitbewerber klanglich in die Tasche. Dank des integrierten Phonoverstärkers ist der Platinum hinsichtlich des Anschlusses an andere Geräte zudem maximal flexibel. Ein USB-Ausgang zur Digitalisierung von Schallplatten am Computer und sogar Bluetooth zur kabellosen Verbindung mit modernen Musiksystemen runden das Gesamtpaket ab. Mit seinem modernen und geradlinigen Design passt der Platinum hervorragend zu allen Sonoro-Musiksystemen. Das muss einen jedoch natürlich nicht davon abhalten, ihn auch mit anderen Geräten zu kombinieren. Gut genug ist er auf jeden Fall! **Preis: um 600 Euro**



Milty Zerostat 3

Milty Super Exstatic Disc Cleaner Wer die klassische Art der Plattenreinigung bevorzugt, befreit die Vinylrille mit dieser Bürste effektiv von Schmutz und Staub. Dafür sorgen einerseits die Borsten aus Carbonfaser und andererseits das samtene Reinigungskissen – mit einem Wisch sind die Fremdkörper weg. So verlängern Sie die Lebensdauer sowohl der Platte als auch der Abtastnadel.

Preis: 79,90 Euro

LEUS,









Das perfekte Geschenk und ein Muss für eingefleischte Plattenliebhaber: Retro-Vinyl-Schallplattenuntersetzer aus rutschfestem Kunststoff. Ideal als Untersetzer für Tassen, Gläser und Flaschen, um den Tisch vor unschönen Rändern oder Kratzern zu bewahren. Rutschfest und flexibel. Durchmesser: 10,5 Zentimeter. Gelagert werden die sechs Untersetzer bei Nichtnutzung auf dem zum Set gehörigen Halter in Form eines Plattenspielers. Preis: um 13,00 Euro







für mehr Infos!

Liedtke Metalldesign LM-Statement II



Mit seinem Scaena Protekt Sound hat Der Laufwerkstisch Statement II von Liedtke Metalldesign ist ein metallgewordenes Monstrum. Er bildet die unerschütterliche Burg, auf der filigrane analoge Musiker ungestört von äußeren Einflüssen ihrem Dienst nachgehen können. Dabei ist der spezielle Tisch für hochwertige Analoglaufwerke hervorragend verarbeitet und leicht zusammen zu bauen. Er bietet eine Stellfläche von 54 x 44 Zentimetern, die mit unglaublichen 150 Kilogramm belastbar ist. Damit ist der Laufwerkstisch für wirklich alle denkbaren Laufwerke gerüstet. So bietet er ihnen einen ergonomisch günstigen, rückenschonenden Arbeitsplatz auf gut 74 Zentimetern Höhe. Abweichende Abmessungen oder Designs sind auf Kundenwunsch ebenfalls möglich. Der Statement II Laufwerkstisch kann dank massiven, höhenverstellbaren Spikes garantiert exakt waagerecht ausgerichtet werden und steht dann unerschütterlich fest. Preis: ab 1111 Euro





Van den Hul The ISIS Phonokabel

Das Van den Hul The ISIS ist eine aus einem Doppelleiter bestehende Koaxialverbindung RCA zu RCA und wurde speziell entwickelt, um eine hervorragende Signalübertragung zwischen High-End-Plattenspielern und Vorverstärkern zu einem wirklich sehr erschwinglichen Preis zu bieten. Auch High-End-Plattenspieler sind oft mit den einfachsten Signalkabeln ausgestattet, hier können wirklich signifikante Verbesserungen von Klangqualität, Auflösung und Raumabbildung durch ein Upgrade auf das The ISIS erreicht werden. Preis: 99,00 Euro Hier



AFI flat Plattenbügler

und Singles. Der Einsatz von speziellen Flat-Mats in Verbindung mit der hochwertigen Regelelektronik verspricht eine gleichmäßige Wärmeverteilung und damit exzellente Bügelergebnisse. Die Bedienung erfolgt über vorgegebene Programme. Mit dem Standardprogramm sollen die meisten Verwellungen von Vinyl LPs bereits zuverlässig entfernt werden. Fortgeschrittene können diverse Verfahrensparameter über das Expert-Menü flexibel einstellen. Der flat. Verspricht eine hochpräzise Arbeit und bietet über verschiedene Schutzmechanismen eine sehr hohe Produkt- und Verfahrenssicherheit. Die Temperaturverteilung innerhalb der Fläche sowie zwischen oben und unten ist für mehr sehr homogen. So beträgt die Abweichung vom Sollwert weniger als 0,25 K. Preis: um 3.500 Euro



Frame Your Records Record Jack

Hängbar, stellbar, stapelbar löst es jedes Platzproblem – und sieht dabei auch noch gut aus. Und falls die Liebesgeschichte dann doch mal kürzer sein sollte, lässt sich die exponierte Platte ganz schnell austauschen, während eine Tiefe von fünfundneunzig Millimetern weiteren 12'-Zoll-Alben und Doppelalben ein Zuhause gibt. Die Montage ist denkbar einfach: Mit zwei handelsüblichen Schrauben kann Frame Your Records an der Wand befestigt werden. In ein Regal passen zwischen 13 und ca. 25 Platten, abhängig von Coverausführung und Grammatur der LP. Lieferbar in verschiedenen Farbvarianten. Preis: um 160,00 Euro/Stück

Knosti Disco-Antistat Schallplattenwaschmaschine Generation II+



Die Plattenwaschmaschine für ambitionierte Einsteiger! Macht LPs dauerhaft antistatisch. Und inkl. Disco-Antistat-Mixture, einer Spezialflüssigkeit, die selbsttätig, rückstandslos und rillentief Staub, Schmutzteile, sowie eingetrocknete Flüssigkeiten entfernt. Rutschfeste Gummifüße am Unterboden der Reinigungswanne sorgen für festen Stand, die größere Labeldichtschale für verbesserten Feuchtigkeitsschutz auch großer Labels. Das praktische Pflege-Set für die Grundreinigung umfasst das Waschgehäuse mit praktischem Achsverschluss, eingesetzten Bürsten aus Ziegenhaar und 1 Liter Reinigungsflüssigkeit. Durch die Gummidichtung in der Etikettendichtschale gehören angefeuchtete Labels der Vergangenheit an. Preis: um 100,00 Euro

News



Creaktiv Audio 1

Das Creaktiv Audio 1 stellt den Einstieg in die hochwertige HiFi-Rack-Welt bei Creaktiv dar. Die Verarbeitung der Böden und des Gestells lässt keine Makel erkennen. "Made in Germany" bedeutet hier: Alles steht absolut fest und sicher. Eventuell auftretende Resonanzen werden durch gefüllten Standrohre und die massive Regalbodenkonstruktion wirkungsvoll unterdrückt. Jede Ebene ist sauber gefertigt und einwandfrei lackiert. Sämtliche Gewinde sind selbstverständlich ebenfalls perfekt ausgeführt, während die Bodenkegel bei der Aufstellung durch ihre kleinen Details überzeugen. Das Audio 1 übersteht auch mehrere Montagevorgänge schadlos ohne an Stabilität einzubüßen. Wer überdies noch seine Kabel unsichtbar verschwinden lassen oder zusätzliche Absorberplatten einsetzen will, ist bei diesem HiFi-Rack an der richtigen Adresse. Preis: ab 550 Euro

Luxman LMC-5

Der japanische High-End-Hersteller Luxman präsentiert im Jahr des 95. Firmenjubiläums mit dem LMC-5 ein Moving-Coil-Tonabnehmersystem der Referenzklasse. Damit vervollständigt Luxman sein auf hochwertige Vinylwiedergabe ausgerichtetes Produktportfolio, das bereits mit dem Laufwerk PD-151 und den Phonovorstufen E-200 und EQ-500 Maßstäbe gesetzt hat. In bester Tradition der bereits 1981/82 erschienenen Systeme LMC-1 und LMC-2 steht das LMC-5 für vollendete Moving-Coil-Technologie. Ein resonanzfreies Gehäuse, symmetrisch gewickelte Spulen und eine Diamantnadel im SHIBA-TA-Schliff gewährleisten eine äußerst akkurate Abtastung feinster musikalischer Details.. **Preis: um 2.300 Euro**







JBL L100 Classic 75

75 Jahre nach der Gründung der Marke und 51 Jahre nach der Einführung der legendären L100 Century feiert JBL sein Jubiläum mit der limitierten Auflage des JBL L100 Classic 75, einer exklusiven Version des legendären JBL L100 Lautsprechers. Der L100 Classic 75 bietet, wie der legendäre JBL L100 Century, das gleiche ikonische Design im Stil der 1970er Jahre: Ein schwarzer Quadrex-Schaumstoffgrill und der unverwechselbare Korpus aus Teakholzfurnier verleihen dem Jubiläumsmodell seinen einzigartigen Look. Akustisch verfügt der L100 Classic 75 über ein verbessertes Design der Aufhängung für den Tieftöner und ein überarbeitetes Anschlussterminal mit Bi-Wiring-Funktion und vergoldeten Anschlussterminals. Auf der Vorder- und Rückseite befinden sich stilisierte Abzeichen mit der Signatur des Lautsprecherentwicklers Chris Hagen sowie mit der gravierten Seriennummer der limitierten Produktion. **Preis: um 5.700 Euro / Paar**

FASCINATION WITH SOUND

Vinyl nicht nur für Nubert Fans:

Songs that inspire Günther Nubert
to create loudspeakers«

Lassen auch Sie sich inspirieren! 12 audiophile Hochkaräter laden ein zu einer wunderbaren akustischen Entdeckungsreise von Jazz über Pop bis Klassik.

- Doppel-LP mit 45 R.P.M.
- Audiophile 180-Gramm-Pressung
- DMM (Direct Metal Mastering)



inakustik www.in-akustik.de

Nur direkt von Nubert: >Fascination with Sound

Made by **inakustik**, den Spezialisten für audiophile Musikproduktionen.

Lautsprecher-Entwickle

Günther Nubert

12 Titel/Interpreten:
Tingvall Trio, Kari Bremnes,
Ayub Ogada, Torsten Goods,
Allan Taylor, Friend 'n Fellow,
Wolfgang Haffner, Rodrigo y Gabriela,
Philippe Chrétien, Hiromi,
Arne Domnérus & Gustaf Sjökvist,
Oscars Motettkör

Direktvertrieb vom Hersteller Nubert electronic GmbH, Goethestr. 69, D-73525 Schwäbisch Gmünd Vorführstudios mit Direktverkauf: D-73525 Schwäbisch Gmünd und D-47249 Duisburg Webshop mit Direktversand: www.nubert.de Expertenberatung +49 (0)7171 87120





Klein aber fein

Dali Menuet: Kompakte Klangwunder aus Dänemark

Die hohe Kunst bei der Lautsprecher-Entwicklung ist es, ein kraftvolles Klangbild mit ausreichender Tiefe und ein möglichst kompaktes Format in ein ideales Verhältnis zu setzen. Den Ingenieuren des dänischen Lautsprecherexperten Dali ist dieses Kunststück mit der kompakten Menuet eindrucksvoll gelungen.



In Admiration of Music

Im dänischen Norager erblicken in der Firmenzentrale des Lautsprecher- und Kopfhörerherstellers Dali seit 1983 in schöner Regelmäßigkeit hochwertige HiFi-Komponenten das Licht der Welt. Dabei setzen die Dänen auf Understatement statt auf Marktschreierei. Das ist auch gar nicht nötig, denn die Qualität steht für sich. Inzwischen gehört Dali zu den weltweit angesehensten Audio-Marken. Dali-Schallwandler überzeugen durch hohe Klangqualität, integratives Design und hervorragende Materialqualität zu erschwinglichen Preisen. Getreu dem Firmenmotto "In Admiration of Music" konnte sich die skandinavische Marke nicht nur in der Heimat, sondern insbesondere auf dem europäischen und asiatischen Markt einen Namen machen.

Maxi-Klang in Mini-Format

Mit Maßen von 25 x 15 x 23 Zentimetern fällt die Dali Menuet eindeutig in die Kategorie der kompakteren Regallautsprecher. Sie versprechen sich als Ideallösung für anspruchsvolle Musikfreunde, die nur wenig Stellfläche für Lautsprecher zu Verfügung haben. Dass es dabei auch nicht immer auf die Größe ankommen muss, stellt das "Danish Dynamite" in diverser Art unter Beweis: Ein 115 Millimeter Tiefmitteltöner und eine 28 Millimeter Hochtonkalotte sorgen für eine große Dynamik, feine Betonungen und überraschend viel Kraft. Das Bassreflexsystem lässt im unteren Frequenzbereich ordentlich Druck entfalten. Das überrascht und macht richtig Spaß. Insgesamt muss man den kompakten Zwei-Wege-Böxchen eine absolut musikalische Spitzenleistung attestieren. Egal, ob als "Solo-Unterhalter" oder eingebunden in ein Heimkinosystem.

Klassische Schönheit

Optisch kommt dieser Lautsprecher mit seinen gerundeten Kanten klassisch elegant daher. Das sieht gut aus und macht den Lautsprecher in moderne wie klassische Wohnumgebungen integrativ. Die Farbvarianten Schwarz- oder Weiß-Hochglanz sowie Rosso- und Walnuss-Seidenmatt decken eine große Bandbreite an Geschmäckern ab und lassen sich vollkommen harmonisch in die verschiedensten Wohnwelten integrieren. Und es lässt die Zeit der klobigen HiFi-Türme endgültig enden. In Verbindung mit einem kleinen Receiver und einem schicken Plattenspieler entsteht ein kleines aber sehr feines HiFi-System, das wenig Raum in Anspruch nimmt, klanglich aber deutlich größer aufspielt.

Wenn das gute alte Sprichwort "klein, aber fein" einmal zutrifft, dann mit Sicherheit auf diese kompakten Dänen. Die Dali Menuet-Regallautsprecher leisten klanglich viel mehr als man auf den ersten Blick vielleicht erwartet. Satte Mitten, feine Höhen und eine solide Tiefton-Basis werden harmonisch wiedergegeben. Dabei übertreibt die Menuet nie - erst recht nicht im Bassbereich. Darüber hinaus können sie sich eben ganz die skandinavische Eleganz - durchaus sehen lassen. Mit einem Paarpreis von knapp über 1.000 Euro sind liegen sie, wenn man es so ausdrücken will, zwar im höheren Preissegment - dafür bekommt man allerdings echte High-End-Qualität!

Preis: um 1000 Euro

Debut Carbon EVO: Pro-Ject für Genießer

Seit einigen Jahren hält sich neben CDs, digitalen Playlists und vor allem zahlreichen Streamingoptionen ein Audiotrend in unseren Wohnzimmern: Der gute Vinyl-Sound. Dass es sich dabei nicht um ein reines Nostalgie-Thema handeln muss, sondern dass durchaus technische Entwicklungen eine Rolle spielen, beweist der Debut Carbon EVO Plattenspieler des österreichischen Herstellers

Mehr als nur Standard

Grundsätzlich betont Pro-Ject, dass sie sich mit dem Debut Carbon EVO auf die Kernkompetenzen eines Plattenspielers konzentrieren. Allerdings ist das nur die halbe Wahrheit. Das "technisch korrekte Design" und die Wahl "hochqualitativer Materialien", wie es auf der Website des Herstellers heißt, stehen außer Frage. Dass wir es mit einem zuverlässigen, langlebigen und stylischen Turntable zu tun haben, darf ebenfalls als zutreffend angenommen werden, doch der Debut Carbon EVO hat darüber hinaus eine HiFi-Evolution hinter sich!

Evolution auf vielen Ebenen

Die cleveren Entwickler aus der Alpenrepublik haben an vier Stellschrauben ganz gewaltig gedreht, um einen Plattenspieler zu kreieren, der modernen Anforderungen genügt:

- Verbesserte Motoraufhängung: Das Design des Vorgängermodells wurde mit viel Feingefühl optimiert, sodass die Vibrationsanfälligkeit spürbar reduziert werden konnte.
- Metallfüße: Diese sind beim Debut Carbon EVO höhenverstellbar und ge-

dämpft. Ein durchdachter Trick, um für eine ebene Positionierung auch an unebenen Standorten zu sorgen.

- Massiver Plattenteller: Mit einem Ring aus thermoplastischem Elastomer (TPE) an der Plattenteller-Innenseite werden Resonanzen vollständig gedämpft.

Pro-Ject kommentiert dieses "Evolutions-Quartett" mit dem Slogan "Verfeinert in jedem Aspekt" und trifft damit den Nagel auf den Kopf. Der Debut Carbon EVO ist ein Plattenspieler, der mit geballter Technik-Kompetenz klanglich das Optimum herausholt.



Überzeugt der Debut Carbon EVO technisch mit Perfektion auf vielen Ebenen, so weiß er optisch mit einer sachlichen Frische zu punkten. Neue Farbvarianten auf der einen und das cleane Erscheinungsbild mit klaren Linien und einer Oberseite, die auf sämtliche Schalter, LEDs und Labels verzichtet, machen ihn zum hippen Soundmöbel.



Auch da überrascht der gepimpte Vinyldreher made in Austria: Mit einem uvP. von unter 500 Euro geht er zwar nicht zum Ramsch-Preis über den Ladentisch, aber für eine Summe, die angesichts geballter Audio-Evolution absolut attraktiv ist. Wir finden: Der Pro-Ject Debut Carbon EVO hat technisch, klanglich, optisch und preislich das Zeug zum modernen Klassiker!

Preis: um 500 Euro







Handmade in Germany



Verkauf auch direkt ab Manufaktur.





PLAYER I

POWER I

Klein aber fein

Lehmannaudio Stage 1 Plattenmatte

Eine Plattentellerauflage stellt das verbindende Element zwischen Schallplatte und dem darunter liegenden Plattenteller dar. Dass sie also einen gewissen Einfluss auf den Klang haben muss, liegt auf der Hand. Lehmannaudio setzt das entkoppelnde Element konsequent um wie kaum ein anderer Anbieter. Sowohl Filz- als auch Korkmatten sind häufig nur wenige Millimeter stark und haben daher nur eine begrenzte Effektivität. Die Lehmannaudio Kork-Matte ist mit sechs Millimetern Stärke in etwa doppelt so dick wie die meisten ihrer Mitbewerber. Die Inbetriebnahme der Korkauflage ist erwartungsgemäß kinderleicht: Sie ersetzt die bisherige Plattentellermatte oder wird als Add-on auf Plattentellern betrieben, für die vom Hersteller keine Plattentellerauflage vorgesehen ist. Wegen der erwähnt üppigen Stärke sollte jedoch unbedingt der Vertikal Tracking Angle des Tonarms kontrolliert werden. Den üppigen Materialeinsatz begründet der Hersteller damit, dass die maximale Wirksamkeit des natürlicherweise stark dämpfenden Materials erst ab einer gewissen Dicke eintritt. Nach dem ausgiebigen Hörtest können wir



diese Argumentation nachvollziehen und bestätigen. Der für den Test herangezogene Thorens wandelte sich durch die Lehmann-Korkauflage klanglich hörbar in Richtung einer entspannteren und weicheren Spielweise. Welche Matte einem aber letztlich besser gefällt, hängt vom Rest der Kette, der Situation und sicher auch vom eigenen Geschmack ab. Falls Ihre Kette gelegentlich dazu neigt,

etwas zu technisch und analytisch zu klingen, empfiehlt sich die Lehmann-Plattentellerauflage aus dickem Kork aber auf jeden Fall. Auch wenn Ihnen einfach der Sinn nach etwas Neuem steht oder Sie Spaß am Optimieren Ihres Plattenspielers haben, so ist diese Lehmannaudio Kork-Matte einen Versuch wert. Preis: 69,00 Euro



Lehmannaudio 3\$ Gerätefüße

Diese pfiffigen Füße bewirken eine deutliche Performance-Steigerung aller Audio-Komponenten, die auf diesen Füßen stehen - angefangen bei Quellgeräten wie Plattenspielern oder CD-Playern über Vor- und Vollverstärker bis hin zu Lautsprechern. Eine spezielle Gewebetechnik absorbiert klangschädliche Mikroresonanzen der Geräte und der Vibrationen des Untergrunds – und sorgt damit für deutlich mehr Dynamik, Klarheit und Basskontrolle, eine realistischere Bühnendarstellung sowie eine geradezu holografisch anmutende Raumwiedergabe. Die 3S Gerätefüße sind in zwei verschiedenen Farben und je vier verschiedenen Ausführungen erhältlich.

- 3S Point 1 (für Audiogeräte): 179,00 Euro/Satz (4 Stück)
- 3S Point 2 (Gerätefuß mit Spikeaufnahme für Lautsprecher):199,00 Euro/Satz (4 Stück)
- 3S Point 3.6 (mit M6-Gewinde für Komponenten mit entspr. Innengewinde): 199,00 Euro/Satz (4 Stück)
- 3S Point 3.8 (mit M8-Gewinde für Komponenten mit entspr. Innengewinde):): 199,00 Euro/Satz (4 Stück)



Plattenspieler Thorens TD 1601

Mit dem legendären TD 160 hat Thorens früh das Subchassis-Prinzip und den Riemenantrieb kombiniert – und damit vor einem halben Jahrhundert einen Klassiker der Vinylwiedergabe kreiert. Nun erlebt dieses Erfolgsmodell seine Wiedergeburt: Der Thorens TD 1601 lehnt sich optisch wie technisch an das Top-Laufwerk an, interpretiert es allerdings neu und erweist sich mit etlichen Innovationen und Features wie dem motorisierten Lift und der automatischen Endabschaltung als pfiffige Weiterentwicklung. Was diese retro-moderne Reinkarnation noch zu bieten hat, zeigen wir in diesem Test.

Zurück in die Zukunft – so lässt sich die Entwicklung bei dem Traditionsunternehmen Thorens zusammenfassen: Die Übernahme durch Gunter Kürten und die Umsiedlung nach Deutschland im Jahre 2018 führten zu eine Rückbesinnung auf die Markenzeichen und zu einer Renovierung des Portfolios. Das erste Ergebnis dieser Neuausrichtung ist der TD 1601 – und hier ist schon der Name eine Anspielung auf die Abstammung: Er verweist auf den TD 160, mit dem Thorens 1972 eine gelungene Kombination aus gefedertem Schwingchassis und Riemenantrieb präsentierte und damit ein Erfolgsmodelle kreierte, das bis heute gesucht und teuer gehandelt wird. Doch reines Retro ist für den Neustart natürlich zu wenig. Deshalb bietet der TD 1601 neben dem beliebten Design und dem bewährten Grundprinzip zahlreiche Innovationen, er ist somit eine Neuinterpretation des Klassikers. Thorens-CEO Gunter Kürten hat die lite-Redaktion vor Kurzem persönlich besucht, um diese Plattenspieler-Premiere vorzustellen, nun schauen wir uns diesen beeindruckenden Vinyldreher im Detail an.

Formvollendet: Das Design

Während viele Laufwerke heute eher luftige Konstrukte sind, die ihre Mechanik zur Schau stellen, setzt der TD 1601 auf die klassische, formvollendete Verkleidung der Technik. Der Platten-



Der zweiteilige Aluminium-Plattenteller ist ein mechanisches Präzisionswerk.

spieler besitzt eine voluminöse Zarge. die eine Fläche von 45 mal 37 Zentimeter beansprucht und wahlweise in wunderschönem schwarzem Klavierlack oder in ebenfalls hochglänzendem Nussbaum gehalten ist. Schon diese massive, knapp zwei Zentimeter dicke Einfassung verleiht dem TD 1601 eine edle Autorität, die makellose Verarbeitung intensiviert die noble Ausstrahlung. Die Formschönheit setzt sich bei der Haube fort. Die stabile Acryl-Abdeckung des TD 1601 verjüngt sich nach oben hin sanft, alle Ecken und Kanten sind abgerundet, der Kunststoff ist leicht getönt und mattiert. Diese Haube rundet das Design würdig ab. Zudem gehört sie zum Lieferumfang, viele andere Hersteller lassen sich den Staubschutz hingegen extra bezahlen. Die Haube des TD 1601 lässt sich geschmeidig bewegen, überdies hält sie ab einem Öffnungswinkel von 45 Grad ihre Position. Das wird alle Vinylfreunde freuen, die ihren Plattenspieler im Rack oder Audiomöbel aufstellen möchten und aus Furcht vor dem Herabfallen bisher auf eine schützende Haube verzichtet haben. Wer den Verzicht trotzdem üben möchte: Der Staubschutz ist ohne Werkzeug im Nu abnehmbar. Werfen wir nun einen Blick unter die Haube.

Definierter Swing: Das Subchassis

Eingefasst von der Zarge präsentiert uns der TD 1601 einen klaren, bildschönen Aufbau: rechts ein schmales mattschwarzes Tonarm-Bord, auf dem der Aluminium-Arm samt Basis thront, links das Areal des Plattentellers, das von einer silbermatt-vornehm glänzenden Deckplatte definiert wird. Diese Platte hat es in sich: Sie ist eine spezielle Sandwich-Konstruktion, die im Kern aus dämpfendem Kunststoff besteht, der beidseitig mit Aluminium belegt ist. Dieser Schicht-Aufbau verhindert die Entstehung und Übertragung von Schwingungen. Dabei hat die Platte weder Kontakt zum Motor noch einen Berührungspunkt mit dem Lager des Plattentellers oder dem Tonarm-Bord. Diese Entkopplung erlebt man, wenn man sanft das Bord niederdrückt, weil der Plattenteller sich synchron mitbewegt und mitfedert. Teller und Bord sitzen also auf einer gemeinsamen Platte, dem sogenannten Subchassis, das durch drei Kegelfedern von dem äußeren Chas-



Wer den äußeren Plattenteller abnimmt, entdeckt den Motor, der exklusiv auf dem Boden des TD 1601 verankert ist. Der Motor treibt über seinen Pully und den flachen Riemen den Subteller an.

sis des Plattenspielers entkoppelt ist. Die sich verjüngenden, also kegelförmigen Stoßdämpfer immunisieren die empfindlichen Baugruppen und hier insbesondere die Abtastnadel gegen Erschütterungen von außen. Zudem absorbieren die Federn auch die vom Plattenspieler selbst erzeugten Schwingungen, die im Zuge der Abtastung entstehen. Diese Subchassis-Konstruktion gilt zusammen mit dem Riemenantrieb als klassisches Charakteristikum eines Thorens-Plattenspielers. Der auch beim legendären Vorgänger TD 160 verwendete Aufbau hat nun allerdings einige Verfeinerungen und Weiterentwicklungen erfahren: Die Stahlfedern hängen jetzt nicht mehr am Subchassis, sondern sind am Boden des Hauptchassis montiert, sodass das komplette Subchassis nun schwimmend auf den Federn gelagert ist. Die Stoßdämpfer lassen sich von unten in ihrer Federkraft verstellen, dies ermöglicht eine Höheneinstellung des Chassis. Die Federn sind mit Akustikschaum bedämpft, damit sie nicht ihrerseits das Subchassis anregen. Eine zusätzliche Stabilisierung des Chassis bewirkt ein ebenfalls mit Akustikschaum bedämpfter Stahlfaden, der zwischen Tellerlager und Tonarmbasis gespannt ist. Er gleicht die Zugkraft aus, die vom genau gegenüberliegend platzierten Motor auf den Teller und damit auf das gesamte Subchassis ausgeübt wird. Dies schützt vor seitlichen Taumelbewegungen, wie sie beim alten TD 160 auftraten. Das Subchassis des TD 1601 schwingt nun ausschließlich und definiert in vertikaler Richtung

Präzisionswerke: Synchronmotor und zweiteiliger Teller

À propos Motor: Für den präzisen

Antrieb sorgt ein hochwertiger Synchronmotor von Allied Motion, der auch in vielen exklusiven Modellen anderer Marken verbaut wird. Den exakten Gleichlauf und eine konstante Drehzahl bewirkt hingegen eine aufwändige elektronische Motorsteuerung. Sie wurde von dem Elektronik-Spezialisten Walter Fuchs entwickelt, der unter anderem für Fink Audio Consulting tätig ist. Sollte es bei den Drehzahlen doch einmal zu Abweichungen kommen: Sie lassen sich durch zwei Trimmschrauben auf der Rückseite des Plattenspielers exakt auf 33 1/3 und 45 Umdrehungen pro Minute kalibrieren. Der Motor hat keinen Kontakt zum Subchassis. Damit nehmen seine mechanischen Vibrationen auch keinen Einfluss auf die Abtastung. Zur weiteren Beruhigung ruht er in seiner Motordose auf einem Silikondämpfer. Die Dose wiederum ist auf der Bodenplatte montiert - mittels zweier Schrauben, die in Führungsschlitzen sitzen. Wenn man diese Schrauben löst, lässt sich der Motor ein wenig versetzen. Dadurch kann man die Spannung des Antriebsriemens optimieren. Der TD 1601 ist also ein Riementriebler. Ein flacher, geschliffener Präzisionsriemen aus Gummi überträgt die Drehung des Motors auf den Plattenteller. Auch dies stellt eine mechanische Entkopplung dar. Der gespannte Riemen ist auf Anhieb nicht sichtbar. Dafür muss man den Plattenteller abnehmen – und dieser aus Aluminium gefertigte Teller präsentiert sich als massives und zugleich exakt gearbeitetes Präzisionswerk: Es ist ein Zweiteiler, bestehend aus einem bereits montierten Innenteller und einem abnehmbaren Außenteller, der mit 3.2 Kilogramm ein ordentliches Gewicht auf die Waage bringt. Die Fertigung ist derart exakt, dass dieser Hauptteller beim Auflegen absolut horizontal zu führen ist, um ein Verkanten mit dem Subteller zu vermeiden. Diese Passgenauigkeit ist herausragend! Hier hat Thorens eine Manufaktur in Taiwan gefunden, die diese Top-Qualität liefert.

Top-Tonarm

With A Little Help From My Friends dieses Motto gilt auch für den Tonarm. Mit dem TP 92 kommt ein Neun-Zoll-Präzisionsarm zum Einsatz. Konzipiert hat ihn vor einigen Jahren der gefragte Industrial-Designer Helmut Thiele, etabliert hat er sich nicht nur bei Thorens: Auch bei andere Hersteller und manche Turntable-Tuner greifen gerne auf diesen mittelschweren Drehtonarm zurück, der allein schon rund 1.000 Euro kostet. In seiner silbermatten Ausführung und mit seiner gradlinige Konstruktion passt er perfekt zum Design des TD 1601- und wartet ebenso mit einigen Kniffen auf. Das gerade Armrohr besteht aus kalt verdichtetem, achtfach geschichtetem und eloxiertem Spezialaluminium. Im Inneren verborgen steckt zur weiteren Bedämpfung ein zweites Rohr aus Kunststoff. Auch ein über den Arm gezogener Ring dient dieser Resonanzdämpfung. Deshalb sollte man seinen Spieltrieb im Zaum halten und diesen Ring in seiner exakt bestimmten Position lässen. Vorne mündet der Arm in eine kleine Kopfplatte, die mit einer Schraube Kontakt zum Rohr hat und mit zwei Schrauben das daruntergesetzte Nadelsystem fixiert. Bemerkenswert ist die Verkabelung: Zusätzlich zu den vier Drähtchen, die für den Anschluss des Abtastsystems nötig sind, sehen wir hier ein schwarzes Kabel, das mit der Headshell verbunden ist. Es soll eventuell auftretende Potentialspannungen ausgleichen, die sich negativ auf das empfindliche elektrische Signal auswirken kann, welches durch die Drähte im Rohr geleitet wird. Dieses Rohr sitzt am hinteren Ende in einer kardanischen Aufhängung, deren Lager von dem japanischen Spezialisten Minibea stammen. Die Fixierung des Arms ist flott zu lösen, dies erlaubt eine einfache Optimierung der Armlänge. Auch in der Höhe ist der gesamte TP 92 mit wenigen Handgriffen an der Basis verstellbar.



Aluminium-Rohr dient exakt an dieser Stelle der Resonanzdämpfung.

Tiefergelegtes Gegengewicht und abstraktes Anti-Skating

Auffällig ist das Gegengewicht: Es wird nicht auf das hintere Ende des Rohrs aufgeschraubt, sondern auf eine etwas tiefer liegende Aufnahme. So ist das Gewicht auf einem Niveau mit dem Horizontallager des Arms und auch in etwa auf Höhe der Plattenoberfläche. Diese Tieferlegung bewirkt eine größere horizontale Stabilisierung des Arms. Das Gewicht ist





Die kardanische Tonarmaufhängung sorgt mit zwei zueinander rechtwinkligen Drehlagern dafür, dass der Arm ausbalanciert ist. Das Gegengewicht ist nicht auf den Tonarm aufgeschraubt, sondern sitzt auf einer tiefer gelegenen Aufnahme. Vor dem Gewicht sitzt ein Skalierungsrad, mit ihm gelingt die Einstellung der zum Abtastsystem passenden Auflagekraft. Ein Hebel zum Heben und Senken des Arms ist beim TD 1601 nicht nötig: Er besitzt einen motorisierten Lift.

mit einem frei drehbaren Skalierungsring versehen. So kann man ohne Hilfe einer Tonarmwaage die Auflagekraft einstellen, die ja bei jedem Tonabnehmersystem eine andere ist. Nichtsdestotrotz liefert Thorens eine einfache Waage mit – das ist vorbildlich! Der TP 92 ist nun noch mit einem Antiskating-Mechanismus ausgestattet. Er gleicht die beim Plattenabspielen entstehenden Kräfte aus, die den Tonarm nach innen ziehen. So belastet die Nadel stärker die innere Flanke der Plattenrille, dies ist weder für die Platte gut noch für das Abtastergebnis. Den Ausgleich dieses Skatings nimmt man über die kleine gerändelte Stellschraube an der Tonarmbasis vor. Mit ihr wird die Entfernung zweier im Innern verborgenen Ferritmagnete kontaktlos und reibungsfrei verändert. Welche Antiskating-Kraft man einstellt, hängt wie beim Gewicht von dem eingesetzten Abtastsystem ab. Leider zeigt der TP 92 die aktuelle Einstellung nur abstrakt über eine Skala mit sechs Strichen an. Zur Ermittlung der benötigten Kraft rät die Bedienungsanleitung zur Verwendung einer Messschallplatte. Dies ist etwas für Spezialisten, die Einstellung sollte deshalb der Händler vornehmen – zumal man bei ihm wohl auch das Abtastsystem erwerben wird.

Feines MC-System, exzellente Anschlüsse

Der TD 1601 wird nämlich ab Werk ohne Tonabnehmer geliefert, was bei hochwertigen Plattenspielern üblich ist. Der Kunde hat also die freie Wahl. Thorens präsentiert ab August mit dem TAS 1600 ein eigenes und eigens für den TD 1601 entwickeltes Moving Coil-System. Zurzeit bieten die Bergisch Gladbacher an, den Plattenspieler mit dem Audio-Technica AT33EV zu bestücken und fertig eingestellt zu liefern. Auch unser Testmodell ist mit diesem sehr guten Moving Coil-System ausgestattet, das allein knapp 500

Euro kostet. Es besitzt einen Nadelträger aus extra hartem und festem Duraluminium, an dessen Ende ein nackter Diamant mit elliptischem Schliff eingesetzt ist. Dafür steht das "E" in der Modellbezeichnung. Das "V" erklärt sich hingegen aus der außergewöhnlichen Anordnung der Spulen: Sie ergeben, wenn man das System von vorn betrachtet, ein auf den Kopf gestelltes "V". Die Spulen befinden sich damit oberhalb der Kontaktstelle von Nadelträger und Spulenträger. Audio-Technica schreibt dieser Anordnung eine optimierte Kanaltrennung zu, die in einer besseren räumlichen Abbildung resultiert. Moving Coil-Systeme haben einen geringeren Output als die stärkeren, aber weniger fein auflösenden Moving Magnet-Abtaster. Das AT33EV ist aber selbst für MC-Verhältnisse ein leises System. Es benötigt also eine entsprechend hohe Verstärkung der nachfolgenden Phono-Stufe. Hierfür präsentiert der TD 1601 exzellente Anschlussmöglichkeiten: Wir finden den üblichen unsymmetrischen Ausgang via Cinch-Buchsen plus Erdungsklemme, darüber hinaus bietet der Plattenspieler aber auch einen symmetrischen Ausgang in Form zweier XLR-Buchsen. Dies ist auch in der Spitzenklasse eine selten anzutreffender Ausgang. Wenn der Phono-Verstärker es ermöglicht, ist diese Verbindung vorzuziehen - insbesondere, wenn der Verstärker etwas weiter entfernt steht. Ab etwa zwei Metern sind unsymmetrische Cinch-Kabel sehr empfänglich für Einstreuungen, die sich als Störgeräusche wie Sirren und Brummen niederschlagen.

Externes Premium-Netzteil

Neben den Audio-Ausgängen finden wir noch den dreipoligen Anschluss für das 16 Volt-Netzteil. Es ist ausgelagert, was sehr vorteilhaft ist: Stromversorgungen erzeugen nämlich per se elektromagnetische Felder, die das empfindliche Audiosignal beeinflussen. Der sensible



Der TD 1601 kann mit verschieden Abtastern ausgestattet werden. Unser Testmodell ist mit dem Moving Coil-System Audio-Technica AT33EV MC bestückt. Demnächst bringt Thorens ein eigenes, speziell für den TD1601 konzipiertes MC-System heraus.

Musikstrom wird vom Abtaster bis zum Phono-Verstärker auch noch über einen beträchtlich langen Kabelweg geführt, der quasi wie eine Antenne wirkt. Das begünstigt zusätzlich die Einstreuung von Störgeräuschen. Eine externe Stromversorgung ermöglicht ihre Aufstellung abseits des Plattenspielers, so dass diese Gefahr gebannt ist. Das Netzteil des TD 1601 ist nun nicht nur extern, sondern auch exquisit: Das Gehäuse bietet eine gute Abschirmung, ein Blick auf das Innenleben der ebenfalls von Walter Fuchs entwickelten Schaltung zeigt uns zudem beste Bauteile. Ein überaus satt dimensionierter Ringkerntransformator und eine üppige Siebung ergeben zusammen einen starken und reservenreichen Stromlieferanten. Prima, denn auch für Plattenspieler gilt, dass eine kraftvolle und qualitative Versorgung die Basis für den guten Klang ist.



Das externe Netzteil ist üppig dimensioniert und versorgt den TD 1601 mit hochreinem Strom. Die Auslagerung erlaubt es, die Stromversorgung weit entfernt vom sensiblen Plattenspieler zu platzieren.

Komfortbedienung: elektronischer Lift und Endabschaltung

Kommen wir zur Bedienung des TD 1601. Sie gelingt über vier Taster, die perfekt in die Alu-Dibond-Platte eingelassen sind. Die drei linken Taster dienen dem Starten und Stoppen des Motors sowie der Auswahl der Geschwindigkeit, also entweder 33 1/3 oder 45 Umdrehungen pro Minute. Nun zum rechts positioniert Schalter: Mit ihm betätigt man den automatischen Lift. Der Tonarm des TD 1601 braucht deshalb keinen manuellen Hebel. Ein Tipp genügt, schon hört man die Motorisierung arbeiten, die den Arm hebt oder senkt. Wo der Arm steht, zeigt ein farbiger Lichtring an, der den Lift-Taster umgibt: Leuchtet er grün, ist der Arm oben, leuchtet er rot, ist der Arm abgesenkt. Diese Automatik ist durchaus sinnvoll, weil der Tonarm durch die weiche Federung sensibel auf mechanische Bewegungen reagiert. Der elektronische Lift ist eines von zwei Ausstattungsmerkmalen, die der semi-automatische TD 1601 der rein manuellen Version TD 1600 voraushat. Das zweite Komfortplus ist die selbsttätige Endabschaltung: Erreicht die Nadel am Plattenende die Auslaufrille. geht der Tonarm automatisch nach oben. Zugleich wird der Antriebsmotor abgestellt, der Plattenteller kommt allmählich zum Stillstand. So muss man nicht alle paar Minuten zum Plattenspieler eilen, um die sonst ewig währende Rotation der Platte und die ebenso unaufhörlichlich-unnütze Abtastung durch die Nadel zu beenden.



Der TD 1601 verfügt über eine motorisierten Tonarm-Lift, mit einem Tastendruck wir der Arm sanft angehoben oder abgesenkt.

Aufbau und Einrichtung

Wir stehen aber erst einmal am Anfang: dem Aufbau. Der TD 1601 ein Subchassis-Plattenspieler, deshalb ist er nicht wie ein Masselaufwerk oder wie ein Brettspieler auf einen massiven Untergrund angewiesen. Ihm genügt eine stabile großen, hochwertigen Füße tragen durch ihre Konstruktion auch zur Schwingungsabsorption bei. Der Aufbau geht nun fix: Wir lösen zuerst die Transportsicherungsschrauben neben dem Innenteller. Dann ziehen wir den Flachriemen über den Innenteller und den Pulley des Motors. Der Riemen muss dabei eher am unteren Bereich des Tellerrands entlanglaufen, damit er auch am Pully reibungsfrei rotiert. Tipp von Thorens-Chef Gunter Kürten: Nach dem Aufziehen des Riemens den Außenteller verkehrt herum auf den Innenteller legen, und den Teller sanft Drehen – so kann man den Lauf zu kontrollieren. Nun setzen wir vorsichtig den Außenteller richtig herum auf, darauf legen wir die Gummimatte. Die Haube lässt sich ohne Werkzeug mit den beiden Scharnieren zusammenstecken und in die Halterungen des Plattenspielers einschieben. Nun stellen wir den Tonarm ein. Das von Thorens für diesen Test mitgelieferte System ist bereits unter die Headshell geschraubt und justiert. Deshalb bringen wir direkt den Tonarm in die Waagerechte. Wir schrauben am hinteren Ende des Arms das Gegengewicht auf, wobei das Skalierungsrad nach vorne zeigt. Wir drehen das Gewicht in Richtung Tonarm, bis der Arm frei schwebend in horizontaler Balance ist. Das erfordert ein vorsichtiges Hantieren und öfters eine zwischenzeitliche Kontrolle. Wenn der Arm genau waagerecht ist, drehen wir allein das Skalierungsrad, bis die "0" nach oben zeigt. Am Rad wie auch am Arm finden wir zur genauen Einstellung Markierungsstriche. Nun drehen wir wieder am Gegengewicht, wobei das Skalierungsrad frei mitläuft. Das eingebaute System Audio-Technica AT33EV verlangt eine Auflagekraft von zwei Gramm, wenn dementsprechend die "2" auf dem Skalierungsrad nach oben weist, ist diese Auflagekraft erreicht. Das Antiskating belassen wir auf der von Thorens geleisteten Voreinstellung. Nun schließen wir noch das Netzteil an und verbinden den TD 1601 mit dem Phono-Vorverstärker Lehmannaudio Decade. Hier stellen wir den für das AT33EV empfohlenen Abschlusswiderstand von 100 Ohm ein. Der Decade füttert mit dem von ihm optimierten Phono-Signal nun unseren Vollverstärker Arcam FMJ A29, der wiederum treibt ein Paar Standlautsprecher Audio Physic Tempo 3i an.

Stellfläche, die allerdings waagerecht

sein sollte. Um hier eine perfekte Auf-

des TD 1601 höhenverstellbar. Diese

stellung zu erreichen, sind alle drei Füße



Zur genauen Einstellung der beiden Geschwindigkeiten besitzt der TD 1601 rückseitig zwei Justageschrauben.

Der Thorens TD 1601 in der Praxis

Beim Aufbauen hat uns die weiche Federung des Subchassis etwas skeptisch gemacht, weil es dadurch sehr leicht in Schwingung gerät. Im Betrieb hingegen kann der TD 1601 alle Zweifel ausräumen - und mehr als das: die Wirkkraft des Verbunds aus Federung, Dämpfung und Absorption versetzt uns echt ins Staunen: Wir können vor unserem schwedischen Leichtbau-Bord, auf dem der TD 1601 steht, mit dem Fuß aufstampfen, Sprünge vollführen – das beeindruckt einzig den Mieter unter uns. Der Thorens hingegen steckt das alles locker weg und hält die Schwingungen von seinem Subchassis fern. Sogar wenn wir den Plattenspieler direkt auf unseren vibrationsfreudigen Laminatboden stellen, passiert absolut nichts. Deshalb können wir es uns leisten, am Phono-Vorverstärker den Rumpelfilter auszuschalten. Er dient der Ausschaltung des tieffrequenten Trittschalls und auch jener bassreichen Laufgeräusche, die oft beim Abtasten der Auslaufrille auftreten. Zum Test der Auswirkung gehen wir direkt mal zum Ende unser aufgelegten Schallplatte - und wirklich: Der TD 1601 agiert auch nun unglaublich ruhig und rumpelfrei. Schöner Nebeneffekt: Durch das Ausschalten des Filters gewinnen wir einen im Bass etwas runderen Ton. Zudem legen wir am Decade den "High"-Schalter um und sorgen so für eine höhere Verstärkung. Das AT33EV-System liefert wirklich einen geringen Output, sodass wir anfangs unseren Vollverstärker doch etwas weiter aufdrehen mussten. Mit dem aktivierten "High"-Modus stimmt nun alles – und das hört man.

Gelassenheit und Ruhe

Wir haben als erstes Aimee Manns Album "Lost in Space" aufgelegt, wir besitzen die Scheiben in der "Original Master Recording-Edition" von Mobile Fidelity. Die LP startet mit "Humpty Dumpty", einer melancholischen Nummer, die mit einer instrumentalen Einleitung der Band beginnt. Schon bei diesen wenigen Takten erleben wir eine wunderbare Selbstverständlichkeit der Wiedergabe, eine Gelassenheit und Ruhe, die sofort zu einer Entspannung beim Zuhören führt – und dazu, dass wir uns bereits nach wenigen Takten im Sofa zurücklehnen. Die Band steht schön gestaffelt vor uns: Weiter hinten das Schlagzeug, davor Bass und das Piano, die E-Gitarre hingegen steht uns



 18



Die Einstellung gelingt mit der mitgelieferten Stroboskop-Scheibe und der Beleuchtung durch eine Glühbirne, die das (für das menschliche Auge nicht wahrnehmbar) nötige Flackern mit der 50 Hertz-Frequenz liefert.

schon nah, sie prägt auch dieses Intro mit einem Slide-Guitar-Solo. Wir hören dabei ein zartes Rauschen. Es stammt aber nicht von der Platte oder dem Abtastvorgang, sondern von dem Verstärker, den Michael Lockwood zum Erreichen dieses singenden, warm verzerrten Solo-Sounds in der Vorstufe aufgerissen hat – und sobald Lockwood eine kurze Pause in der Melodie setzt oder die Gitarre verklingen lässt, ist dieses Rauschen zu vernehmen Ja, so klingt ein echter Gitarren-Amp! Von solchen Feinheiten gibt es einige zu entdecken, auch beim Drumming von John Sands: Obwohl sein Schlagzeug im Hintergrund positioniert ist, besitzt es eine wunderbare Präsenz, gerade die silbrige HiHat, mit der Sands das schleppende Tempo des Songs betont, ist ein Genuss. Doch auch die Toms und die Snare sind, obwohl Sands sie eher dezent schlägt, klar und definiert heraushörbar und behaupten sich problemlos im Gesamtsound, obwohl dieser nach und nach durch weitere hinzutertende Instrumente verdichtet wird.

Präzision, Transparenz und Dynamik

Eine solch anstrengungslose Präsenz auch kleiner oder leiserer Schallereignisse gelingt durch Präzision, Transparenz und Dynamik. Hier macht sich die Abtastung durch ein Moving Coil-System bezahlt, das in punkto Auflösung einem Moving Magnet-System überlegen ist. Diese Präzision wahrt dann aber auch der TD 1601. Er widerlegt dadurch die Ansicht, dass Plattenspieler mit Subchassis-Aufbau eine schwammigere Wiedergabe liefern. Dafür müssen die seitlichen Schwingungen unterbunden werden - und genau diesen konstruktiven Fortschritt gegenüber dem Vorgänger, dem TD 160, hat Thorens ja hier vollzogen. Von der Exaktheit profitiert auch und insbesondere die Basswiedergabe: Der Tiefton ist von Beginn an voll und sonor, in getragenen halben Noten liefert der Bass ein wunderbares Fundament. Im Zwischenteil begibt er sich dann in tiefere Lagen des Griffbretts – und entfaltet nun ein richtig

mächtiges Volumen. Beeindruckend ist dabei ist aber auch die Konturiertheit;: Der Bass wird nicht breiig, sondern behält seine Definition. Dadurch bleibt auch der Gesamtklang transparent, ohne vom Bass verunklart zu werden. Im Vordergrund steht bei allem natürlich der Gesang von Aimee Mann. Auch ihre Stimme profitiert von der sauberen Arbeit, die der TD 1601 leistet: Die Reinheit ihres Gesangs kommt durch die Klarheit der Wiedergabe besonders gut zur Geltung, die Stimme hat eine sehr schöne Brillanz, ohne zu grell zu wirken. Die Strahlkraft und Präsenz lässt sich allerdings noch ein wenig steigern: Wir haben die Gummimatte, mit dem der Plattenteller des TD 1601 standardmäßig belegt ist, durch die optionale Ledermatte ausgetauscht. Das verändert auf wundersame Weise die Wiedergabe: Neben der gesteigerten Gegenwärtigkeit von Aimee Mann erleben wir eine etwas größere Luftigkeit, die gesamte Abbildung hat etwas mehr Breite und Weite, die Instrumente – und hier vor allem das Schlagzeug – legen einen Tick an Intensität zu. Der Thorens TD 1601 kann also auch solch scheinbar kleine Veränderungen klanglich abbilden - und erweist sich damit als audiophiles Präzisionsinstrument.

Fazit

Der Thorens TD 1601 ist das eindrucksvolle Comeback eines Klassikers - oder besser: eine rundherum gelungene Reinkarnation. Denn unter dem Retro-Design, das eng an den erfolgreichen TD 160 angelehnt ist, verbergen sich etliche Neuentwicklungen und Features, die diesen riemengetriebene Plattenspieler zu einem Top-Modell der Spitzenklasse machen. Dazu gehören die Modifizierung der Subchassis-Federung samt effektiver Unterbindung seitlicher Schwingungen, die Auslagerung des hochwertigen Netzteils, der Einsatz eines erstklassigen Motors, die Verwendung des Top-Tonarms TP 92, der zweiteilige Plattenteller inklusive Präzisionslager und die - allerdings nicht zum Lieferumfang gehörende – Ausstattung mit einem sehr guten



MC-System. Daraus resultiert eine Abtastung und Wiedergabe, die eine ungemeine Ruhe und Selbstverständlichkeit ausstrahlt und klanglich mit ausgezeichneter Klarheit, Präzision und Dynamik punktet. Zu dieser Klangqualität kommen Komfort-Features wie der motorisierte Lift und die automatische Endabschaltung sowie eine üppige Ausstattung, die vom zusätzlichen symmetrischen Ausgang bis zur mitgelieferten Haube reicht. So ist Thorens ein rundherum beeindruckendes Spitzenlaufwerk gelungen. Gute Nachricht für Puristen: Als TD 1600 gibt es diesen Plattenspieler auch ohne motorisierten Lift und Endabschaltung.

Test & Text: Volker Frech Fotos: Simone Maier







Modell:	Thorens TD 1601	
Produktkategorie:	Plattenspieler	
Preis:	- TD 1601 ohne System: 2.999,00 Euro - TD 1601 mit Audio-Technica AT33EV: 3 .449,00 Euro	
Garantie:	2 Jahre	
Ausführungen:	- Schwarz (Hochglanz) - Nussbaum (Hochglanz)	
Vertrieb:	Thorens GmbH, Bergisch Gladbach Tel.: +49 2204 / 867 77 20 www.thorens.com	
Abmessungen (HBT):	180 x 454 x 369 mm	
Gewicht:	- Thorens TD 1601 (inkl. Teller u. Haube): 11,2 kg - Plattenteller: 4,2 kg (Außenteller: 3,2 kg) - Netzteil: 1,8 kg	
Prinzip:	- Laufwerk: Subchassis - Antrieb: Riemenantrieb	
Geschwindigkeiten:	- 33 1/3 Upm - 45 Upm	
Tonarm:	Thorens TP 92 (9 Zoll)	
Tonabnehmer:	wird ohne Tonabnehmer geliefert oder zur Zeit mit Audio-Technica AT33EV	
Ausgang (analog)	1 x symmetrisch (XLR) 1 x unsymmetrisch (Cinch)	
Lieferumfang:	- Thorens TD 1601 - externes Netzteil - Antriebsriemen (flach) - Gummimatte - Staubschutzhaube -Tonarmwaage - Stroboskop-Scheibe/Einstellschablone für Tonarm und Tonabnehmer - Puck - Bedienungsanleitung (Deutsch, Englisch, Russisch, Französisch, Chinesisch)	
Pros und Kontras:	 + sehr guter Klang + enorme Laufruhe + ausgezeichnete Verarbeitung + aufwändiges externes Netzteil + symmetrischer Ausgang + Geschwindigkeits-Kalibrierung + elektronischer Lift + Endabschaltung + höhenverstellbare Füße für den Niveauausgleich + Staubschutzhaube im Lieferumfang - Antiskating ohne Mess-Schallplatte nicht einstellbar 	
Benotung: Klang (60%): Praxis (20%): Ausstattung (20%):	94/95 93/95 95/95 94/95	

94/95

sehr gut

Spitzenklasse

Empfehlung

2021

Gesamtnote: Klasse:

Preis/Leistung:

American Dream

Traumhochzeit in Rot

Mark Levinson No. 5105

Der Trend zur Schallplatte ist weiter ungebrochen, der Markt legt seit Jahren zu. Mit dem neuen No. 5105 legt die amerikanische HiFi-Manufaktur Mark Levinson einen kompromisslosen Plattenspieler auf, bei dem präzise Technik auf ein zeitloses, markantes Design trifft. Der No. 5105 ergänzt die 2019 vorgestellte 5000er-Serie und weiß sowohl optisch als auch akustisch zu überzeugen.

Der Mark Levinson No. 5105 Premium-Plattenspieler ist auf einem fast fünf Zentimeter dicken, massiven Aluminiumsockel aufgebaut, der aus einem einzigen Block gefräst wird und auf drei verstellbaren Aluminiumfüßen steht. Diese sind jeweils mit einem internen Federungssystem ausgestattet. Eine fünf Zentimeter dicke, schwarz eloxierte Frontplatte aus massivem Aluminium ist an die Konturen eines eleganten, getönten Glasdisplays angesetzt. Das ikonische Design des Mark Levinson-Sanduhrknaufs wird hier als Auflage für die Schallplatte präsentiert – glasperlengestrahltes, bearbeitetes Aluminium



mit einem sanft geschwungenen Profil und mit massivem Messing beschwert. Diese Silhouette findet ihr Echo in der speziell angefertigten zweiachsigen Tonarm-Aufhängung aus Aluminium. Das Tonarmrohr selbst besteht aus einer hochglänzenden 25 Zentimeter langen Karbonfaser, die mit einem massiven Aluminium-Kopfstück mit integriertem Fingerhebel verbunden ist.

Der massive Aluminiumteller von fast sechseinhalb Kilogramm Gewicht ist an einer Achse aus gehärtetem Stahl aufgehängt und rotiert auf ultrapräzisen Lagern. Das ölfreie Lager besteht aus hochwertigen Verbundmaterialien mit integrierter Schmierung sowie einer wartungsfreien gesinterten Messingbuchse und garantiert einen über Jahre hinweg zuverlässigen Betrieb. Das Steuersignal des 12-Volt-Synchronmotors wird digital erzeugt. Er weist keinen Temperaturdrift auf, wodurch Drehzahlstabilität und geringe Tonhöhenschwankungen gewährleistet sind.

Der Mark Levinson No. 5105 ist in zwei Versionen erhältlich. Die voll ausgestattete Variante No. 5105 MC kommt mit dem Tonabnehmer Ortofon MC Quintet Black S zu einer unverbindlichen Preisempfehlung von 7.300 Euro. Wer seinen Tonabnehmer lieber separat und nach eigenen Kriterien ergänzen

möchte, der greift zur Version No. 5105 ohne Tonabnehmer. **Preis: um 6.300 Euro**



AUM Rotation R 2.3 LaRouge

Hier kommt zusammen, was zusammengehört: Die High End-Manufaktur AVM präsentiert mit dem Rotation R 2.3 LaRouge eine Sonderedition ihres Premium-Plattenspielers und vermählt ihn auch direkt mit einer dedizierten Version des Top-Tonabnehmers Ortofon Cadenza Red – eine Traumhochzeit in Rot. Wir haben den beleuchtbaren Riementriebler mit Neun-Zoll-Tonarm samt Moving Coil-System als Paar dem Praxistest unterzogen.

Nach unserem Test des AVM Rotation R 5.3 Cellini, der chromalänzenden Spezialausführung des großen Plattenspielers der Serie, hatten wir mit dem AVM Rotation R 2.3 LaRouge die flammfarbene Sonderedition des kleineren Laufwerks zu Gast. Technisch ist er in vielen Belangen vom großen Bruder abgeleitet, optisch hingegen tritt es straffer und stylischer auf. Der offenkundigste Unterschied ist natürlich das leuchtende Rot der Zarge – ein Fest für die Augen! Die Oberseite und die Front sind dabei von einer durchgefärbten, eloxierten und gebürsteten Aluminiumplatte bedeckt, die im Übergang eine sanfte Rundung besitzt. Sie verkleidet den eigentlichen Korpus, der mit einer aufwändigen, mehrschichtigen Lackierung überzogen ist. Sie wiederum verbirgt das grundlegende, spezielle Composite-Zargenmaterial. Wo andere Hersteller preiswerte MDF einsetzen, verwendet AVM einen hochverdichteten Materialmix aus Steinmehl, Holzfasern und Leim. Diese 37 Millimeter starke HDF-Composite-Zarge widersetzt sich im Sandwich-Verbund mit dem laminierten Aluminium-Cover allen schädlichen Schwingungen und Resonanzen.

Klangliche Plastizität und Griffigkeit erleben wir dann mit dem Tingvall Trio, das uns in der Besetzung Klavier, Kontrabass und Schlagzeug bei der sanften Jazz-Nummer "Beat" die Körperhaftigkeit der Instrumente erfahren lässt. In dieser exzellenten Aufnahme besitzt das Klavier einen unglaublich klaren, perlenden Ton. Bei den Anschlägen einzelner Tasten und Tonkaskaden spüren wir gar das Prallen der Hämmerchen auf die Saiten - wenn Pianist Martin Tingvall nicht gerade das Dämpfungspedal nutzt, um den Ton weicher zu gestalten. Auch die changierenden Klangfarben im Akkordspiel, die beim Klavier wegen der Vielzahl der schwingenden Saiten besonders faszinierend sind, werden hier zu einem schillernden, aber leisen Spektakel – wie auch die Klangfarbenänderung beim Verklingen der Akkorde. Diese Nuancen sind wunderbar nachvollziehbar, weil die Wiedergabe mit ihrer Transparenz und Offenheit den akustischen Durchblick ermöglicht.





Die Transparenz und Tiefe der Abbildung kommt auch dem Kontrabass zugute. Zuerst spielt Omar Rodriguez Calvo das Thema des Tracks ostentativ in unauffälligen füllenden Vierteln, doch später darf auch er mit einem lyrischen Solo sein Können zeigen. Dabei genießen wir sowohl den für einen Kontrabass typischen nasalen Ton in hohen Griffbrettregionen als auch das tolle Volumen in tieferen Lagen. Beim Bass kitzeln wir noch etwas mehr Volumen durch eine geringfügige Erhöhung der Auflagekraft heraus. Mit dem Cadenza und dem Rotation R 2.3 LaRouge ist ein solches Feintuning hervorragend und sensibel realisierbar. Davon profitiert nun auch das Schlagzeug. Jürgen Spiegel bekommt zwar keinen Solo-Spot, liefert aber permanent kleine, gekonnte Einwürfe auf seinem Drum-Set. Dabei hören wir selbst das mit der Fußmaschine bewerkstelligte Schließen der Hi-Hat, wir haben die gesamte Mechanik des Schlagzeugs durch diese akustischen Eindrücke quasi vor unseren Augen. Der Realismus der Abbildung ist schlicht großartig!



Der AVM Rotation R 2.3 LaRouge bekräftigt die Erkenntnis, die uns bereits der große Bruder Rotation R 5.3 beschert hat: AVM hat seine exzellente Expertise nun auch auf den Bereich der analogen Masse-Laufwerke ausgedehnt. Dabei besticht das bildhübsche Sondermodell "LaRouge" optisch mit seiner flammfarbenen Alu-Anmutung, dem straff-stylischen Design und der magischen Illumination des Tellers. Mechanisch glänzt der Plattenspieler durch den selbstentwickelten Tonarm mit seiner kardanischen Aufhängung, der Präzision des Lagers und der Exaktheit des Antriebs, was im Verbund mit der speziellen Composite-Zarge für mechanische Geräuschfreiheit und souveräne Laufruhe sorgt. Die Krönung ist jedoch die Vermählung des LaRouge mit dem MC-Abtaster Ortofon Cadenza AVM.3 Red: Diese Traumhochzeit in Rot sorgt für eine ungemein offene und transparente Wiedergabe.

Preis: ab 3.990 Euro, Sonderversion "LaRouge": 5.990 Euro



Optisch zeitlos und dennoch schick: Der Revox Studiomaster T700 ist ein Hingucker in jeder Wohnumgebung.

Anspruchsvoller Ein- und Aufstieg in die Vinylwelt

Revox, das ist einer dieser Namen, bei denen eingefleischte HiFi-Kenner leuchtende Augen bekommen, die bei jüngeren Generationen dennoch eher unbekannt ist. Neben hochmodernen digitalen Audio-Lösungen bietet das Traditionsunternehmen seit kurzem auch wieder einen analogen Plattenspieler an. Der neue Revox Studiomaster T700 richtet sich an anspruchsvolle Hörer jeden Alters und er sieht auch noch richtig gut aus.

Durch den weiter anhaltenden Schallplattenboom der vergangenen Dekade gibt es immer mehr neue und traditionelle Hersteller, die wieder Plattenspieler anbieten. Revox gehört definitiv zur zweiten Kategorie, denn das Unternehmen ist über 70 Jahre aktiv. Seinen exzellenten Ruf unter Kennern hat sich das Unternehmen in erster Linie durch höchstwertige Bandmaschinen erworben. Die hat der Firmengründer Willi Studer für den Studiobetrieb unter seinem eigenen Namen verkauft und unter dem Namen Revox für anspruchsvollstes Heimaudio. So konnten Audiophile ihre Lieblingsalben zuhause mit Ablegern des Equipments hören, mit dem sie im Studio produziert wurden. Plattenspieler höchster Güte gehörten damals natürlich ebenfalls zum Produktprogramm. Was alle Produkte dem legendären Ruf nach verband, ist die hohe Qualität gepaart mit absoluter Zuverlässigkeit sowie einem durchdachten Bedienkonzept. All das sind Eigenschaften, die wir auch am neuen Revox Studiomaster T700 wiedergefunden haben. Insofern scheint sich an der Firmenphilosophie seither nicht viel verändert zu haben. Das ist gut so.



In unserem Test durfte sich der Studiomaster T700 u.a. im Verbund mit der Revox Joy-Serie und den Spendor Audio D7.2 beweisen.

Durchdachtes Konzept

Wenn der nächste Plattenspieler auch der letzte sein soll – nicht, weil man danach entnervt aufgibt, sondern weil er einfach gut ist – dann ist der Revox Studiomaster T700 genau der richtige Kandidat. Er richtet sich damit aus unserer Sicht an zwei Käufergruppen: Erstens an Wiedereinsteiger, die ihren Plattenspieler

mit dem Aufkommen der CD abgegeben haben und nun keine Lust auf Experimente haben. Zweitens an Einsteiger, die nach den ersten Gehversuchen mit günstigeren Geräten auf der Suche nach einer langfristig erstklassigen Lösung sind. Hat man sich den Revox T700 zugelegt, gibt es eigentlich keinen rationalen Grund sich weiter mit dem Thema Plattenspieler zu beschäftigen. Abgesehen vom Musik-



Wow, soviel an sinnvollem Zubehör findet man bei Plattenspielern sonst eher selten.

hören selbst natürlich. Ist der Studiomaster aufgestellt, muss von Zeit zu Zeit lediglich der Riemen gewechselt werden und maximal der Tonabnehmer gegen ein neues Exemplar getauscht werden. Mit weiteren Aspekten braucht man sich, auch dank des integrierten Phonoverstärkers, nicht beschäftigen.

Beeindruckend vollständiger Lieferumfang

Geliefert wird der Revox Studiomaster T700 in einem riesigen Karton, der auch einen fetten Verstärker enthalten könnte. Darin befindet sich der Plattenspieler mit vormontiertem Tonarm und justiertem Tonabnehmer. Außerdem der schwere Plattenteller samt Subteller sowie eine transparente Abdeckhaube. Abgerundet wird der Lieferumfang von einer hervorragenden Anleitung sowie einer Zubehörschachtel. Diese Holzschachtel ist sinnvoll und vollständig zusammengestellt, wie es uns bisher noch nicht begegnet ist. In ihr befinden sich neben Riemen, Gegengewicht und Antiskatinggewicht auch eine Carbonbürste zur Reinigung der Schallplatten vor dem Abspielen. Außerdem einige kleine Inbusschlüssel zur Montage und eine Dosenlibelle zur perfekten waagerechten Ausrichtung des Laufwerks. Das echte Highlight aber ist die Revox-Tonarmwaage, mit der die Auflagekraft des Tonabnehmers perfekt eingestellt werden kann. Hervorragend! Was leider fehlt, ist ein Nadelreiniger, denn auch die Nadel sollte mindestens alle paar Plattenseiten gereinigt werden. Wer sich diesen noch besorgt, ist für alle Zeiten vollständig ausgerüstet.

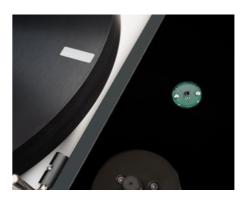
Montage

Während die Konkurrenz noch dabei ist, Laufwerk, Tonarm, Tonabnehmer und Phonoverstärker passend zu kombinieren, machen wir uns an die Inbetriebnahme des schicken All-in-One-Konzepts. Diese ist kein Hexenwerk und dank der Anleitung auch für Neulinge absolut ohne Schwieriakeiten durchzuführen. Die massive Zarge des Revox ist, wie das gesamte Gerät, komplett in schwarz gehalten. Das moderne und zeitlose Design passt daher sicher in viele Wohnumgebungen und ist immer ein Hingucker. Unterseitig befindet sich der bereits erwähnte Phonoverstärker, der bereits passend zum montieren Tonabnehmer

voreingestellt ist. Wir können den Revox also gleich auf seiw ne drei Füße stellen, dank derer er garantiert nicht kippelt. Dennoch sollte die Stellfläche natürlich eben und möglichst massiv sein, damit sie nicht vibriert und die empfindliche Abtastung beeinflusst. Damit er perfekt waagerecht steht, können die drei Füße durch Verdrehen in der Höhe verstellt werden. Dank der beiliegenden Libelle ist die Ausrichtung im Nu erledigt.

Tellerlager und Plattenteller

Steht der Studiomaster an seinem Platz, kann die Abdeckung vorsichtig vom Tellerlager aus Sinterbronze geknibbelt werden. Sie verhindert Verschmutzung des Lagers während des Transports und hält das Lageröl sowie eine kleine Stahlkugel darin. Nun kann die Achse des metallenen Subtellers vorsichtig im Lager versenkt werden. Da die Passung wirklich sehr genau ist, kann es ein paar Sekunden dauern bis die Achse vollständig im Lager verschwunden ist. Dann nimmt die kleine Kugel die kompletten vertikalen Kräfte auf und die Lagerwände sind lediglich für die horizontale Führung verantwortlich. So sollen Lagergeräusche auf ein Minimum reduziert werden um die Wiedergabe möglichst klar und nebengeräuschfrei zu bekommen. Dies unterstützt auch die Materialwahl des schweren Plattentellers, denn der ist aus dem als besonders resonanzarm geltenden Kunststoff Polyoxymethylene, kurz POM, gefertigt und natürlich schwarz durchgefärbt. Er hat unterseitig eine exakt passende Aussparung, mit der er einfach auf den Subteller aufgesetzt wird.



Ein kleiner Sensor unter dem Plattenteller kontrollirt die Einhaltung der Sollgeschwindigkeit.

Der Antrieb

Mit einem sanften Schubser kann man sich nun von der tadellosen Arbeit des Lagers überzeugen, denn der Teller dreht beeindruckend lange nach. Damit wir nicht dauern schubsen müssen, verfügt der Studiomaster natürlich über einen eigenen, höchstwertigen Antrieb. Der Motor dazu sitzt klassisch hinten Links im Chassis und treibt den Teller über einen schwarzen Riemen an, der außen um den Teller läuft. Den Riemen fischen wir nun aus der Zubehörbox und legen ihn vorsichtig um den Teller und anschließend um das Motorpulley. Das Pulley ist die Treibscheibe auf der Motorachse. Es hat nur einen Durchmesser für beide Geschwindigkeiten, da die Umschaltung elektronisch stattfindet. Dazu verfügt der Motor über eine aufwändige Motorsteuerung. Sie setzt die beiden Drehzahlen 33 und 45 und kontrolliert deren genaue Einhaltung. Dazu ist auf der Unterseite des Tellers eine Markierung angebracht, die von einem optischen Sensor erfasst wird. Das sei nur der Vollständigkeit halber erwähnt.

Der Tonarm

Natürlich ist der hochwertige Tonarm des Revox Studiomaster T700 ebenfalls komplett schwarz. Der filigrane Ausleger bringt alle Eigenschaften und Funktionen eines State-of-the-Art-Tonarms mit. Er ist an der Basis höhenverstellbar, so dass er auf die Bauhöhe unterschiedlicher Tonabnehmer angepasst werden kann. Wer den T700 mit einer dämpfenden Kork- oder Filz-Plattentellerauflage betreiben möchte, freut sich über die Möglichkeit zur Höhenverstellung. Das Tonarmrohr besteht aus hochfestem Karbonfaserverbund. Was auf den ersten Blick überdimensioniert wirkt, hat einen guten Grund. Mit der Rigidität zwischen dem Headshell und der Plattentellerachse steht und fällt das Klangergebnis. Um jede ungewollte Relativbewegung zwischen Platte und Tonabnehmer zu verhindern, müssen die Teile dazwischen stabil und spielfrei sein. Dies wird durch modernste Materialien des Tonarmrohrs und



Das Tonarmrohr besteht aus hochfestem Karbonfaserverbund.

hochwertige Tonarmlager sichergestellt. Diese Spielfreiheit garantiert dem Tonabnehmer beste Arbeitsbedingungen bei der mechanischen Abtastung der Schallplatte, denn Nadel und Spulen sind das einzige, was sich bewegt.

Der hochwertige Abtaster Ortofon Quintett Bronze

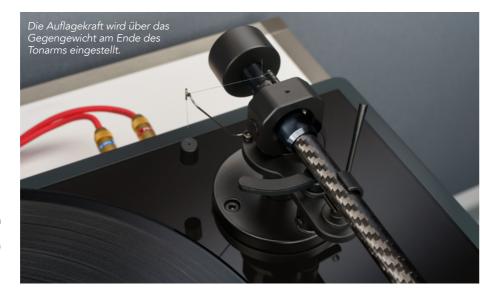
Die Nadel gehört in diesem Fall zum einzigen Farbklecks am Studiomaster T700, dem orangefarbenen Quintet Bronze. Der Tonabnehmer kommt vom dänischen Spezialisten Ortofon. Das hochwertige Moving Coil-System kostet solo über 600 Euro, gehört also schon zum größeren Besteck. Da die Montage eines Tonabnehmers keine ganz triviale Aufgabe ist und durch Unachtsamkeiten Tonabnehmer und Platten ruiniert werden können, hat Revox diese Aufgabe übernommen. So ist der Tonabnehmer bereits perfekt im voll verstellbaren Headshell montiert. An dieser Stelle aktiv zu werden ist zwar nicht nötig, wer dennoch wissen möchte, wie und warum ein Tonabnehmer justiert wird, der findet die Antworten im Artikel zum Goldring E3. Vereinfacht gesagt, wird durch die Justage nach speziellen Schablonen versucht, die Spur des Tonabnehmers genau auf den Verlauf der Plattenrillen auszurichten. Denn Tonarmbahn und Rillen verlaufen unterschiedlich, wodurch es zu einem Spurfehler kommt. Dieser wird durch die Justierung minimiert.



Ausgeliefert wird der Studiomaster T700 mit einem vormontierten Ortofon Quintet Bronze.

Einstellung der Auflagekraft

Für einen definierten Rillenkontakt des Abtastdiamanten sorgt das Gegengewicht, über das die Auflagekraft eingestellt wird. Dazu wird es aus der Zubehörbox entnommen und vorsichtig hinten auf den Ausleger des Tonarms gedreht. Sobald die Achse wieder zum Vorschein kommt, kann der Tonarm testweise aus der Halterung genommen werden. Er sollte in der Schwebe bleiben. Tut er das nicht, muss das Gewicht weiter verdreht werden. Ist er ausbalanciert, wird der Tonarm wieder in seiner Halterung arretiert und die mitgelieferte Tonarmwaage auf dem Plattenteller positioniert. Nun das Gegengewicht noch einige Umdre-



hungen auf den Ausleger schrauben, um vorn ein Übergewicht zu erzielen. Bevor die Nadel vorsichtig auf der Waage abgesetzt wird, muss noch der Nadelschutz abgenommen werden, damit das Ergebnis nicht verfälscht wird. Nun sollte die Tonarmwaage einen Wert von genau 2,3 Gramm anzeigen. Zeigt sie weniger an, muss das Gegengewicht weiter auf den Ausleger geschraubt werden und umgekehrt.

Letzter Handgriff: Das Antiskating-Gewicht

Nun steht der Revox Studiomaster T700 bereits fast spielfertig vor uns. Einzig das kleine Antiskatinggewicht fehlt noch. Dabei handelt es sich um ein kleines Metallgewicht, das an einem Nylonfaden hängt. Dieser wird durch eine Öse hinten am Tonarm gezogen und mit einer Schlaufe an einem kleinen Ausleger hinten am Tonarm eingehängt. Das Gewicht wird von der Schwerkraft nach unten gezogen und zieht den Tonarm, durch die Umlenkung über die Öse, in Richtung seiner Ruheposition. Durch diesen einfachen Mechanismus wird die bei der Abtastung entstehende Skatingkraft kompensiert. Sie entsteht durch die Reibung des Abtastdiamanten an den Rillenflanken der Schallplatte und zieht den Tonarm zur Plattenmitte hin. Durch die stetige, einseitige Reibung würde nun der Diamant einseitig abnutzen. Um dies zu verhindern erfolgt die beschriebene Kompensation. Wegen der vergleichsweise Hohen Auflagekraft des Quintett Bronze empfiehlt die Anleitung die maximale Antiskatingkraft.

Der Anschluss

Der Aufbau des gediegenen Plattenspielers hat kaum länger gedauert, als diesen Text zu lesen. Zum Schutz der empfindlichen Feinmechanik vor dem Verstauben, liegt eine transparente Abdeckhaube bei, die über die zwei Scharniere kippbar am Gerät befestigt wird. Als letzte Handlung vor der ersten Platte muss der Studiomaster T700 noch mit der Anlage und dem Stromnetz verbunden werden. Für den Anschluss an die Anlage benötigt der Käufer noch ein Cinch-Kabel,



Der Revox Studiomaster T700 stellt einen analogen Ausdioausgang zu Verfügung – mehr wird auch gar nicht benötigt.

das leider nicht Teil des Lieferumfangs ist. So ist man flexibler hinsichtlich der Kabelwahl, muss jedoch noch ein paar Euro zusätzlich investieren, falls sich im eigenen Fundus kein passendes Kabel findet. Nettes Nachfragen beim Händler könnte an dieser Stelle jedoch durchaus erfolgt haben, so dass sich eine passende Strippe als Dreingabe ergattern lassen könnte. Da der Phonovorverstärker bereits integriert ist, findet der Revox Anschluss am normalen Line-Eingang des Verstärkers. Für die Stromversorgung liegt ein Netzteil bei.

Der Phonoverstärker

Wie bereits erwähnt, verfügt der Revox Studiomaster T700 über einen integrierten Phonovorverstärker. Dieser hebt das winzige Signal des MC-Tonabnehmers auf Line-Level an und decodiert das Schallplattensignal. Denn um Platz zu sparen, ist das Signal verzerrt auf der Schallplatte gespeichert. Da Bässe eine große seitliche Auslenkung der Rille benötigen und Höhen im Rillenrauschen untergehen könnte, sind beide gegensätzlich verbogen. Die Bässe sind also abgesenkt und die Höhen angehoben. Ohne diese Verzerrung anhand der RIAA-Kennlinie würden nur circa fünf Minuten Musik auf eine Schallplatte passen. Abgespielt ohne passenden Entzerrvorverstärker wäre der Klang viel zu hell und bassarm. Das Hören würde keinen Spaß machen. Der Phonoverstärker stellt daher wieder Normalität her und biegt den Frequenzgang wieder gerade. Außerdem hebt er das winzige Tonabnehmersignal von nur circa 0.3 Tausendstel auf etwa ein Volt Ausgangsspannung, so dass der folgende Verstärker etwas damit anfan-



Musik neu hören.



Anpassung an den Tonabnehmer

Ein weiteres Merkmal eines guten Phonoverstärkers ist die Anpassbarkeit an den Tonabnehmer. Diese bringt der integrierte Verstärker des Revox Studiomaster natürlich mit. So ist er in vier Schritten an den Ausgangspegel des Tonabnehmers anpassbar und kann daher mit vielen MC-Tonabnehmern kombiniert werden. Die oft günstigeren MM-Tonabnehmer passen mit ihrer höheren Ausgangsspannung jedoch nicht zum Revox. Außerdem benötigen MMs einen Abschlusswiderstand von 47 Kiloohm, MC-Tonabnehmer hingegen selten mehr als ein Kiloohm. So bietet der Revox sechs entsprechende Werte von 47 Ohm bis zwei Kiloohm an. Auch diese Werte sind praxisnah und bieten volle Flexibilität hinsichtlich der Tonabnehmerwahl, solange es sich um ein System mit bewegten Spulen handelt. Damit ist die zur Verfügung stehende Auswahl größer als man sie in Anspruch nehmen kann, wenn man den Tonabnehmer alle empfohlenen 4-5 Jahre oder 500-800 Betriebsstunden wechselt, wobei letztere Grenze auch recht niedrig wirkt.

Coole Geschwindigkeitswahl

Für den Klangtest landen natürlich verschiedene LPs aus unterschiedlichen Musikstilen auf dem Plattenteller. Nur so kann man sich einen vollständigen Überblick die Qualitäten eines HiFi-Geräts machen. Als erste Platte lege ich "Undercurrent" von Bill Evans & Jim Hall auf. Bevor die ersten Klänge ertönen, bemerke ich jedoch eine weitere Besonderheit des T700: Die Bedienung erfolgt nicht über klassische Tasten, sondern über beleuchtete Sensortasten. Diese sind vollständig in die perfekt hochglänzende Oberfläche eingelassen und reagieren auf Fingerauflegen. Betätigt man eine der beiden Geschwindigkeitswahltasten, dauert es einen Moment bis der Studiomaster ein "Klack" von sich gibt und der Teller langsam beginnt, sich zu drehen. Dass der Teller seine Arbeit in diesem Fall besonders gemächlich aufnimmt, ist Absicht. Die Softstart-Funktion, die den schweren Teller langsam auf Drehzahl bring, soll



den Riemen schonen. Während des hochdrehen pulsiert die gewählte Taste, bis die Solldrehzahl erreicht ist, anschließend leuchtet sie durchgehend.

Der Studiomaster T700 ist ein Feingeist

Nun senkt sich die Nadel also zum ersten Mal auf die hochwertige MoFi-Pressung. Was schon vor dem Auftreffen des Diamanten auf das Vinyl auffällt, ist die Stille des internen Verstärkers. Brummen oder Rauschen sind ihm komplett fremd. Das macht sich auch bei der Wiedergabe bemerkbar. So vermittelt der Revox Studiomaster T700 ein ungetrübtes Bild dessen, was sich auf der Platte befindet. Ironischerweise ist die aufgelegte Scheibe aufgrund des Alters der Aufnahme selbst unterlegt von feinem Rauschen. An Instrumenten gibt es nur eine Gitarre und ein Piano, die jedoch kongenial Zusammenspielen. Während das Piano raumfüllend und sanft wiedergegeben wird, ist die Gitarre in ihrer Positionierung und den Abmessungen klar abgegrenzt. So ergänzen sich die beiden Instrumente nicht nur musikalisch, sondern auch hinsichtlich der audiophilen Qualitäten. Insgesamt wirkt die Performance extrem realistisch und wohlklingend. Die Stimmung ist perfekt für einen kurzweiligen Sonntagmittag.

Musikalisch vielseitig

Mehr als nur eine Spur dynamischer ist die, ebenfalls von Mobile Fidelity vertriebene, 1978er Aufnahme von "The Planets". Dirigiert von Sir Georg Solti und eingespielt vom London Philharmonic Orchestra. Mit den feinen und futuristischen Melodien hat Gustav Holst sicher nicht nur einen Science-Fiction-Soundtrack inspiriert. Über den Revox kommen die futuristischen Melodien ätherisch und fein differenziert rüber. An anderen Stellen geht es mit vielen Bläsern teilweise jedoch auch ordentlich zur Sache, auch diese Gangart beherrscht er. Getragen wird das Ganze von einem subtilen, wenn es darauf ankommt jedoch extrem nachdrücklichen Tiefton. Grundsätzlich bin ich kein riesiger Freund von Orchestermusik auf Schallplatte. Bei dieser Kombination aus guter Aufnahme, hochwertiger Pres-

sung und der erstklassigen Wiedergabe durch den Revox Studiomaster frage ich mich jedoch, warum eigentlich nicht. Ein ausgesprochener Freund bin ich dagegen von Captain Beefheart. Besonders das erste Album "Safe As Milk" kann ich kaum oft genug hören.

Neutrale Wiedergabe

Das avantgardistische Blues-Rock Album von 1967 war noch einigermaßen auf kommerziellen Erfolg hin produziert, der natürlich trotzdem ausblieb. Es klingt tatsächlich auch nicht im herkömmlichen Sinne gut oder schön. Wummernde Bässe, klirrende Gitarren und jammernde Theremins sind einfach nichts, was klassische Rockhörer oder Audiophile suchen. Der Revox Studiomaster T700 macht dennoch das Beste daraus. Nicht in dem Sinne, dass er irgendetwas schönfärbt, sondern indem er das wiedergibt, was da ist. Stampfende Bässe, flirrende Gitarren und die bereits beeindruckende Stimme des 26-jährigen Captain Beefheart, der schon damals selbst Tom Waits und Howlin Wolf wie Schuljungen klingen ließ und mit seiner extrem breitbandigen Stimme mit Sicherheit zu den besten Sängern der sogenannten Unterhaltungsmusik zählt. Der Revox macht außerdem das Bisschen der enthaltenen Rauminformation hörbar und präsentiert den Klang dementsprechend sogar mit etwas Tiefenstaffelung. Ein harter Kontrast dazu ist das aktuelle Marilyn Manson Album.



Die Geschwindigkeitsregelung erfolgt über die eben eingelassenen Sensortaster links.

Klangliche Präzision

Das ist ordentlich produziert und klanglich nicht schlecht. Leider ist die Musik unterirdisch. Nicht nur im direkten Vergleich zum vorherigen Meilenstein ist es einfach schlecht. Dabei startet zum Beispiel der Titelsong "We Are Chaos" mit unverzerrter, metallischer Gitarre vielversprechend. Was dann aber folgt ist eine Mischung aus Stadionrock und ESC-Beitrag. Glücklicherweise hat die Platte einen Pressfehler und ich kann sie zurückschicken. Stattdessen höre ich "Wonderful, Glorious" von den EELS und die Welt ist wieder in Ordnung. Das Album startet mit dynamischen Trommeln und macht vom ersten Moment an Freude. Nicht ohne Grund gilt es als eines der freundlichsten EELS-Alben. Über den Revox wiedergegeben, fällt mir eine fast schon digitale Präzision des Klangs auf. Die Abtastung ist extrem sauber, alle Klänge sind fein umrissen und klar. Klangliche schärfe oder harsche Töne sind ihm hingegen fremd, so dass er bei aller Präzision dennoch analog klingt.



Zum Lieferumfang gehört natürlich auch die passende Staubschutzhaube.

Fazit

Der Revox Studiomaster T700 ist ein rundum gelungener Wiedereinstieg. Sowohl der traditionsreiche Hersteller kann sich mit diesem Wiedereinstieg in die analoge Wiedergabe sehen lassen, als auch der wieder schallplattenhörende Käufer. Der Revox T700 richtet sich aus unserer Sicht an anspruchsvolle Wiedereinsteiger oder Aufsteiger. Er bietet ein vollständiges Gesamtpaket aus hochwertigem Laufwerk und Tonarm. Einem passenden, anspruchsvollen und bereits montierten Tonabnehmer des Spezialisten Ortofon, der von einer eingebauten Phonostufe erstklassig versorgt wird. So kann der Revox innerhalb weniger Minuten aufgebaut werden und findet am normalen Line-Eingang eines jeden Verstärkers Anschluss. Klanglich bietet er viel mehr als das einfache Setup vielleicht erwarten lässt. Dabei zeigte sich in unserem Hörtest: Nach dem Erwerb des Studiomaster T700 braucht man sich um das Thema Plattenspieler keine rationalen Gedanken mehr zu machen, so gut ist er. Das schicke Design und die hochwertige Ausführung tun ihr Übriges.

Test & Text: Jonas Bednarz Fotos: Philipp Thielen

Г	
Modell:	Revox StudioMaster T700 Turntable
Produktkategorie:	Plattenspieler
Preis:	3.450,00 Euro
Garantie:	2 Jahre
Ausführungen:	Schwarz
Vertrieb:	Revox, Villingen-Schwenningen Tel.: 07721/87040 www.revox.com
Abmessungen (HBT):	336 x 470 x 156 mm
Gewicht:	10,3 kg
Antrieb:	Riemenantrieb
Geschwindigkeiten:	- 33 1/3 Upm - 45 Upm
Ausgang (analog):	1 x Cinch
Lieferumfang:	- Studiomaster T700 - Netzteil - Haube - Tonarm - Headshell - Tonabnehmer - Anleitung - Baumwollhandschuhe - Tonarmwaage - Dosenlibelle - Karbonbürste
Pros und Contras:	+ hochpräziser Klang + enorme Laufruhe + umfangreiches Zubehör + schickes Design + exzellente Verarbeitung + Wechselheadshell + Ortofon Quintett Bronze-Tonabnehmer + integrierter Phono-Preamp - keine Contras
Benotung: Klang (60%): Praxis (20%): Ausstattung (20%): Gesamtnote: Klasse: Preis-/Leistung:	94/95 94/95 95/95 94/95 Spitzenklasse hervorragend DINYL special Empfehlung 2021

Extravaganter Plattenspieler

Pro-Ject RPM 1 Carbon

Wer sich einen Plattenspieler zulegen möchte und keine Lust auf klassischen Einheitsbrei hat, der sollte sich mal bei Pro-Ject umgucken. Dort gibt es hochwertige aber budgetfreundliche Plattenspieler in allen Preisklassen, fast allen Formen und so ziemlich allen Farben. Der RPM 1 Carbon sieht außergewöhnlich aus, ist knallrot lackiert und klingt auch noch ziemlich gut. Wir haben ihn im Test.



Minimalistisch-futuristisch: Der Pro-Ject RPM 1 Carbon ist optisch anders als andere Plattenspieler. Und er ist in drei verschiedenen farbvarianten zu haben Wir haben uns für unser Testmuster für das knallige Rot entschieden.

Vinyl und Plattenspieler sind seit Jahren wieder in aller Munde. Das war jedoch nicht immer so. Mit dem Aufkommen der CD, Mitte der 1980er Jahre, wurden tonnenweise Schallplatten und Plattenspieler entsorgt und gegen das neuere, vermeintlich bessere Medium ersetzt. Dreißig Jahre später gehört die CD selbst zum alten Eisen und wurde vom Streaming abgelöst. Vinyl und Schallplattenspieler hingegen erleben bereits seit einer Dekade einen zweiten Frühling, die Verkaufszahlen steigen rasant und ein Ende ist nicht in Sicht. Ein Hersteller, der umfangreich genug aufgestellt ist, um fast den gesamten Plattenspielermarkt alleine zu bedienen, ist die Firma Pro-Ject aus Österreich. Und sie ist selbst eine irre Erfolgsgeschichte: Gegründet wurde Pro-Ject im Jahr 1991, als Schallplatten gerade so uncool waren wie die CD heute. Dennoch hat sich daraus ein Unternehmen entwickelt, das heute in weltweit über 80 Ländern aktiv ist und fast mehr Plattenspieler im Sortiment hat, als man zählen könnte.

Heute ein vielfältiger Vollsortimenter

Heute bietet das österreichische Unternehmen neben Plattenspielern auch Elektronik, Lautsprecher und Zubehör. So ließe sich eine komplette Anlage aus Pro-Ject-Komponenten zusammenbauen. Das scheint mir auch gar keine



Draufsicht: Der RPM 1 Carbon ist kein klassischer Brettspieler, verfügt aber dennoch über eine

ganz schlechte Idee zu sein, denn kaum ein anderer Hersteller bietet eine solche Vielfalt. Sowohl in optischer Hinsicht als auch preislich ist garantiert für jeden was dabei. Beispiel gefällig? Die Plattenspieler reichen vom Einsteigermodell für unter 200 Euro [sic!] bis hinauf zu 10.000 Euro für die High-End-Variante. Dabei ist auch das 200-Euro-Gerät schon durchaus brauchbar und keineswegs Schrott, wie man es zu diesem Preis erwarten könnte und sicher auch anderswo bekommt. Unser Testmodell, der RPM 1 Carbon, ist ein ambitioniertes Einsteiger-Gerät. Eines, das finanziell nicht überfordert und doch schon eine erstaunliche Klangperformance bringt. Zudem wächst der futuristische RPM 1 ein Stück weit mit den Ansprüchen des Hörers mit.

Ungewöhnliche Konstruktion

Was am Pro-Ject RPM 1 Carbon als erstes auffällt, ist die ungewöhnliche Formgebung. Das haben alle RPM-Modelle gemeinsam: Sie verzichten auf die



Die Motordose ist beim RPM 1 Carbon ausgelagert.

klassische, rechteckige Zarge, wie man sie von alten Plattenspielern kennt. Statt dessen ist das Bauteil, das die Funktion der Zarge übernimmt, v-förmig. Der Winkel aus circa 30 Millimeter starkem MDF nimmt alle Bauteile des Plattenspielers auf. Dazu gehört zum einen das in der Mitte positionierte Tellerlager, in dem sich der Plattenteller dreht. Außerdem den hochwertigen Alu/Carbon-Tonarm am Ende des rechten Auslegers. Für den Motor ist im linken Ausleger nur eine kreisrunde Aussparung vorhanden. Darin wird die Motordose abgestellt, in der sich dann der Antrieb befindet. Diese Konstruktion soll gewährleisten, dass sich Vibrationen des Motors nicht auf den empfindlichen Abtastprozess auswirken. Darum ist der Motor nicht starr mit dem Plattenteller verbunden, sondern nur über einen flexiblen Riemen der den Plattenteller außen antreibt.

Hochwertiger Antrieb & reibungsarme Lagerung

Der Plattenteller selbst ist ebenfalls circa 30 Millimeter stark und ebenfalls aus gut dämpfendem MDF gefertigt. Die üppige Dicke des Tellers hat aber nicht nur optische Gründe, sie sorgt auch für ein etwas hohes Gewicht. So hat der Teller eine höhere Massenträgheit und rotiert dadurch gleichmäßig. Dazu trägt auch der hochwertige Synchronmotor bei. Er bekommt seine Drehzahl nicht von der Stromnetzfrequenz vorgegeben, sondern von einem eigenen Sinusgenerator direkt

Der Plattenteller besteht aus massivem MDF und ist rund 30 Millimeter stark.



Der RPM 1 Carbon kommt inklusive Alu/Carbon-Tornarm.

in der Motordose. So ist für maximale Drehzahlstabilität gesorgt. Damit der Teller sich möglichst frei dreht und so wenig Reibung wie möglich entsteht, verfügt der RPM 1 über ein invertiertes Tellerleger mit Keramikkugel an der Spitze. Das ganze Gewicht des Plattentellers lastet also auf der kleinen Fläche der Kugel. Der eigentliche Lagerdorn besorgt nur die seitliche Führung, damit der Teller nicht von der Kugel fällt. So sind Reibung und damit verbundene Lagergeräusche auf ein minimum Reduziert.

Der Alu/Carbon-Tonarm

Bis hier hat der Pro-Ject RPM 1 Carbon schon einen wirklich guten und durchdachten Eindruck gemacht. Ein Schmankerl haben wir uns jedoch noch nicht genauer angesehen: Den hochwertigen Alu/Carbon-Tonarm, der dem RPM 1 seinen Namenszusatz gibt. Der Arm ist, wie alle Modelle des Herstellers, eine Eigenentwicklung. Mit den selbst entwickelten Tonarmen ist Pro-Ject so erfolgreich, dass einige Hersteller hochwertiger Plattenspieler diese auf ihren eigenen Laufwerken einsetzen. Bei dem gebogenen Tonarm des RPM 1 handelt es sich um einen 8,6 Zoll langen Arm, der damit etwas kürzer ist als das Standardmaß von 9 Zoll. Wir bewegen uns hier schließlich im Einsteigersegment. Das kann man, angesichts der hochwertigen Machhart des Tonarms, jedoch auch schon mal vergessen. Das Tonarmrohr ist samt Headshell, an dem der Tonabnehmer befestigt wird, aus einem Stück gefertigt. Ein Konstruktionsmerkmal, dass er sich mit den hochwertigsten Tonarmen der Welt teilt.

High-Tech Tonarm

Warum das durchgehende Tonarmrohr ein Qualitätsmerkmal ist und wieso er ausgerechnet aus einem hochfesten Alu/ Carbon-Materialmix gefertigt wird, ist schnell erzählt: Die Schallplattenwiedergabe ist ein feinmechanischer Vorgang, bei dem winzige Vibrationen aus der Plattenrille gelesen werden. Jede extern hinzugefügte Vibration verschlechtert das Ergebnis. Daher ist es von größter Wichtigkeit, dass Vibrationen beispielsweise aus der Stellfläche nicht bis zu Abtastung vordringen können. Außerdem sollten natürlich im Gerät selbst möglichst wenig Vibrationen entstehen und wenig Spiel vorhanden sein. Darum ist eine starre Verbindung vom Tonabnehmer zum Plattendorn in der Mitte des Tellers nötig, damit hier keinerlei Relativbewegung möglich ist. Genau aus diesem Grund ist der Tonarm aus einem Stück und aus einem scheinbar überdimensionierten Material gefertigt, das auch noch bei hohem Druck und hoher Temperatur verpresst wird. So ist das einzige, was sich zwischen Schallplatte und Tonabnehmer bewegt, die Nadel durch die der Schall aus der Platte entnommen wird.

Umfangreich ausgestattet

Trotz Einsteiger-Status bringt der hochwertige Tonarm alle wichtigen Funktionen mit. So gibt es eine magnetische Anti-Skating-Vorrichtung, die zur Kompensation der an der Nadelspitze entstehenden Skatingkraft dient. Außerdem ist der Azimuth am Tonarmlager verstellbar. Steht die Nadel also schief im Tonabnehmer, kann der Arm dies ein Stück weit ausgleichen, damit die Nadel exakt senkrecht in die Rille taucht. Um die senkrechte Ausrichtung der Nadel in der anderen Achse zu gewährleisten, ist auch die Höhe des Tonarms an der Basis verstellbar. So lässt sich das Tonarmrohr mit vielen verschiedenen Tonabnehmern parallel zur Schallplatte ausrichten. Diese





Der Tonarm ist in der Höhe verstellbar.

Einstellung nennt man "Vertikal Tracking Angle", kurz VTA. Mit dem bereits montierten Ortofon 2M Red passen natürlich alle Einstellungen schon. So gestaltet sich die Inbetriebnahme auch für Einsteiger recht simpel. Sie brauchen also keine Angst vor dem Aufbau haben. Wie es genau geht, das beschreiben wir im Folgenden natürlich ausführlich.

Die richtige Aufstellung

Der Pro-Ject RPM 1 Carbon wird in einem großen Karton weitgehend zusammengebaut geliefert. Zunächst muss das Plattenspieler-Chassis, an dem Teller und Tonarm bereits fertig montiert sind, vom schützenden Fleece befreit werden. Nun kann der Plattenspieler schon an seine Platz gestellt werden. Dieser sollte eben und waagerecht ausgerichtet sein. Ideal ist ein möglichst massives Möbel, das wenig vibrationsanfällig ist. Da der RPM 1 auf drei spitzen Kegeln steht, die in Fachkreisen Spikes genannt werden, sollte die Stellfläche idealerweise kratzfest sein. Falls das nicht gegeben ist, so können Spike-Untersetzer die Stellfläche schützen. Wer keine perfekte Stellfläche hat oder dem RPM 1 einen besonderen Platz schaffen möchte, für den gibt es im Pro-Ject-Zubehör auch Gerätebasen. Diese werden als Upgrade zu allen Plattenspielern des Herstellers angeboten. Dabei handelt es sich um Hochglanz lackierte Basen aus Holz, die ebenfalls über Spikes mit dem Untergrund gekoppelt sind.



Für unseren Test haben wir den RPM 1 Carbon auf die Pro-Ject Ground it-Gerätebase gestellt.

Motor & Antrieb

Als nächstes wird die schwere Motordose ausgepackt und in der Aussparung im Chassis positioniert. Dabei sollte der Schalter möglichst links hinten liegen, damit später der Riemen nicht im Weg ist. Nun muss das kleine Netzteil aus dem



Unauffällig auffällig: Der RPM 1 Carbon kann sich unauffällig integrieren oder er wird zum Blickfänger.

Karton gefischt werden, um den Motor mit Strom zu versorgen. Als nächstes kommt der bereits erwähnte Riemen zum Einsatz. Hierbei handelt es sich um einen dünnen, elastischen Rundriemen. Er wird außen um den Plattenteller und anschließend um das Motorpulley gelegt. Das Pulley ist die Treibscheibe auf der Motorwelle. Sie hat zwei Laufflächen. Die kleinere ist für die 33 1/3 Umdrehungen von Langspielplatten, die größere für 45 Umdrehungen. Die Anleitung erwähnt explizit, dass schmutzige Finger die Funktion des Riemens beeinträchtigen können. Da auch die hochglanzlackierte Oberfläche des RPM 1 sauber bleiben soll, gehen wir natürlich ohnehin nur mit frisch gewaschenen Händen ans Werk.

Die Auflagekraft

Da der Tonabnehmer bereits montiert ist, also glücklicherweise nicht justiert werden muss, kommt nun kommt der einfache aber schwierigste Teil der Inbetriebnahme: Das Einstellen der Auflagekraft, mit der der Tonabnehmer die Schallplatte abtastet. Schwierig ist diese Einstellung jedoch nicht wirklich. Die Auflagekraft ist jedoch ein durchaus wichtiger Parameter, da eine falsche Auflagekraft Schallplatte und Tonabnehmer beschädigen könnte. Falls Sie den RPM 1 persönlich beim Händler abholen, stellt er die Auflagekraft sicher gern für Sie ein. Da der RPM 1 leider nicht über eine Skala am Gegengewicht verfügt, benötigen Sie andernfalls eine Tonarmwaage. Ein recht einfaches Exemplar liegt dem Plattenspieler bei. Es funktioniert wie eine Wippe. Setzt man die Nadel im Punk 2 ab, kippt die Wippe, falls die Auflagekraft mindestens 2 Gramm beträgt. Eine grobe Einstellung ist so zwar möglich, genauer geht es aber mit einer digitalen Tonarmwaage. Die gibts natürlich ebenfalls bei Pro-Ject im Zubehör.



Das Ortofon 2M Red ist werkseitig montiert.



Vor Staub kann der Plattendreher durch eine optional erhältliche Haube (Cover it) geschützt

Einstellung der Auflagekraft

Zur Einstellung wird als erstes das Gegengewicht hinten auf den Ausleger des Tonarms geschoben und der Arm durch Verschieben des Gewichts ausbalanciert. Anschließend wird die Waage auf dem Plattenteller positioniert und das Gewicht etwas nach vorn geschoben. Und zwar so, dass der Tonabnehmer etwas Übergewicht bekommt und der Tonarm vorn nach unten kippt. Nun wird der Nadelschutz abgenommen und die Nadel genau im Punkt 1 der Balkenwaage oder im Messpunkt der Digitalwaage abgesetzt. Je nachdem was nun angezeigt wird, oder ob die Waage kippt, muss das Gegengewicht vorsichtig weiter vor oder zurück verschoben werden, bis das Gewicht passt. Das Auflagegewicht sollte für den vormontieren Tonabnehmer Ortofon 2M Red circa 1,8 Gramm betragen. Die Wippe sollte also kurz vor dem Punkt 2 kippen. Ist die Einstellung richtig, wird das Gewicht noch vorsichtig festgeschraubt, fertig. Das alles ist wirklich kein Hexenwerk.

Feintuning

Nun ist der RPM 1 Carbon schon fast spielfertig. Die Anleitung empfiehlt noch, das Antiskating an der Skala an der Tonarmbasis auf ebenfalls 1.8 Gramm zu stellen. Für meinen Geschmack darf es auch etwas weniger sein. Das Antiskating gleicht die Skatingkraft aus, die vorn an der Nadelspitze durch Reibung des Diamanten an der Schallplattenrille entsteht. Diese Kraft zieht den Tonarm nach innen zur Schallplattenmitte hin. Damit der Diamant nicht einseitig abnutzt, muss das Anti-Skating dagegen wirken. Nun wird die beiliegende Ledermatte auf den Plattenteller gelegt. Sie entkoppelt Teller



und Schallplatte und sorgt außerdem für etwas Grip, damit die Schallplatte gleichmäßig mit dem Teller rotiert und nicht durchrutscht. Fehlt nur noch der Anschluss an den Verstärker. Da das Signal auf der Schallplatte verzerrt gespeichert ist und der Tonabnehmer nur wenige Millivolt Ausgangsspannung hat, ist ein spezieller Phonoverstärker nötig. Manche Verstärker haben bereits einen eingebaut, sonst gibt es Zubehörgeräte.

Passende Phonoverstärkung

Ob Ihr Verstärker einen MM-Phonoeingang hat, das steht in der Anleitung. Falls nicht, so gibt es ein unschlagbar günstiges Gerät, die "Phono Box E" für unter 60 Euro von Pro-Ject. Falls es etwas mehr sein darf, hat Pro-Ject auch ambitioniertere Geräte, beispielsweise mit Röhrenverstärkung, im Programm. Eines davon haben wir zum Test gleich mitbekommen: Die AD Box S2 Phono. Die kann das Signal von MM- und MC-Tonabnehmern für die nachfolgenden Verstärker aufbereiten und dieses auch digitalisieren und an den Computer ausgeben. So können Schallplatten zur Archivierung oder für unterwegs digitalisiert werden. Außerdem verfügt die AD Box über einen weiteren Eingang, an dem zum Beispiel ein CD-Player oder der Fernseher angeschlossen werden können. Dank Umschaltung von MM- auf MC-Tonabnehmer ist die AD Box S2 außerdem etwas flexibler als die günstigsten Modelle. Klanglich ist sie in ihrer Preisklasse ebenfalls über jeden Zweifel erhaben.



Klein aber oho: Die optional erhältliche Pro-Ject AD-Box S2 verstärket sowohl Signale von MC- wie MM-Tonabnehmern.

Immer schön bürsten

Bevor die erste Platte auf dem Teller des RPM 1 Carbon landet, nutze ich die Gelegenheit das optional erhältliche Zubehör auszuprobieren. Mit den Bürsten "Clean it" und "Brush it" hat uns der Vertrieb gleich noch das passenden Reinigungszubehör mitgeliefert, das für jeden Einsteiger unbedingt empfehlenswert ist! Die "Clean it" genannte Nadelbürste ist mit vielen kleinen, kurzen Härchen ausgestattet. Sie sollen das Herzstück des Tonabnehmers, den Diamanten, von Schmutz befreien. Eine solche Bürste sollte man unbedingt alle paar Schallplattenseiten mal benutzen, um oberflächlichen Schmutz von der Nadel zu entfernen. Die "Clean it" macht ihren Job augenscheinlich gut. Gleiches gilt für die Plattenbürste "Brush it". Sie befreit die Schallplatte



Über das umfangreiche Zubehör lässt sich der RPM 1 Carbon nach und nach upgraden. Ein Muss für Vinyl-Einsteiger sind die Plattenbürste "Brush it!", die Nadelbürste "Clean it!" und die Libelle (Wasserwaage).

direkt vor der Wiedergabe mit feinen Carbon-Härchen von losen Staubpartikeln und ähnlichen Fremdkörpern. Auch diese Art von Bürste sollte man sich als Einsteiger unbedingt zulegen, da lose Schmutzpartikel ansonsten von der Nadel tief in die Rille befördert werden können.

Souveräner Auftritt

Als erste Platte landet das Blues Meisterwerk "Hoodoo Man Blues" von Junior Wells und Buddy Guy auf dem Teller des Pro-Ject RPM 1 Carbon. Das ist keine audiophile Platte aber sie ist musikalisch überragend. Den alten Blues-Sound gibt der Pro-Ject absolut erstklassig wieder. Der Klang ist differenziert und gleichzeitig auf ein festes und üppiges Bassfundament gebaut. Besonders beeindruckend stellt der Pro-Ject aber die Stimme des Sängers voluminös, üppig und riesengroß mitten in den Raum. Das klingt, gemessen am finanziellen Einsatz, schon richtig richtig gut. Wenn man ein Haar in der Suppe finden möchte, dann wäre das die Auflösung, die absolut gesehen Spielraum nach oben lässt. In der Preisklasse bis 500 Euro, in der der Pro-Ject RPM 1 jedoch spielt, braucht er sich mit seiner Performance in keiner Hinsicht verstecken. Dennoch bin ich gespannt, was noch möglich ist.

Upgrade des Tonabnehmers

Der RPM 1 Carbon wird im Set mit bereits montiertem Tonabnehmer geliefert. Und zwar mit dem Ortofon 2M Red. Das verwundert mich ein wenig, kostet der Plattenspieler doch nur 499 Euro. Dabei handelt es sich um das günstigste Modell der 2M-Serie des dänischen Herstellers. Der Tonabnehmer ist definitiv jeden Euro des geringen Aufpreises wert. Wer möchte, kann damit sehr gut Musik hören. Bass, Höhen und Räumlichkeit hat auch dieser günstige Einsteiger verblüffend gut drauf. Da das Besser aber bekanntermaßen der Feind des Guten ist, möchte ich natürlich hören, wie sich der Pro-Ject mit einem Höherwertigen schlägt. Darum hat der Vertrieb und ein 2M Blue direkt mitgeliefert. Der größere Bruder des Red verfügt über einen hochwertigeren Diamanten, der mehr Details aus der Rille holen soll. Das Praktische: Der Wechsel ist durch den Tausch des Nadelträgers kinderleicht in Sekunden erledigt.



Serienmäßig kommt der Pro-Ject RPM 1 Carbon mit dem vormontierten Ortofon 2M Red. Das ist in der Preisklasse 500 Euro bereits beeindruckend. Klanglich eine Liga weiter nach oben geht es dann mit dem Ortofon 2M Blue.

Rot oder Blau?

Das 2M Blue ist dann auch ein deutlicher Schritt nach vorn. Der Klangcharakter ist natürlich dem des Red ziemlich ähnlich. Beide spielen nordisch nüchtern und sachlich, ganz so, wie man Ortofon-Tonabnehmer kennt. Im Vergleich zum Red zeigt das Blue dann iedoch deutlich mehr Details. Der Hochton wirkt feiner und präsenter. Details sind im gesamten Klangspektrum deutlicher wahrnehmbarer und feiner differenziert. Das fällt jedoch natürlich am ehesten am Hochton auf. Dort stecken die Rauminformation und die Lebendigkeit des Klangs. Allerdings wirken auch Tief- und Mittelton präziser und gleichzeitig feiner differenziert. Eine etwas sauberere Abtastung

gibts obendrein, so dass sich das 2M Blue definitiv als lohnenswertes Update zeigt. Erfreulich bezahlbar ist der Nadeleinschub obendrein. So gibt es keinen Grund, beim ersten Nadelcrash oder einfach wenn der Sinn nach etwas mehr steht, nicht zum größeren, blauen Bruder des bereits guten Ortofon 2M Red zu wechseln.

Clamp it!

Ein weiteres Teil aus dem Pro-Ject Zubehörprogramm ist die Schallplattenklemme "Clamp it". Mit dem Aluminiumteil werden die aufgelegten Schallplatten am Teller festgeklemmt, um eine bessere Verbindung von Vinyl und Teller zu erreichen. Das geht ganz einfach: Liegt die Platte auf dem Teller, wird die Klemme auf den Lagerdorn aufgesetzt, leicht angedrückt und festgeschraubt. Durch die feste Verbindung von Platte und Teller werden Resonanzen aus der Platte direkt abgeleitet. Klanglich macht sich das durchaus deutlich bemerkbar. Die Wiedergabe wird straffer und präziser. Außerdem wirkt das gesamte Klangbild etwas nachdrücklicher. Das fällt zum Beispiel besonders bei der dunklen und basslastigen Stimmung des aktuell gehypten Jazzalbums "Source" von Nubya Garcia. Durch die gesteigerte Präzision wirkt der Klang vor dem dunklen Bass ausdifferenzierter und detaillierter. Auch Platten mit einem leichten Höhenschlag, die es leider immer häufiger gibt, können mit der Klemme ein Stück weit begradigt und dadurch besser abgespielt werden.

Fazit

Der RPM 1 Carbon macht den Ansprüchen an einen innovativen und engagierten Hersteller wie Pro-Ject alle Ehre! Der günstige Plattenspieler ist eigenständig designt und makellos verarbeitet. Mit seiner knallroten Hochglanzlackierung ist er ein Eyecatcher in jeder Wohnumgebung und mit seinen technischen Features auch für Technikliebhaber interessant. Eine Besonderheit in beiderlei Hinsicht ist natürlich der einzigartige Alu/Carbon-Tonarm, der dem RPM 1 seinen Namenszusatz und dem Tonabnehmer präzise Führung gibt. Der verbaute Tonabnehmer Ortofon 2M Red ist den geringen Aufpreis mehr als Wert. Mit dem etwas kostspieligeren 2M Blue legt die Performance jedoch noch mal merklich zu. Genau so mit montierter Schallplattenklemme "Clamp it", die den Klang verbindlicher und präziser macht. Weiteres sinnvolles Zubehör aus dem Pro-Ject Programm rundet den Vinyl-Einsteig ab. Auch ohne Zubehör gehört der Pro-Ject RPM 1 Carbon definitiv zu den besten Plattenspielern seiner Preisklasse.

Test & Text: Jonas Bednarz Fotos: Philipp Thielen

Modell:	Pro-Ject RPM 1 Carbom		
Produktkategorie:	Plattenspieler		
Preis:	um 500,00 Euro		
Garantie:	2 Jahre		
Ausführungen:	- Schwarz - Weiß - Rot		
Vertrieb:	ATR - Audio Trade, Mülheim an der Ruhr Tel.: +49 208-882 66 0 www.audiotra.de		
Abmessungen (HBT):	120 x 380 x 350 mm (inkl. Haube)		
Gewicht:	3,8 Kg		
Prinzip:	Brettspieler		
Tonarmbasis:	VTA		
Tonarm:	S-förmiger 8,6-Zoll-Tonarm		
Tonabnehmer:	Ortofon 2M Red		
Geschwindigkeiten:	33 1/3 und 45 UpM		
Kanaltrennung:	> 80 dB bei 10 kHz		
Lieferumfang:	- RPM 1 Carbon - Tonarm - Tonabnehmer - Anleitung		
Optionales Zubehör:	 - Tonabnehmer (z.B. Ortofon 2M Blue) - Pro-Ject AD Box S2 (Phono-Vorverstärker) - Ledermatte - Klemme Clamp it! - Nadelbürste Clean it! - Plattenbürste Brush it! - Acryl-Plattenteller - Haube 		
Pros und Contras:	+ Vertical Tracking Angle + futuriustisches Design + exzellentes Preis-Leistungsverhältnis + diverse Upgrademöglichkeiten + hochwertige Anschlussbuchsen + eigener Tonarm + sehr gute Verarbeitung + analog-natürlicher Klang + satte, warme Bassperformance		
Benotung: Gesamtnote: Klasse: Preis-/Leistung	Highlight Mittelklasse hervorragend Mittelklasse hervorragend Mittelklasse hervorragend Mittelklasse hervorragend Mittelklasse hervorragend		

Für anspruchsvolle Analog-Herzen

Magnat MTT 990

Der erste Plattenspieler aus dem Hause Magnat bietet alles auf, was das anspruchsvolle Analog-Herz begehrt: Klassisches Aussehen, eine hervorragende Verarbeitung, einen modernen Direktantrieb, einen Tonarm in Überlänge, Wechselheadshell und Höhenverstellung, drei Geschwindigkeiten und eine kinderleichte Inbetriebnahme. So kann jeder anspruchsvolle Einsteiger oder ambitionierte Aufsteiger ohne gro-Ben Aufwand und Vorwissen erstklassig Musik von Vinyl genießen. Ohne die Möglichkeit des schnellen Tonabnehmerwechsels wäre der Magnat bereits uneingeschränkt langzeittauglich. Durch das Wechselheadshell und die damit verbundene Flexibilität ist er das umso mehr. So ausgestattet ist der MTT 990



einer der erschwinglichsten Plattenspieler, bei dem man sich für lange Zeit keine Gedanken darüber machen muss, was die höheren Regalebenen beim Händler noch zu bieten haben könnten. Statt dessen kann man die Zeit nutzen, um einfach hervorragend Musik zu hören und zufrieden sein. Insofern ist der Magnat MTT 990 ein besseres Schnäppchen, als viele halb so teure Einsteigerplattenspieler.

Preis: um 1.000 Euro

Magnat MA 900

Passend zum MTT 990 präsentiert Magnat den MA 900. Einen End-Hybrid-Vollverstärker mit Röhren-Vorstufe und Transistor-Leistungsverstärker. In seinem herzen kümmern sich die selektierten High-End-Röhren vom Typ ECC 81 um die Verstärkung der feinen Eingangssignale. Sie verleihen dem Setup den imposanten Röhrenklang, während die Leistungstransistoren eine solide Dauerleistung von 200 Watt Sinus je Kanal besorgen. In Sachen Impulsleistung liegt der MA 900 sogar bei beeindruckenden 320 Watt. Die für den perfekten Sound bereits eingebrannten Röhren werden vor der Montage selektiert. So wird sichergestellt, dass jeweils ein Paar mit perfekt passenden Werten zum Einsatz kommt. Zur Ausstattung kommt die Optik: Der MA 900 erstrahlt im mattschwarzen Alu-Kleid. Auch sämtliche Bedienelemente, allen voran der große Lautstärkesteller, bestehen aus dem edlen Leichtmetall. Auskunft über die gewünschte Quelle und en aktuellen Pegel gibt das zweiteilige Klartextdisplay in der linken Seiet der Front. Schwenkt der Blick ein Stückchen nach rechts, sind zwei glimmenden Vorverstärker-Röhren hinter Glas zu sehen. **Preis: um 1.199 Euro**



Magnat Signature 900-Serie

Die hohe Qualität von Magnat-Lautsprechern sollte eigentlich niemanden mehr überraschen. Die schicke Signature 900-Serie übertrifft allerdings unsere Erwartungen. Bereits die elegante Oberfläche aus schwarzem Pianolack oder lackiertem Makassar-Ebenholz verdeutlich eindrucksvoll den hohen Anspruch der Linie. Der serientypische Doppelhochtöner sorgt für sanfte, zugleich aber auch brillante und kristallklare Höhen ohne Schärfe. Und für einen erweiterten Wiedergabebereich. Damit verdient sich jedes Signature 900-Familienmitglied ganz nebenbei das Hi-Res-Audio-Audio-Zertifiert. Wer jetzt exorbitant hohe Preise erwartet, der irrt gewaltig. Das übrigens zu einem vergleichsweise geringen Preis. Angesichts der gebotenen Ausstattung, der exklusiven Verarbeitung und des hervorragenden Klangs ist das kaum zu glauben. Keine Frage, wer bei einem entsprechenden Budget große oder auch kleinere Räume stilvoll beschallen möchte, kommt an der Signature 900 nicht vorbei.

Preis: ab rund 700 Euro



Marktübersicht Plattenspieler

Marke	Modell	Antrieb (Direkt/Riemen etc.)	Inkl. Tonarm?	uvP. Euro
ATR	ATR Celebration 40 SuperPack 1	Riemen	9 Zoll	2495,00 Euro
ATR	ATR Celebration 40 Pure	Riemen	9 Zoll	2100,00 Euro
ATR	ATR Celebration 40 SuperPack 2	Riemen	9 Zoll	2100,00 Euro
AVM Audio	R 5.3 CELLINI	Elipso Centric Belt Drive	10 Zoll AVM Arm	10400,00 Euro
AVM Audio	R 5.3 black	Elipso Centric Belt Drive	10 Zoll AVM Arm	8790,00 Euro
AVM Audio	R 5.3 silver	Elipso Centric Belt Drive	10 Zoll AVM Arm	8790,00 Euro
AVM Audio	R 2.3 black	Riemen	9 Zoll AVM Arm	5590,00 Euro
AVM Audio	R 2.3 silver	Riemen	9 Zoll AVM Arm	5590,00 Euro
AVM Audio	R 2.3 LaRouge	Riemen	9 Zoll AVM Arm	5990,00 Euro
Clearaudio	concept black/silver	Riemen	concept Tonarm	1526,00 Euro
Clearaudio	concept active black/silber	Riemen	concept Tonarm	2093,00 Euro
Clearaudio	Emotion SE	Riemen	Satisfy Kardan/Carbon	2754,50 Euro
Clearaudio	Performance DC black/silver	Riemen	Clarify Tonarm	4222,00 Euro
Clearaudio	Ovation	Riemen	exclusiv	6100,00 Euro
Clearaudio	Innovation Basic	Riemen	exclusiv	5060,00 Euro
Clearaudio	Innovation Compact	Riemen	exclusiv	6500,00 Euro
Clearaudio	Innovation	Riemen	exclusiv	9500,00 Euro
Clearaudio	Reference Jubilee	Riemen	exclusiv	16500,00 Euro
Clearaudio	Master Innovation	Riemen	exclusiv	25300,00 Euro
Clearaudio	Statement V2	Riemen	exclusiv	132000,00 Euro
Denon	DP-29F	Riemen	gerade	169,00 Euro
Denon	DP-300	Riemen	gerade	399,00 Euro
Denon	DP-400	Riemen	S-Form	499,00 Euro
Denon	DP-450USB	Riemen	S-Form	599,00 Euro
Edwards Audio	TT4	Riemen	ja	549,00 Euro
Edwards Audio	TT5	Riemen	ja	699,00 Euro
Edwards Audio	TT6	Riemen	ja	899,00 Euro
Edwards Audio	TT7	Riemen	ia	1190,00 Euro
Elac	Miracord 50	Riemen	ja, Aluminiumrohr	499,00 Euro
Elac	Miracord 60	Riemen	ja, Karbonfaserrohr	999,00 Euro
Luxman	PD-151	Riemen	ja, Karboniaserroni ja	4499,00 Euro
Mark Levinson	No. 5105 MC	Riemen	ja ja	7300,00 Euro
Mark Levinson	No. 5105 MC	Riemen		6500,00 Euro
NAD	C 588	Riemen	ja 9 Zoll	899,00 Euro
NAD	C 558	Riemen	9 Zoll	599,00 Euro
	PE 1000 MK II	I I	PE Tonarm TO 2017	
Perpetuum Ebner (PE)		Riemen Riemen	PE Tonarm TO 2017 PE Tonarm TO 2017	1699,00 Euro 2020,00 Euro
Perpetuum Ebner (PE)	PE 2020jubilee PE 1010 MK II	1		2499,00 Euro
Perpetuum Ebner (PE)		Riemen	PE Tonarm TO 2016	
Perpetuum Ebner (PE)	PE 2525 MK II	Riemen	Thorens TP 92	2999,00 Euro
Perpetuum Ebner (PE)	PE 2525 MK II red rose edition	Riemen	Thorens TP 92	3333,00 Euro
Perpetuum Ebner (PE)	PE 4040 MK II	Riemen	Thorens TP 92	4499,00 Euro
Perpetuum Ebner (PE)	PE 4040 MK II GOLD edition	Riemen	Thorens TP 92	4545,00 Euro
Pro-Ject	Debut Carbon Esprit SB	Riemen	8,6 Zoll	549,00 Euro
Pro-Ject	Debut Carbon RecordMaster HiRes	Riemen	8,6 Zoll	699,00 Euro
Pro-Ject	Debut Carbon EVO	Riemen	8,6 Zoll	499,00 Euro
Pro-Ject	PS00-Frida by Parov Stelar	Riemen	8,6 Zoll	550,00 Euro
Pro-Ject	PS01-Wave by Parov Stelar	Riemen	8,6 Zoll	550,00 Euro
Pro-Ject	The Beatles 1964 Recordplayer	Riemen	8,6 Zoll	650,00 Euro
Pro-Ject	The Beatles Single Turntle	Riemen	8,6 Zoll	699,00 Euro
Pro-Ject	Rolling Stones Recordplayer	Riemen	8,6 Zoll	375,00 Euro
Pro-Ject	The Beatles Yellow Submarine	Riemen	8,6 Zoll	449,00 Euro
Pro-Ject	Essential III	Riemen	8,6 Zoll	359,00 Euro
Pro-Ject	Essential III Phono	Riemen	8,6 Zoll	399,00 Euro
Pro-Ject	Essential III SB	Riemen	8,6 Zoll	379,00 Euro
Pro-Ject	Essential III Digital	Riemen	8,6 Zoll	449,00 Euro
Pro-Ject	Essential III Bluetooth	Riemen	8,6 Zoll	449,00 Euro
Pro-Ject	Essential III HP	Riemen	8,6 Zoll	449,00 Euro
Pro-Ject	Essential III RecordMaster	Riemen	8,6 Zoll	499,00 Euro
Pro-Ject	Sgt. Pepper Drum Edition	Riemen	8,6 Zoll	499,00 Euro
Pro-Ject	George Harrison Recordplayer	Riemen	8,6 Zoll	499,00 Euro
Pro-Ject	Hans Theessink Blues Recordplayer	Riemen	8,6 Zoll	450,00 Euro
Pro-Ject	Ringo Starr Peace & Love	Riemen	8,6 Zoll	499,00 Euro
Pro-Ject	Elemental Esprit	Riemen	8,6 Zoll	289,00 Euro
Pro-Ject	Elemental Esprit/Phono USB	Riemen	8,6 Zoll	349,00 Euro
Pro-Ject	Elemental	Riemen	8,6 Zoll	199,00 Euro
Pro-Ject	Primary E Phono	Riemen	8,6 Zoll	279,00 Euro
Pro-Ject	Primary E	Riemen	8,6 Zoll	229,00 Euro
Pro-Ject	Primary	Riemen	8,6 Zoll	240,00 Euro
Pro-Ject	Hard Rock Café Turntle	Riemen	8,6 Zoll	349,00 Euro
	ara noon Ouro ruillillo	1		
		Riemen	8.6.7011	399 00 Euro
Pro-Ject Pro-Ject	DelaDap Wave Juke Box E	Riemen Riemen	8,6 Zoll 8,6 Zoll	399,00 Euro 499,00 Euro

Pro-Ject	Juke Box S2	Riemen	8,6 Zoll	699,00 Euro
		1		
Pro-Ject	Juke Box S2 Stereo-Set	Riemen	8,6 Zoll	1199,00 Euro
Pro-Ject	RPM 1 Carbon	Riemen	8,6 Zoll	499,00 Euro
Pro-Ject	RPM 3 Carbon	Riemen	10 Zoll	799,00 Euro
Pro-Ject	RPM 5 Carbon	Riemen	9 Zoll	1399,00 Euro
Pro-Ject	RPM 9 Carbon	Riemen	9 Zoll	1995,00 Euro
Pro-Ject	RPM 9 Carbon SuperPack	Riemen	9 Zoll	2675,00 Euro
Pro-Ject	RPM 9.1 Acryl	Riemen	9 Zoll	1699,00 Euro
Pro-Ject	RPM 10 Carbon	Riemen	10 Zoll	3500,00 Euro
Pro-Ject	T1	Riemen	8,6 Zoll	299,00 Euro
Pro-Ject	T1 Phono SB	Riemen	8,6 Zoll	349,00 Euro
Pro-Ject	T1 BT	Riemen	8,6 Zoll	379,00 Euro
	= .			
Pro-Ject	X1	Riemen	8,6 Zoll	799,00 Euro
Pro-Ject	X2	Riemen	9 Zoll	1099,00 Euro
Pro-Ject	Xtension 9 Evolution	Riemen	9 Zoll	2295,00 Euro
Pro-Ject	Xtension 9 Evolution SuperPack	Riemen	9 Zoll	2695,00 Euro
Pro-Ject	Xtension 10 Evolution	Riemen	10 Zoll	3500,00 Euro
Pro-Ject		Riemen	10 Zoll	
	Xtension 10 Evolution SuperPack			4900,00 Euro
Pro-Ject	Xtension 12 Evolution	Riemen	12 Zoll	3990,00 Euro
Pro-Ject	Xtension 12 Ortofon RS-309D	Riemen	12 Zoll	6500,00 Euro
Pro-Ject	Xpression Classic S-Shape	Riemen	8,6 Zoll	1199,00 Euro
Pro-Ject	Xperience Primary Acryl	Riemen	9 Zoll	649,00 Euro
Pro-Ject	Xperience SB Sgt. Pepper Limited Ed.		9 Zoll	1399,00 Euro
		1		
Pro-Ject	PerspeX Anniversary	Riemen	9 Zoll	2100,00 Euro
Pro-Ject	PerspeX	Riemen	9 Zoll	1500,00 Euro
Pro-Ject	PerspeX SB	Riemen	9 Zoll	1599,00 Euro
Pro-Ject	Signature 10	Riemen	10 Zoll	5490,00 Euro
Pro-Ject	Signature 10 SuperPack	Riemen	10 Zoll	7595,00 Euro
Pro-Ject	Signature 12	Riemen	12 Zoll	9500,00 Euro
Pro-Ject	The Classic EVO	Riemen	9 Zoll	1399,00 Euro
Revox	Studiomaster T700 Turntable	Riemen	Carbon-Fiber	3450,00 Euro
Scheu Analog	Das Laufwerk No.2	Riemen	optional	6250,00 Euro
Scheu Analog	Premier MK2	String	optional	2190,00 Euro
Scheu Analog	Diamond	String	Rega BB 202	2750,00 Euro
	Cello	Riemen		1190,00 Euro
Scheu Analog			optional	
Scheu Analog	Cello Classic Line	Riemen	Rega BB 202	1375,00 Euro
Sonoro	Platinum	Riemen	S-Form	599,00 Euro
Soulines	Satie DCX	Riemen	optional	2290,00 Euro
Soulines	Dostoyevsky DCX	Riemen	optional	2590,00 Euro
Soulines	Elgar DCX	Riemen	optional	3490,00 Euro
Soulines		1		
	Kubrick DCX	Riemen	optional	4490,00 Euro
Tien	TT3	Riemen	9, 10 oder 12 Zoll	7850,00 Euro
Tien	TT5	Riemen	9, 10 oder 12 Zoll	17000,00 Euro
Tien	Nephrite	Direktantrieb	9 Zoll	3000,00 Euro
Thorens	TD 190	Riemen	ja	499,00 Euro
Thorens	TD102A	Riemen		699,00 Euro
			ja	
Thorens	TD103A	Riemen	ja .	999,00 Euro
Thorens	TD148A	Riemen	ja	1499,00 Euro
Thorens	TD201	Riemen	ja	449,00 Euro
Thorens	TD202	Riemen	ja	599,00 Euro
Thorens	TD402DD	Direktantrieb	ja	799,00 Euro
Thorens	TD1600	Riemen	ja ja	2499,00 Euro
Thorens	TD1601	Riemen	ja	2999,00 Euro
Thorens	TD124DD	Riemen	ja	7999,00 Euro
Transrotor	Rossini	Riemen	Transrotor 800-S	2000,00 Euro
Transrotor	Crescendo Bianco	Direktantrieb	Transrotor 800-S	6400,00 Euro
Transrotor	Crescendo Nero	Direktantrieb	Transrotor 800-S	6000,00 Euro
Transrotor	Avorio 25/60	Riemen	Transrotor 800-S	2600,00 Euro
	Zet 1	Riemen	Transrotor 800-S	28000,00 Euro
Transrotor		1		
Transrotor	Zet 3	Riemen	Transrotor 800-S	9000,00 Euro
Transrotor	Dark Star	Riemen	Transrotor 800-S	2300,00 Euro
Transrotor	Dark Star Reference	Riemen	Transrotor 800-S	3100,00 Euro
Transrotor	Leonardo 25/60	Riemen	Transrotor 800-S	2600,00 Euro
Transrotor	Leonardo 40/60 TMD	Riemen	Transrotor 800-S	3450,00 Euro
		1		
Transrotor	Fat Bob S	Riemen	Transrotor 800-S	3000,00 Euro
Transrotor	Fat Bob Plus	Riemen	Transrotor 800-S	3650,00 Euro
Transrotor	Fat Bob Reference TMD	Riemen	SME 5009	8360,00 Euro
Transrotor	Apollon TMD	Riemen	SME 5009	8400,00 Euro
Transrotor	Rondino FMB	Direktantrieb	Transrotor 1200-S	8900,00 Euro
Transrotor	La Roccia Reference TMD	Direktantrieb	SME 5009	13500,00 Euro
Transrotor	Orion Reference FMD	Magnetantrieb	SME 5009	14000,00 Euro
Transrotor	Tourbillon FMD	Magnetantrieb	optional	28000,00 Euro
Transrotor	Gravita TMD	Magnetantrieb	optional	76000,00 Euro
Transrotor	Artus FMD	Magnetantrieb	optional	118000,00 Euro
Transrotor	Argos	Magnetantrieb	optional	keine Angabe
Zavfino	ZV8 X	Riemen	9,5 Zoll	5200,00 Euro
		1		
Zavfino	Copperhead X	Riemen	9,5 Zoll	4700,00 Euro
	l	I	I	1

Für anspruchsvolle Vinyl-Einsteiger

Tonabnehmermontage: So wird's gemacht

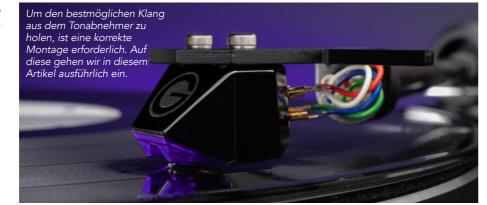
Vinylklang erfreut sich weiter wachsender Popularität. Doch ein Plattenspieler alleine macht noch keine Musik. Damit der ersehnte Analogklang die Herzen der Zuhörer erwärmt, braucht es auch einen Tonabnehmer. Wir haben uns das Goldring E3 kommen lassen. Das neu konstruierte MM-System richtet sich insbesondere an ambitionierte Einsteiger und Aufsteiger. Die klanglichen Qualitäten stellen auch auch anspruchsvolle Ohren zufrieden.



Musik von Schallplatte klingt besser ... so heißt es zumindest unter Vinylisten. Zweifellos ist dagegen, dass es aufwändiger ist Schallplatten abzuspielen als eine CD einzulegen oder einen Stream zu starten. Der ganze Vorgang hat jedoch auch etwas Zeremonielles und sorgt meiner Meinung nach schon dadurch für eine gewisse Vorfreude auf die Musik. Bevor allerdings die ersten Töne erklingen, gibt es einiges zu beachten. So benötigt der Plattenspieler einen passenden Tonabnehmer. Der Tonabnehmer erfordert dann noch eine passende Verstärkung sowie die geometrisch korrekte Justage. Insbesondere auf Letzteres gehe ich in diesem Artikel im Besonderen ein.

Über Goldring

Nicht jedoch, bevor ich kurz die Geschichte des traditionsreichen Herstellers gewürdigt habe. Das Unternehmen Goldring blickt nämlich auf bereits über einhundert Jahre Erfahrung im Analoggeschäft zurück. 1906 wurde die Marke in



Berlin gegründet. Während der Irrungen der deutschen Geschichte, ist man im Jahr 1933 dann nach England ausgewandert und fand dort – überaus erfolgreich – eine neue Heimat. Gutes HiFi kommt nunmal von der Insel. Ganz still geworden ist nach dem Boom der CD zwar nie um das Unternehmen, es wurde allerdings ruhiger. Das änderte sich, als das Unternehmen kürzlich von einem neuen

Eigentümer übernommen wurde, der der Marke eine Verjüngungskur verpasste. Infolge dessen begann in den vergangenen Jahren die Renovierung des Produktprogramms, zunächst am oberen und unteren Ende des Spektrums. Fokussiert wurde ein neues Topmodell entwickelt, das Ethos. Und eine neue Einsteigerserie, die E-Serie, der auch das E3 entspringt, um das es hier im Detail geht.



Im hübsch verwinkelten Gehäuse des E3 sitzt der Generator.

Bewegter Magnet

Mein Testkandidat, das Goldring E3, entstammt also der neuesten Baureihe des Unternehmens, mit der das Produktportfolio im audiophilen Einstiegsbereich abgerundet wird. Die Serie besteht aus drei Tonabnehmern, die sich die gleiche Basis teilen. Die Basis, das ist der komplette schwarze Teil des verwinkelten Gehäuses. In ihm ist der Generator untergebracht. der die mechanische Information aus der Plattenrille in elektrische Information umwandelt. Der Generator ist sozusagen das Herzstück des Tonabnehmers. Dieses Herz funktioniert nach dem Prinzip der Induktion. Das heißt: Ein Magnet und eine Spule, also ein aufgewickelter dünner Kupferdraht, sind ziemlich dicht beieinander positioniert. Wird nun eines der beiden Bauteile bewegt, so erzeugt das Magnetfeld des Magneten eine winzige elektrische Spannung im Draht der Spule.

Bewährtes Prinzip

Nach diesem Prinzip funktioniert etwa die halbe Welt der Elektronik. Zum Beispiel Generatoren in Kraftwerken, Elektromotoren in allen denkbaren Verwendungen und eben auch der Goldring E3 Tonabnehmer. Unsere Lautsprecher, die das Musiksignal später wieder hörbar machen, kehren das Prinzip um und lenken durch einen elektrischen Strom die Membrane aus, die dann hörbaren Schall daraus macht. Da es sich bei der Goldring E-Serie um MM-Tonabnehmer handelt, ist in diesem Fall die Spule feststehend und der Magnet beweglich aufgehängt. MM steht ausgeschrieben für Moving Magnet. Davon abzugrenzen sind Moving-Coil-Tonabnehmer, deren Magnet feststeht, während die Spule in seinem Magnetfeld bewegt wird. In unserem fall wird der kleine aber starke Magnet bewegt, und zwar vom Nadelträger, an dessen Spitze der Diamant sitzt. Dieser tastet die Musik in der Rille ab und gibt die Information über den Nadelträger zum Magneten weiter, der sich im Takt der Musik bewegt.

Vollständiger Lieferumfang

Damit ist die Funktion eines Tonabnehmers auch schon ziemlich umfassend beschrieben. Der Diamant holt die Musik

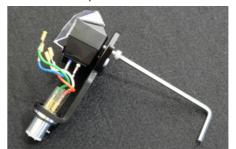


Zum Lieferumfang gehört selbstverständlich auch ein Nadelschutz.

aus der Rille, der Nadelträger leitet die mechanische Information weiter an Spule und Magneten. Sie generieren daraus eine elektrische Information, also eine kleine Spannung. Diese liegt an vier Pins an der Rückseite des Gehäuses an. Damit man sie auseinanderhalten kann. hat sich eine farbliche Kodierung durchgesetzt, die selbstverständlich auch bei der Goldring E-Serie gilt und an den Pins aufgedruckt ist. Von dort geht es über kleine Kabel weiter zur Phonovorstufe. die aus der winzigen Spannung ein Signal auf Line-Pegel macht, das die HiFi-Anlage dann weiterverarbeiten kann. Manche Tonarme erfordern zum Anschluss des Tonabnehmers kleine Patchkabel. Diese sind im ansonsten vollständigen Lieferumfang der Goldrings nicht enthalten. Angesichts der Preisklasse ist das jedoch auch vollkommen in Ordnung.

Inklusive Gewinde

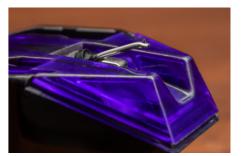
Woran selbst bei hochpreisigen Tonabnehmern mitunter gespart wird, sind Gewindemuffen, die in das Gehäuse eingelassen werden. Sie ersparen das Hantieren mit Kontermuttern und erleichtern die Montage des Tonabnehmers ungemein. Bei seinen neuen Tonabnehmern hat Goldring es sich nicht nehmen lassen, eben jenes Gewinde direkt in das Gehäuse zu integrieren. Die Zugabe passender Schrauben sowie eines kleinen Inbusschlüssels runden den Lieferumfang ab. So können wir der Montage also entspannt entgegenblicken. Vorher sehen wir uns jedoch noch kurz die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Tonabnehmer aus der Goldring E-Serie an. Eine Gemeinsamkeit ist die Nadelnachgiebigkeit des E3 und die seiner Brüder. Sie ist so ausgelegt, dass die Systeme mit Tonarmen leichter bis mittlerer effektiver Masse harmonieren. Wichtig die Abstimmung hier, damit das Masse-Feder-System aus Tonarm und System möglichst selten mit seiner Resonanzfrequenz angeregt wird, denn dann könnte die Nadel aus der Rille hüpfen.



Der Tonabnehmer wird am Headshell, beziehungsweise direkt am eventuell ausgebauten Tonarm montiert. Die Schrauben erstmal nur leicht festziehen (Foto: Jonas Bednarz).

Kleine Goldring E-Serien Familienkunde

Wie bereits berichtet, handelt es sich beim E3 um das Topmodell der neuen Serie. Es sieht seinen kleinen Brüdern zum Verwechseln ähnlich. Das liegt daran, dass sich die drei in nur einem Detail unterscheiden: Dem Nadeleinschub. Während die Gehäuse also identisch sind, besorgt der Nadeleinschub die hierarchische Klassifizierung und damit den Preisunterschied. Die Nadeleinschübe, das sind die unterschiedlich eingefärbten Einsätze an der Unterseite der Systeme. Im Fall unseres E3 ist der Einschub Violett. Sie sind einzeln nachbestellbar und können untereinander getauscht werden. So muss bei einer Beschädigung der Nadel nur der Einschub getauscht werden und nicht das ganze System. Sehr gut! Auch das spätere Aufrüsten eines E1 zu einem E2 oder E3 ist über diesen Weg möglich. Das günstigste System E1 kommt mit einem Nadeleinschub, dessen Nadelträger aus Carbon mit einem sphärischen Diamanten besetzt ist.



Der Einschub inkl. Nadel ist austauschbar. So lassen sich die Serienmodelle aufrüsten bzw. bei Beschädigung austauschen, ohne dass die interne Technik neu gekauft werden muss.

Tief in die Rille

Etwas weniger vornehm ausgedrückt: Die Nadel ist rund. Dadurch ist sie relativ robust und unempfindlich, was die geometrisch korrekte Justage angeht. Sie lässt jedoch auch einige Details unabgetastet in der Rille zurück. Der Einschub des E2 setzt auf den gleichen Nadelschliff, dort ist der Diamant jedoch an einem Nadelträger aus Aluminium befestigt. Auch der Nadeleinschub unseres E3 hat einen Aluminiumnadelträger, der Diamant jedoch ist nicht rund, sondern super-elliptisch geschliffen. Dieser schärfere Schliff taucht tiefer in die Rillen und holt mehr Informationen aus den Rillenflanken. Das macht sich insbesondere im Hochton bemerkbar und erhöht die Ausbeute an Feininformationen. Erkauft wird die detaillierte Spielweise einerseits über den höheren Einstandspreis und andererseits über die Notwendigkeit einer penibel ausgeführten geometrischen Justage des Systems. Darum widmen wir diesem Prozess etwas mehr Aufmerksamkeit. Dazu gilt es zunächst einmal zu klären, warum eine geometrische Justierung überhaupt nötig ist.

 $\mathbf{a}_{\mathbf{b}}$



Für die Montage des Tonabnehmers brauchen Sie noch etwas Zubehör: Das Wichtigste ist eine geeignete Einstelllehre wie die Schön-Schablone. Zange, Waage und Bleistiftmiene sind optional aber unbedingt sinnvoll (Foto: Jonas Bednarz).

Abtastgeometrie

Tonabnehmer müssen ausgerichtet werden, da die Rille in einem anderen Winkel in die Schallplatte gefräst wird, als unser Tonabnehmer sie später abtastet. Dadurch entsteht der sogenannte Spurfehlwinkel. Bei der Schallplattenproduktion wird der Schneidstichel an einem Tangential-Arm über den Schallplattenrohling geführt. Das heißt: Er schneidet die Rille perfekt tangential in die Vorlage. Bei den Tonarmen der meisten Plattenspieler handelt es sich hingegen aus ökonomischen Gründen um Radial-Tonarme. Diese haben einen Drehpunkt außerhalb der Schallplatte und drehen sich um diesen über die Schallplatte. Schallplattenrille und Abtastdiamant bilden so zwei Kreise, die sich schneiden und an genau einer Stelle rechtwinkelig zueinander stehen. Nur dort ist der Abtastwinkel perfekt. Die Anzahl der perfekten Punkte kann durch Hinzufügen einer Kröpfung, also einer Verdrehung des Tonabnehmers zur Plattenmitte hin, relativ einfach auf zwei erhöht werden. Dies ist bei den meisten Tonarmen integriert.

Nulldurchgang

An allen anderen Punkten ist die Winkeldifferenz zwischen den beiden beschriebenen Kreisen mehr oder weniger groß und damit auch der Spurfehlwinkel. Da diese Winkelunterschiede jedoch Ungenauigkeiten in der Abtastung und damit Verzerrungen verursachen, müssen sie möglichst verhindert werden. Perfekt

geht das nur mit der Verwendung eines Tangential-Tonarms, der wegen seiner Komplexität jedoch häufig ausscheidet. Die zweitbeste Lösung ist es, die beiden Nulldurchgänge, so heißen die Punkte ohne Spurfehler, möglich geschickt in den Nutzbereich zu legen. Also dahin, wo die Musik spielt. Kluge Mathematiker haben sich daher Parameter überlegt, auf die der Tonabnehmer justiert werden muss, um das Optimum der unperfekten Situation zu finden. Durch diese Berechnungen werden die Maximalwerte des Spurfehlers minimiert So bleibt die Abweichung über die gesamte Spieldauer der Platte möglichst niedrig. Die verwendete Schön-Schablone kalkuliert dabei sogar Messungenauigkeiten durch die Augen ein. Ausführlichere Informationen zur Geometrie sind online leicht zu finden, für uns soll es hier dabei bleiben.

Montage des Goldring E3

Sofern möglich, sollte für die Montage zunächst das Headshell vom Tonarm gelöst werden. Ansonsten kann das System am besten bei ausgebautem Tonarm montiert werden. Zur Montage müssen nur die beiden Schrauben durch das Headshell gesteckt und anschließend in die Gewinde im Tonabnehmer geschraubt werden. Ist der Tonabnehmer einigermaßen gerade montiert und nur leicht festgezogen, werden die filigranen Kabel gemäß der farblichen Kodierung angeschlossen. Nun können das Headshell beziehungsweise der Tonarm wieder montiert werden. Die eigentliche Arbeit

beginnt dann mit der Einstellung der Auflagekraft nach Anleitung des Herstellers. Meist wird der Tonarm zunächst durch das Aufdrehen des Gewichts auf den hinteren Ausleger ausbalanciert. Ist das erledigt, wird die Skala am Gewicht auf Null gedreht und anschließend die Auflagekraft nach Angabe des Herstellers eingestellt.

VTA einstellen

Im Allgemeinen fährt man mit circa zwei Gramm nicht schlecht. Für das Goldring E3 passt das auf jeden Fall sehr gut! Nun folgt der Vertical Tracking Angle, kurz VTA: Durch die korrekte Einstellung des VTA taucht der Diamant vertikal exakt in die Rille und entlockt ihr dadurch das Maximum an Klang. Bei einem geraden Tonarmrohr, wie beispielsweise am Elac Miracord 60, ist dies relativ simpel. Hier stimmt der Winkel, sobald das Tonarmrohr parallel zur Schallplatte ausgerichtet ist. Die Tonarmklemmung an der Basis wird also gelöst und der Tonarm in der Höhe verstellt, bis Parallelität eingestellt ist. Nun kommen die langwierigsten Einstellarbeiten an die Reihe: Überhang und Kröpfung. Mit der Einstellung dieser Parameter werden die zuvor erläuterten Nulldurchgänge eingestellt und damit der Spurfehler minimiert. Meist werden beide Werte getrennt voneinander an zwei unterschiedlichen Punkten der Schablone justiert. Bei der zuvor erwähnten Schön-Schablone ebenso.



Nun die Schablone wie eine Schallplatte auflegen und den vertikalen Abtastwinkel kontrollieren. Tonarm und Schallplatte sollten parallel verlaufen. Eine Anleitung zur Höhenverstellung finden Sie im Handbuch zum Plattenspieler beziehungsweise zum Tonarm (Foto: Jonas Bednarz).

Überhang

Die Justierung beginnt mit der Einstellung des richtigen Überhangs. Dieser gibt an, um wieviel die effektive Tonarmlänge den Montageabstand des Tonarm übersteigt. Was kompliziert klingt, bedeutet eigentlich nur wie weit die Nadel über die Plattenmitte hinausragt, sobald man den Tonarm genau über das Tellerlager schwenkt. Leider haben die meisten Tonarme einen Anschlag und lassen sich nicht so weit in Richtung Plattenmitte bewegen. Daher kann der Überhang nicht einfach abgemessen, sondern muss mit der Schablone eingestellt werden. Bevor ich die Einstellhilfe auf den Plattenteller lege, stecke ich immer etwas gefaltetes Küchenpapier unter den Teller, damit dieser sich nicht drehen kann. Die Schablone muss nun zunächst selbst penibel ausgerichtet werden. So, dass die markierte Linie genau auf das Lager des Tonarm zeigt. Da diese Peilung nur schwierig mit bloßem Auge exakt zu treffen ist, benutze ich als Hilfe einen Bindfaden, der die Verbindung von Tellerlager und Tonarmdrehpunkt herstellt.



Stimmt die Tonarmhöhe, wird die Einstellhilfe nun mit der Markierung auf den Drehpunkt also das Lager des Tonarms ausgerichtet. Dazu verwende ich eine Bindfaden, um die richtige Peilung zu finden (Foto: Jonas Bednarz).

Kröpfung

Anschließend wird der Arm am Einstellpunkt für den Überhang abgesenkt und der nur locker verschraubte Tonabnehmer so lange verschoben, bis die Nadel genau den Punkt trifft. Der Überhang ist nun grob voreingestellt. Jetzt brauchen wir ein weiteres Hilfsmittel: Eine Bleistiftmiene mit einem Stück doppelseitigem Klebeband. Damit kleben wir die Miene an eine gerade Seite des Tonabnehmers. Diese Einstellhilfe vereinfacht das parallele Ausrichten des Tonabnehmers im nächsten Schritt. Denn jetzt muss die Kröpfung eingestellt werden, also der Winkel, um den der Tonabnehmer zum Tonarmrohr verdreht werden muss. Dazu befindet sich ein weiter Punkt auf der Schablone, der von einem Raster aus feinen Linien umgegeben ist. Ist die Nadel exakt in diesem Punkt abgesenkt, müssen die Linien der Schablone und die Gehäusekanten des Tonabnehmer exakt parallel verlaufen. Falls sie das nicht tun, so wird der Tonabnehmer vorsichtig verdreht, bis es passt. Natürlich ohne ihn vor- oder zurück zu schieben.



Den Tonarm im nächsten Schritt vorsichtig zum Einstellpunkt für den Überhang bewegen, dabei darf die Schablone nicht verdreht werden. Dort wird nun der Überhang grob voreingestellt. Die Nadel sollte genau auf dem markierten Punkt liegen (Foto: Jonas Bednarz).

Das Feintuning

Ist die Kröpfung eingestellt, geht es an die Feineinstellung des Überhangs. Dafür ist ein dritter Punkt auf der Schablone vorhanden, der ebenfalls von einem Raster umgeben ist. Schwenkt man den Tonarm dort hin und senkt die Nadel im Punkt ab, so ist er vermutlich im ersten Anlauf nicht perfekt ausgerichtet. Die

Feineinstellung des Überhangs funktioniert dann analog zum vorherigen Schritt. Mit dem Unterschied, dass das System diesmal nur verschoben und nicht gedreht wird. Man braucht sich aber keine Hoffnungen machen, dass man Verdrehen oder Verschieben kann, ohne das jeweils andere auch zu tun. Zumindest mir ist das nie gelungen. Daher wechselt man notgedrungen zwischen der Einstellung beider Parameter hin und her, bis beide mehr oder weniger passen. Einen Trick gibt es dabei meines Wissens nicht. Geduld ist jedoch unbedingt hilfreich.

Vorsicht ist geboten

Ist das System zufriedenstellend ausgerichtet, bleibt noch eine letzte Hürde bevor es losgehen kann: Das Festziehen der Schrauben. Vorsicht: Hier kann man die mühevolle Arbeit im Nu wieder zunichte machen. Daher empfiehlt es sich hier äußert vorsichtig vorzugehen. Nach dem Festschrauben vorsichtshalber nochmal beide Punkte kontrollieren und erst dann die Bleistiftmiene abnehmen. Nun noch einmal die Auflagekraft checken, dann kann es mit dem Hören losgehen. Wer auf Nummer sicher gehen möchte, kann vorher noch eine Testschallplatte abspielen. Darauf sind unterschiedlichste Testtöne zu finden, um beispielsweise Polarität, Resonanzfrequenz und Abtastfähigkeit testen zu können. Dann kann es mit dem Hören aber wirklich losgehen. Falls Sie sich die Tonabnehmermontage auf eigene Faust nicht zutrauen: Normalerweise übernimmt das der stationäre Händler sogar kostenlos, wenn Sie den Tonabnehmer dort kaufen und Ihren Plattenspieler mitbringen.

Nach erfolgter Einstellung sollte das Auflagegewicht erneut kontrolliert werden. Laut Hersteller sind für das Goldring E3 circa 2 Gramm empfohlen (Foto: Jonas Bednarz).





Ist das erledigt, wird die Bleistiftmiene mit einem kleinen Stück Klebeband am System befestigt und dieses zum zweiten Justagepunkt beweget. Vorsichtig den Tonarm genau im Punkt absenken (Foto: Jonas Bednarz).



Auffällige Räumlichkeit

Am Spielpartner Elac Miracord 60 macht das Goldring E3 direkt eine durchweg gute Figur. Schon in der Einlaufrille fällt auf, dass das E3 angenehm unempfindlich ist, was Rillenrauschen und Staubempfindlichkeit angeht. Beide Nebengeräusche sind völlig normal und kommen mitunter sogar bei hochwertigsten audiophilen Schallplatten und teuren Tonabnehmern vor. Auf dem Teller des Elac liegt die Demo-Platte aus gleichem Hause. Darauf sind einige bekannte und unbekannte Klangperlen versammelt. Die Kombination aus Elac und Goldring E3 weiß sie von einer guten Seite zu präsentieren. Was als erstes auffällt und sich dann auch durchzieht: Der Raum, den das Goldring dem Klanggeschehen offeriert. Beispielsweise beim Sänger mit Gitarre, kommt der scheinbar endlosen Raum, den er um sich herum zur Verfügung hat, absolut realistisch rüber. Der Band, die zwar im Wohnzimmer steht, wird zwischen den einzelnen Instrumenten akustisch genügend Platz gelassen, so dass sich die Musiker gegenseitig nicht in die Quere kommen.

Goldring meets Thorens

An meinem Vintage Thorens TD160 macht das Goldring E3 seine Sache dann nicht weniger gut. Im Gegenteil, hier klingt es sogar fast noch etwas besser. Dabei zeigt es sich aber auch von einer spürbar anderen Seite. Die Beschreibung mag jetzt platt klingen aber ich fand die Wiedergabe über den Thorens im besten Sinne klassisch. Klassisch analog, fast altmodisch. Das heißt: Es klingt ungemein nach Schallplatte. Detailliert, warm, zugleich aber auch lebendig. Der Bass ist in dieser Kombination etwas gezügelter als am Elac. Nicht, dass es vorher nicht gepasst hätte. Im Gegenteil, das hat es.

Nur jetzt scheint es irgendwie einen Tick richtiger als zuvor. Der Informationsgehalt scheint etwas höher, die Detailpräzision etwas ausgebildeter. Ob das an der erneut vorgenommenen Justage oder am Unterschied zwischen den Plattenspielern selbst lieg, vermag ich nicht mit Sicherheit zu sagen.

Exzellente Abstimmung

Eine gewisse Kontinuität zeigt sich jedenfalls auf der anderen Seite des klanglichen Spektrums: Im Hochton. Der gelingt gelingt dem E3 hier ebenso gut wie zuvor. Die Musik spielt einerseits sanft und analog, zugleich aber auch sehr schön detailliert. In der Bühnendarstellung macht das Goldring dann erneut einen hervorragenden Eindruck. Die Band tritt regelrecht aus dem Bereich hinter den

Als letztes kann noch etwas Antiskating hinzu gegeben werden. Wie viel, das hängt davon ab, wen man fragt. Mehr als die Auflagekraft sollte es nicht sein. Viel Spaß beim Hören mit dem selbst montierten, neuen Tonabnehmer (Foto: Jonas Bednarz). Lautsprechern hervor und steht mitten im Hörraum. Das Klangbild ist dabei effizient und glaubwürdig. Und auch dynamisch ist reichlich Energie vorhanden. Dazu harmoniert der Tieftonbereich fabelhaft. Bässe wirken durchzugsstark und tief. Das trägt zu mehr Plastizität und einer besseren Durchhörbarkeit bei. Auch das gefällt mir sehr gut. Am altehrwürdigen Dreher, der seinerzeit eher im oberen Regal des HiFi-Händlers stand, klingt das E3 so einfach extrem stimmig und im positiven Sinne high-fidel. Fast schon etwas vornehm.

Fazit

Der moderne Moving-Magnet-Tonabnehmer E3 ist das Topmodell der Goldring-Einsteigerserie und eine absolute Empfehlung für Ein- und Aufsteiger der hochwertigen Vinyl-Wiedergabe. Anders als seine günstigeren Brüder verfügt es als einziges System der Serie über einen super-elliptisch geschliffenen Diamanten der tief in die Rille eintaucht und viele Details zutage fördert. Trotz seines verwinkelten Gehäuses ist es relativ einfach zu montieren und lässt sich noch angenehm justieren. Dazu tragen die direkt in das Gehäuse eingelassenen Gewinde und die mitgelieferten Inbusschrauben samt Schlüssen bei. Mit seiner weich aufgehängten Nadel passt es gut zu leichten und mittelgewichtigen Armen. Klanglich überzeugt das Goldring E3 auf ganzer Linie. Es liefert einen knackigen Bass, der am Elac Miracord 60 etwas voluminöser erscheint, als am Thorens TD160. An beiden glänzt es mit detailfreudiger Spielweise, die angenehm sanft und analog klingt. Das Musikgeschehen arrangiert es übersichtlich im Hörraum und räumt dabei allen Instrumenten ihren Platz ein.

> Test & Text: Jonas Bednarz Fotos: Philipp Thielen, Jonas Bednarz



Modell:	Goldring E3
Produktkategorie:	MM-Tonabnehmerw
Preis:	149,00 Euro
Garantie:	2 Jahre Gewährleistung
Ausführungen:	Violett
Vertrieb:	IDC Klaassen, Lünen Tel.: 0231 / 9 86 02 85 www.idc-klaassen.com
empf. Auflagegewicht:	2 Gramm
Ausgangsspannung:	4,3 mV
Nadelträger:	Aluminium
Lieferumfang:	- E3 - Nadelschutz - Inbusschrauben (2) - Inbusschlüssel
Pros und Contras:	+ sehr gute Verarbeitung + umfangreiches Zubehör + Nadeleinschub austauschbar + dynamischer Grundton + ausgewogene Hoch-/Mitteltonsektion + exzellentes Preis-/Leistungsverhältnis - keine Contras
Benotung:	
Klang (60%): Praxis (20%): Ausstattung (20%): Gesamtnote: Klasse: Preis-/Leistung	80/80 79/80 80/80 80/80 Mittelklasse hervorragend Special Empfehlung 2021









Denon DL-A110 - was für ein Geburtstagsgeschenk

Er hallt noch nach, der 110te Geburtstag des japanischen HiFi-Dinos Denon. Im Jahr 1910 noch als Nippon Chikuonki Shoukai gegründet, bewältigte das Unternehmen turbulente Zeiten und prägte Generationen und Innovationen. Das Jahr 2020 war den anspruchsvollen Japanern dann schließlich nicht nur eine kleine Jubiläumsfeier wert, sondern gleich eine eigene Produktlinie: Mit der 110 Jahre Jubiläums-Serie erblickte gleich eine Reihe hochqualifizierter Highlights der Unterhaltungselektronik in einer Limited Edition das Licht der Welt. Mit dabei: Der Denon DL-A110, ein High End Tonabnehmer in absoluter Profi-Qualität!

In Sachen Tradition kann sich Denon ohne Zweifel in die Reihe der ganz gro-Ben Weltmarken einreihen. Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts hätte sich der amerikanische Unternehmer Frederick Whitney Horn sicher nicht träumen lassen, dass wir rund elf Dekaden später mit der 110er-Serie die akustischen Früchte seiner Firmengründung feiern. Und was für Meilensteine waren dabei, in der ereignisreichen Denon-Vita: Man etablierte das erste professionell einsetzbare Schallplattenaufnahmegerät (1939), brachte in Japan die ersten Stereo-Schallplatten und -Anlagen auf den Markt (1951), war maßgeblich an der Vorarbeit zur Entwicklung der CD beteiligt (1970) und führte Anfang der 1980er Jahre den ersten CD-Player für den Heimgebrauch ein. Im Jahr 2009 entwickelte Denon den ersten Universal Disc Player für Blu-ray Disc-Technik. Auch als Plattenlabel machte

sich Denon zwischenzeitlich mit Künstlern wie Count Basie und Herbie Hancock sowie dem berühmten Produzenten Sony Lester einen Namen.

Der vielleicht größte Meilenstein war aber wahrscheinlich der legendäre Tonabnehmer DL-103, der seit 1964 durchgehend in japanischen Denon-Werk produziert wird und damit das am längsten hergestellte Produkt des Unternehmens ist. Das kleine Ton-Genie mit der handgewickelten Kupferspule war ursprünglich eine Auftragsarbeit für den staatlichen japanischen Rundfunk (NHK), entwickelte sich aber schnell zu dem Dauergast in namhaften Radiostationen weltweit. Eine Erfolgsgeschichte von rund 56 Jahren, die nicht nur für die Qualität des Produkts spricht, sondern selbstverständlich die ideale Vorlage bietet, um eine geniale Jubiläums-Edition zu entwickeln.



Der DL-A110 MC-Tonabnehmer ist die gekonnte Reproduktion des oben beschriebenen DL-103. Die hochwertige Verschalung aus Silber-Graphit ist exakt dem Originaldesign nachempfunden und zollt so der großen Tradition Tribut. Auffällig ist: Der klassische Look und das geradlinige Design scheinen das Prinzip der kompletten 110 Jahre Denon-Serie zu sein. Vom AV-Verstärker AVC-A110 über den Vollverstärker PMA-A110 bis zum SACD-Player DCD-A110 präsentieren sich auch die anderen Mitglieder der limitierten Jubiläumsserie durchgehend in dieser schicken Optik.

Tradition ist das eine, eine schicke Optik das andere, aber was beim Sound doch vor allem anderen zählt, ist die technische Leistung. Und auch hier punktet der DL-A110 nach allen Regeln der audiophilen Kunst. "110 Jahre innovative Audio-Performance", wie es Denon in einem Begleitvideo zum DL-A110 ausdrückt, werden hier auf den Punkt gebracht. Das nur sechs Gramm leichte Headshell sorgt durch eben dieses geringe Gewicht dafür, dass der Tonabnehmer immer perfekt ausgerichtet ist. Die Konsequenz: Die störenden Vibrationen, die man von weniger hochwertigen Produkten kennt, bleiben aus. Der Klang kann außergewöhnlich detailreich und glasklar übermittelt werden. Auch die speziell gefertigte Tonarmverbindung überzeugt. Der sogenannte Bajonettanschluss, auch als SME-Tonarmverbindung bekannt, steht mit seiner vergoldeten Steckverbindung für hohe Zuverlässigkeit und eine einfache Installation. Übrigens: Jedes

Exemplar des Tonabnehmers wird mit einem Messprotokoll ausgeliefert. So kann man sicher sein, dass der Frequenzgang den gesetzten Standards entspricht.

Als besonders zuverlässiger Tonabnehmer sorgt der DL-A110 sowohl in der Wiedergabe von Stereo- und Mono-Schallplatten für ganz großen Hörgenuss. İn jedem Detail ist die Bauweise dieses kleinen Gerätes auf größtmögliche Robustheit und konstant hohe Wiedergabetreue, beispielsweise bei Temperaturunterschieden, ausgelegt. Die komplette Materialwahl und die durchdachte Konzeption sind darauf ausgelegt. Durch den konisch-sphärischen Nadelschliff geht der Tonabnehmer auch mit verschmutzen oder leicht beschädigten Platten noch souverän um und kann optimale Klangergebnisse produzieren. Nadelschliff und die Nadelnachgiebigkeit sorgen dafür, dass der DL-A110 auch nicht perfekte Platten sorgfältig und ohne Störgeräusche abzutasten. Perfektion aus dem Unperfekten herausholen, das ist eine der Kernkompetenzen des hochwertigen Jubiläumsgeschenks!

Wie es sich für ein Geschenk gehört, zählen beim DL-A110 nicht nur die inneren Werte und die eigene Optik, auch die Verpackung muss stimmen. Diese Regel hat sich Denon zu Herzen genommen und dem edlen Tonabnehmer eine enorm wertige Transportbox gegönnt. In hochwertiges Leder gehüllt und gut gepolstert, wartet die "Hardware" auf ihren Einsatz. Begleitet wird sie dabei standesgemäß von einem Echtheitszertifikat (beglaubigt

vom leitenden Ingenieur der Firma) und einer stattlichen Garantie von fünf Jahren. Mit diesem Gesamtpaket liefert der Hersteller Qualität, Stil und ein echtes Statussymbol – wie es sich für eine Limited Edition eben gehört!

Allein die Worte "Limited Edition" lassen jeden Audiofreund aufhorchen. Jedoch steckt dahinter nicht immer ein solch überzeugendes Gesamtpaket wie im Falle des Denon Tonabnehmers DL-A110. Offensichtlich meint man es hier wirklich ernst mit dem Vorsatz, seinen treuen Kunden (und auch eventuellen Neu-Entdeckern) ein echtes Geschenk zu machen. Als solches muss man das edle Case mit dem wertvollen Inhalt zweifellos bezeichnen. 110 Jahre Qualitätsarbeit gipfeln gewissermaßen in dieser Limited Edition und machen zugleich Neugierig auf die nächsten Denon-Entwicklungen – und auf den 120. Geburtstag des Unternehmens in neun Jahren. Es wird schwer sein, das zu toppen. Unser Tipp für Sie: Wenn Sie Schallplatten wirklich genießen wollen und die Gelegenheit haben, an dieses "Ton-Schätzchen" zu kommen, nutzen Sie die Chance! Wenn man so will, ist das DL-A110 das beste DL-103 aller







 $\mathbf{16}$

In Studioqualität genießen



Thorens TAS 1600

Kooperation für besten Klang: Der mittlerweile in Bergisch Gladbach beheimatete Plattenspieler-Hersteller Thorens und der japanische Tonabnehmer-Spezialist Audio-Technica haben sich zusammengetan, um einen audiophilen Abtaster zu kreieren. Bestimmt ist er insbesondere für den Thorens' TP 92– also jenen Präzisionstonarm, der auf dem erfolgreichen Subchassis-Laufwerk TD 1600/1601 seinen Dienst verrichtet. Das Ergebnis dieser Kooperation ist das Thorens TAS 1600: ein High End-MC-System mit feinauflösendem Line-Contact Schliff.

Moving Coil-System für musikalischen Feinheiten

Eins war bei dieser Kooperation von Anfang an klar: Zur Veredelung des Spitzen-Plattenspielers TD 1600/1601 kommt natürlich nur ein MC-System infrage. Ein solcher Moving Coil-Tonabnehmer hat gegenüber einem Moving Magnet-Abtaster einen grundlegenden Vorteil: Beim MC-System wird deutlich weniger Masse bewegt. Der Nadelträger beherbergt neben dem Diamant keinen schweren Magneten, sondern wesentlich leichtere Spulen. Aufgrund des geringeren Gewichts und der geringeren Trägheit ist die Abtastung deshalb deutlich exakter. Deshalb können die Bewegungen der Nadel wesentlich genauer in ein Audio-Signal umgesetzt werden. Als Basis für das Moving-Coil-System Thorens TAS 1600 wurde deshalb das Art 9 gewählt, also Audio-Technicas Flaggschiff unter den MC-Tonabnehmern mit magnetischem Kern. Hier sorgen ein Neodym-Magnet und ein Joch aus Permendur für ein Maximum an magnetischer Energie. Dabei sitzen der Magnetkreis und das Schwingungssystem auf einem Präzisions-Sockel aus Aluminium.

Line-Contact Schliff für exakteste Abtastung

Für das Thorens TAS 1600 wurde diese "Engine" übernommen, allerdings wird das System von Thorens in das markante rote Aluminium-Gehäuse gekleidet. Zudem besitzt das rund acht Gramm wiegende TAS 1600 eine andere Dämpfung, die wie die etwas härtere Nadelnachgiebigkeit optimal auf den Plattenspieler TD 1600/1601 mit seinem mittelschweren Präzisionstonarm TP 92 abgestimmt ist. Dieses riemengetriebene Subchassis-Laufwerk hat seine Exzellenz bereits im Test des lite magazins



bewiesen, das neue, dedizierte TAS 1600 ermöglich nun eine nochmalige Klangsteigerung. Dafür ist der massive Bornadelträger mit einem feinen Diamant veredelt, der einen Line-Contact Schliff aufweist. Diese Schliffart sorgt dafür, dass die Nadel hin zu den Flanken der Plattenrille eine größere Kontaktfläche hat, während die Auflagefläche von vorn nach hinten, also in der Rillenflucht, gering ausfällt. Mit diesem komplexen Line-Contact-Schliff holt das TAS 1600 alle musikalischen Feinheit aus der Plattenrille und ermöglicht einen Frequenzgang von 20 Hertz bis hin zu sagenhaften 50 Kilohertz

Low Output, high Performance
Diesen Informationsreichtum setzt das
TAS 1600 als Low-Output-System in
ein elektrisches Musiksignal mit einer
Ausgangsspannung von 0,4 Millivolt
um. Somit bietet das MC-System genug
Pegel, um mit jeder gängigen MC-Phono-Stufe betrieben werden zu können.
Hier empfiehlt sich ein Abschlusswiderstand von mindestens 100 Ohm, da der
Innenwiderstand des TAS 1600 mit zwölf
Ohm ausgewiesen ist. So liefert das LowOutput-System eine high Performance.
Preis: 1.199,00 Euro



Revox Joy-Serie

Mit der Joy-Serie verbindet Revox den audiophilen Standard mit schickem Lifestyle-Design und maximaler Flexibilität. Die im Halfsize-Format auftretenden Komponenten verströmen eine extreme Hochwertigkeit und Eleganz durch das wahlweise in noblem Mattschwarz, freundlichem Weiß oder attraktivem Silber gehaltene, nahtlose Aluminiumgehäuse, die perfekt eingelassenen Front aus echtem Glas – und durch die Abwesenheit jeglicher sichtbarer Bedienelemente.

Das Herzstück der Anlage ist der Network Receiver. Ihn aibt es in zwei Versionen, die sich in der Leistungsfähigkeit unterscheiden: Der Joy S119 bietet 2 x 60 Watt, der Joy \$120 liefert 2 x 120 Watt für eine noch kraftvollere Wiedergabe. Ansonsten glänzen beide Modelle mit der gleichen Ausstattungsvielfalt: Das Musikstreaming geht via WLAN, LAN und Bluetooth aptX. So genießt man die Musik der eigenen Bibliothek oder Songs von den eingebundenen Online-Musikdiensten wie Tidal oder Deezer. Das Tuner-Modul ermöglicht Radioempfang via Internet, DAB+ oder UKW. Darüber hinaus bietet der Network Receiver auch kabelgebundene Anschlüsse: digital verfügt er über einen USB-A-Port, zwei elektrische und zwei optische S/PDIF-Inputs, analog offeriert er zwei Aux-Eingänge. Die Bedienung geht komfortabel über die optionale Joy S208 Remote Control oder die Revox Joy App. Zudem sind die Profile aller Revox-Lautsprecher-Modelle hinterlegt zugunsten einer perfekten Anpassung. Auch der Aufstellungsort der Lautsprecher wird beim Soundprocessing berücksichtigt.

Preise: Joy S119: 2.250,00 Euro, Joy S120: 2.650,00 Euro Der Aufbau einer eigenen Audiobibliothek ist mit dem Revox Joy Audio Server denkbar einfach. Der Joy \$37 erlaubt das automatische Aufzeichnen von Audio-CDs auf der lokalen Festplatte oder auch auf externen Speichermedien Einfach die CD einlegen, schon startet der Server die Aufnahme und speichert automatisch die Titelinformationen ab. Den Aufzeichnungsprozess hat man über einen Bildschirm mit HDMI-Anschluss im Blick. Bereits bestehende Musikarchive lassen sich auf die Festplatte des Audio Servers kopieren oder in die Datenbank integrieren. Auch der Joy CD-Player verspricht höchste Klangqualität. Unter anderem dank seines exzellenten, für die Audio-Anwendung ausgelegten Slot-Loader-Laufwerk, das ohne Schublade auskommt. Der S22 wird mit nur einem einzigen Kabel direkt über den CD-Link an den Receiver angeschlossen, so lässt er sich über die Funkfernbedienung oder über die Joy App bedienen – aber auch über das Touch-Bedienfeld der Front. Preise: 2.650 Euro (\$37),

Preise: 2.650 Euro (537), 1.250,00 Euro (S22)



Die modern-klassische Erweiterung ist der Studiomaster T700. Dieser High End-Plattenspieler im elegant-zeitlosen Design ist die analoge Abrundung für die Joy-Serie. Dank des bereits integrierten Premium-MC-Phono-Vorverstärkers kann der T700 direkt an den Network Receiver angeschlossen werden. Für die perfekte Abtastung sorgt das am Carbon-Fiber-Tonarmrohr bereits vormontierte MC-System Ortofon Quintet Bronze. Den sauberen Gleichlauf garantiert eine elektronische PLL-Drehzahlregelung über einen berührungslosen optischen Sensor. Die Bedienung erfolgt über die hinterleuchteten Touch-Sensoren auf der Glasplatte. Zum Schutz vor Staub besitzt

der T700 eine Haube aus massivem Acrylglas. Preis: 3.450,00 Euro

REMOX

Mehr Phono geht kaum

AUM Ovation PH 8.3

AVM präsentiert mit dem Ovation PH 8.3 einen ebenso pfiffigen wie potenten Phono-Vorverstärker der Referenzklasse: Er ist durch sein modulares Konzept maßgeschneidert und multipel einsetzbar – für bis zu vier MC- oder MM-Plattenspieler, wobei Pegel, Kapazität und Impedanz perfekt anpassbar sind. Für alte Vinylschätzchen stehen sogar fünf verschiedene Entzerrungskurven zur Wahl. Die audiophile Veredelung übernimmt eine Röhrenstufe – doch zuvor sorgen noch etliche weitere Features und Finessen für ein Plus in puncto Klang und Komfort.



Edle Erscheinung: Der AVM Ovation PH 8.3 glänzt hier als "Cellini"-Sonderedition mit verchromter Front.

Der erste externe Phono-Preamp unserer frühen Jugend war ein handtellerkleines, wenige Gramm leichtes, nicht mal zwanzig Mark kostendes schwarzes Kästchen. Das fällt uns ein, da wir gerade den Ovation PH 8.3 aus dem serienmäßig mitgelieferten Flight Case heben, dabei knapp zehn Kilo stemmen und einen opulenten High End-Vorverstärker vor uns haben, der mit den Maßen 13 mal 43 mal 36 Zentimeter etliche Vollverstärker niedlich wirken lässt. Vor allem lässt er sie alle alt aussehen, denn der PH 8.3 punktet mit iener exzellenten Optik und Fertigungsqualität, die die gesamte Ovation-Serie auszeichnen. Das haben wir bereits beim Test des All-in-One-Players AVM Ovation CS 8.3 bewundert. Auch diesmal hat AVM-Chef Udo Besser uns die "Cellini"-Sonderedition mit chromveredelter Front

zugeschickt – und so verstärkt auch diesmal wieder eine perfekt verspiegelte und gravierte Front vor einem ohne sichtbare Schrauben auskommenden und feinst gefasten Gehäuse die noble Aura des Auftritts.

Röhren-Veredlung und modularer Aufbau

Alternativ ist der PH 8.3 in der Standard-Version erhältlich, also in komplett mattsilbernem oder schwarz eloxiertem Gehäuse aus gebürstetem Aluminium. Egal, welche Variante man wählt: Der PH 8.3 erlaubt, wie alle Modelle der Ovation-Serie, einen Einblick in seine Technik. Durch das getönte Sichtfenster auf der Oberseite erkennen wir den sauberen

Innenaufbau und erleben eine herrliche LED-Illuminierung: Die Premium-Bauteile leuchten in AVM-Blau, die klangabrundenden Röhrenstufe hingegen wird rotglimmend in Szene gesetzt. Diese Röhrenstufe, die für ein verfeinertes, natürlicheres und runderes Klangbild sorgt, markiert den Unterschied zum ansonsten baugleichen PH 6.3. Damit sind wir schon bei den Wahlmöglichkeiten, die geradezu das Wesen dieser Phono-Vorstufe ausmachen: Der PH 8.3 ist modular aufgebaut. Er kann auf der Rückseite mit bis zu vier Steckkarten für die Eingangssektion ausgerüstet werden - für vier verschieden Plattenspieler oder Systeme. So ist der PH 8.3 besonders attraktiv für Audiophile, die ihre Musik mit verschiedenen Laufwerken, Tonarmen oder Abtastern genießen.



Vollendete Fertigung: Das Gehäuse des PH 8.3 imponiert mit seine hochwertigen Material- und Verarbeitungsqualität. Die Fasung der Kanten ist perfekt ausgeführt, das erhöht ebenso die geschmeidige Anmutung wie die Freiheit von sichtbaren Verschraubungen.



Das leicht getönte Sichtfenster ermöglicht einen Einblick in die Technik und fasziniert durch die Illumination – insbesondere durch die rotglimmende Inszenierung die Röhrenstufe.

MM- und MC-Module für alle analogen Fälle

Zur Auswahl stehen ein MM-Modul und zwei MC-Module. Das MM-Modul für Plattenspieler mit Moving Magnet-System ist immer unsymmetrisch mit Cinch-Buchsen realisiert. Die beiden MC-Module für Analoglaufwerke mit Moving Coil-Abtaster unterscheiden sich durch ihre unsymmetrische oder symmetrische Auslegung, im zweiten Fall bieten sie dann XLR-Buchsen für den Anschluss des Plattenspielers. Die MC-Module sind mit enger tolerierten Bauteilen bestückt, weil das von einem Moving Coil-System



Wer verschiedene Plattenspieler, ein Analoglaufwerk mit mehreren Tonarmen oder diversen Systeme betreibt, wird die modulare Vielfalt des PH 8.3. lieben: Das umständliche Umstecken entfällt, ebenso das Anschließen der Erdung. Die Erdungsklemme ist für jedes Modul separat realisiert.

abgetastete Signal wesentlich schwächer und empfindlicher ist und deshalb eine noch behutsamere Aufbereitung verlangt. Der PH 8.3 muss mit mindestens einem dieser beliebig kombinierbaren Module bestückt sein. Welche Karten in den Slots eingesteckt sind, erkennt der PH 8.3 automatisch beim System-Check nach dem Einschalten – und er merkt sich auch die individuell festlegbare Benennung der Module sowie die jeweiligen Konfiguration. Über die MM- oder MC-Wahl hinaus bietet diese Phono-Vorstufe nämlich eine beeindruckende Vielfalt an Einstellungsmöglichkeiten.

Beeindruckende Feature-Vielfalt: System-Anpassung...

Die Vielfalt beginnt bei der Anpassung der Eingänge. Das eingehende Plattenspieler-Signal wird von den MM- oder MC-Modulen direkt auf einen amtlichen Line-Level verstärkt. Dadurch werden alle späteren Einflüsse oder Verzerrungen bei der nachfolgenden Signalaufbereitung minimiert. Nun lässt sich jedes Modul im Gain nochmals in Fünf-Dezibel-Schritten anheben oder absenken. So erreicht man für jedes erdenkliche "laute" oder "leise" System den perfekten Pegel. Zur weiteren stimmigen Anpassung sind die



Das zentrale Display gibt uns in AVM-Blau vollständige Auskunft. Hier ist der erste Eingang angewählt, der Slot ist mit ein MC-Modul mit symmetrischem XLR-Eingang bestückt. Das Modul arbeitet im Stereo-Betrieb, allerdings mit aktivierter Phasendrehung, mit der gängigen RIAA-Entzerrung, der Gain ist um 5 Dezibel angehoben, die Impedanz auf 300 Ohm gesetzt, der Subsonic-Filter deaktiviert.

MM-Module in der Kapazität und die MC-Module in der Impedanz einstellbar. Mit den Werten 50/100/150/200/300/400 Pikofarad beziehungsweise 1000/500/300/100/50/30 Ohm ist für jedes System eine passende Einstellung dabei – und diese Anpassung kann man mitten im laufenden Betrieb vornehmen. Das ist ein immenses Komfort-Plus gegenüber der sonst üblichen Einstellung mittels klitzekleiner Mäuseklaviere auf der Geräteunterseite. Diese begueme und flotte Umschaltmöglichkeit ermutig dazu, auch mal andere Einstellungen als die vom Systemhersteller empfohlenen Werte auszuprobieren – und dieser Mut wird mitunter belohnt, dazu später mehr.

... sowie Subsonic-Filter, Phaseninvertierung und Mono-Schaltung

Das nächste Feature ist das zuschaltbare Subsonic-Filter: Es dämpft wirkungsvoll mit einer ziemlich großen Flankensteilheit von zwölf Dezibel pro Oktave alle Frequenzen unterhalb von 30 Hertz. Damit filtert es alle tieffrequenten Geräusche, die durch Trittschall oder wellige Platten verursacht werden. Diese musikfremden Zutaten sind nicht nur besonders störend, sondern auch besonders klangschädlich: Jeder Verstärker verwendet einen Großteil seiner Kraft darauf, Bässe zu verstärken. Diese Power wird im Fall von Trittschall und Rumpeln also für unerwünschte Klangadditive verschwendet, was auf Kosten der Dynamik geht. Wer einen schwingfreudigen Parkettboden oder nicht ganz eben Platten hat, wird dieses Feature lieben. Nun bietet der PH 8.3 noch Delikatessen für Freunde älterer Aufnahmen und Platten: Mit der Phaseninvertierung können phasenverkehrt aufgenommene Platten korrekt abgespielt werden, und die Mono-Schaltung erlaubt die Wiedergabe von betagten Mono-Einspielungen. Die ist zwar auch im Stereo-Modus möglich, doch in der Mono-Schaltung ist das Rillenrauchen weitaus geringer, die Wiedergabe wirkt zudem stimmiger.



Hier ist der zweite Input angewählt, der mit einem MM-Modul mit unsymmetrischen RCA-Buchsen (hierzulande unter "Cinch" geläufig) belegt ist. Zum Abspielen einer alten Mono-Platte ist die Betriebsart auf "MONO" gesetzt, die Entzerrung erfolgt nun mit der TELDEC-Kennlinie, die Kapazität ist auf 100 Pikofarad eingestellt, der Rumpelfilter ist eingeschaltet.

Für alte Vinyl-Schätze: Entzerrungskurven-Auswahl

Ein ganz besonderer Leckerbissen ist nun die mögliche Wahl der Entzerrungskurve. Das in der Plattenrille verewigte Signal ist nämlich kodiert: Höhen werden angehoben, Bässe hingegen abgesenkt. Erst durch diese Kodierung wird es möglich, dass die empfindliche Nadel das Signal ohne zu starke Auslenkungen, Verzerrungen und Rauschen von der Rille abtasten kann. Die Kodierung muss natürlich beim Abspielen wieder rückgängig gemacht werden. Diese Entzerrung geschieht bei Schallplatten ab Mitte der 1950er zumeist nach der sogenannten RIAA-Kennlinie. In der Vinyl-Frühzeit gab es hinaegen verschiedene, leicht voneinander abweichende Kennlinien. Gerade die großen Labels hatten da ihre eigene Klangphilosophie. Spielt man deren Aufnahmen nun mit der RIAA-Entzerrung, klingt die Wiedergabe zu grell oder zu dumpf, zu basslastig oder zu bassarm. Deshalb bietet der PH 8.3 neben der gängigen RIAA-Kurve fünf weitere gebräuchliche LP-Entzerrungen: TELDEC. NARTB, EMI, COLUMBIA und DECCA. Mit diesem Feature bietet der PH 8.3 ein Fest für alle Freunde historischer Vinylschätze.

Komfortable Fernbedienung, datenreiches Display

Dieses Fest wird durch die Fernbedienung komplettiert. Ein Ferngeber ist für einen Phono-Vorverstärker? Das ist ziemlich selten, erweist sich aber gerade beim PH 8.3 als überaus sinnvoll: So sind die vielfältigen Features und Betriebsarten nicht nur an der Front des PH 8.3 einstellbar, sondern lassen sich samt und sonders auch beguem vom Sofa aus aufrufen und verändern. Auch dieser Komfort lädt zum Experimentieren und zur Suche nach dem Optimum ein. Die Fernbedienung ist optisch und qualitativ passend zum PH 8.3 in edel gebürstetem und gefastem Aluminium ausgeführt. Die kleinen Taster besitzen einen guten Druckpunkt, ihre Anordnung ist übersichtlich. Was man nun ausgewählt und eingestellt hat, offenbart uns im Zentrum



Mit der optisch stimmigen, in gebürstetem Aluminium gehaltenen Fernbedienung lassen sich alle Funktionen des PH 8.3 aufrufen und einstellen. Das ist überaus komfortabel und befördert den Spaß, die Optionen auszuprobieren.

der Gerätefront das scharfe LED-Display mit strahlend blauen Lettern. Auch dieses datenreiche Display steigert die Lust am Experimentieren mit den Einstellungen, weil wir stets den Überblick behalten. Einen derart komfortablen und spieltriebfördernden Phono-Vorverstärker haben wir noch nicht erlebt.

Amtlicher Amplifizierungs-Aufwand

Für die audiophile Signalverarbeitung sorgt neben den spezifischen Verstärkern der Einschub-Module natürlich der bordeigene Aufbau der Entzerrungs- und Amplifizierungselektronik. Auch hier hat AVM immensen Aufwand betrieben. Das Layout ist so gehalten, dass die einzelnen Funktionseinheiten soweit wie möglich voneinander entfernt sind. Das minimiert ebenso eine gegenseitige Beeinflussung wie die getrennten Stromversorgungen: Gleich vier verschiedene Netzteile sorgen für eine exklusive Speisung der Prozessorelektronik und der Verstärkerstufen. AVM hat sich hier für Schaltnetzteile entschieden. Sie haben sich als unproblematischer und klanglich besser erwiesen als eine durchaus getestete Lösung mit Linearnetzteilen. Deren Transformatoren bewirken mit ihren magnetischen Feldern eine Störung der sensiblen Verstärkerelektronik im hörbaren Bereich. Ein fünftes Netzteil ist für den separaten Anschluss eines AVM-Analoglaufwerks

vorgesehen, auch die Hochspannung für die Röhrenstufe erzeugt eine eigene Versorgung. Das Ergebnis seiner Signalaufbereitung stellt der PH 8.3 schließlich sowohl über einen unsymmetrischen Ausgang per Cinch als auch über einen symmetrischen Ausgang via XLR-Buchsen zur Verfügung.

Setup und Warm-up

Wir schalten den PH 8.3 neugierig ein, daraufhin prüft er, welche Module an Bord sind. Anschließend startet er ein Aufwärmprogramm, das schont die Röhren und verlängert ihre Lebensdauer. Die schätzt AVM bei den gematchten Röhren auf 15.000 bis 20.000 Stunden, deshalb gibt es auch auf die Röhren drei Jahre Garantie. Im Anschluss ruft der PH 8.3 den zuletzt genutzten Eingang auf und zeigt im Display die eingestellten und damit abgespeicherten Werte. Beim Umschalten zwischen den einzelnen Eingängen ist ein sattes Klacken von Relais zu hören – das ist das gute Zeichen, dass die Signalwege mechanisch sauber und sicher getrennt und verbunden werden. Die Mitspieler haben wir natürlich vorweg angeschlossen: als Plattenspieler den AVM Rotation R5.3 Cellini mit dem MC-Tonabnehmer Ortofon Cadenza AVM.3 Black sowie den Transrotor Dark Star mit dem MM-System Uccello, als Verstärker den All-in-One-Player AVM Ovation CS 8.3, an dem wir ein Paar Audio Physic Classic 22 betreiben.



Das Aufwärmprogramm beginnt mit der Überprüfung, welche Karte in welchem Slot steckt. Hier hat der PH 8.3 im ersten Steckplatz das MC-Modul in der Version mit symmetrischem XLR-Eingang entdeckt.

Der AVM Ovation PH 8.3 in der Praxis

Wir starten mit dem Rotation-Plattenspieler, deshalb wählen wir am PH 8.3 das MC-Modul aus und stellen es auf die für das Cadenza AVM.3 Black empfohlene Abschlussimpedanz von 30 Ohm ein. Zur Abtastung kommt "Beat", eine sanfte Jazznummer des Tingvall Trio – und wir erleben eine wunderbare Wiedergabe: Das Klavier steht vor uns im Raum, die Akkorde offenbaren einen herrlichen Klangfarbenreichtum, die Töne und Läufe perlen geradezu: Bei jedem Tastenanschlag von Martin Tingvall meinen wir zu hören, wie die Hämmerchen auf die Saiten prallen. Auch Omar Rodriguez Calvos' Kontrabass besitzt eine herrliche Körperhaftigkeit: Sein Ton hat das typisch Nasale in den höheren Lagen, das Knurrige in den Mittelagen und der raumfüllend-warme Bass in tiefen Regionen. Doch insbesondere beim Schlagzeug fällt die immense physische Präsenz des Sets





Anschlüsse für alle Fälle: Dank der modularen Bauweise kann der PH 8.3, wie hier zu sehen, mit bis zu vier Steckkarten bestückt werden. Für Plattenspieler mit Moving-Magnet-System ist der Verstärkereingang dabei immer unsymmetrisch mit Cinch-Buchsen realisiert, für Laufwerke mit MC-System sind Module mit unsymmetrischem oder symmetrischem Eingang (via XLR-Buchsen) erhältlich. Jedes Modul ist natürlich mit einer eigenen Erdungsklemme ausgestattet. Für den Anschluss an einen Verstärker bietet die Phono-Vorstufe. sowohl einen symmetrischen wie auch einen unsymmetrischen Ausgang. Feine Features sind auch die "Phase"-Anzeige, die leuchtet, wenn der Netzstecker des PH 8.3. phasenverkehrt an die Steckdose angeschlossen ist. Über die 15 Volt-Buchse kann ein AVM-Plattenspieler mit Strom versorgt werden. Der USB-A-Slot dient zukünftigen Software-Updates.

mit seinen Trommeln und Becken auf. Geradezu verblüffend ist, wie sich die von Jürgen Spiegel ganz dezent-lapidar getretene Bass-Drum mit einem trockenen, tiefen, kräftigen Ton durchsetzt.

Es geht noch besser – durch einfaches Ausprobieren

Nun spielen wir ein wenig mit den Werten: Wir erhöhen die Impedanz von 30 Ohm auf 50 Ohm, schließlich auf 100 Ohm – und schon hat die Wiedergabe eine viel größere Offenheit, eine noch intensivere Räumlichkeit. Bei weiteren Steigerungen des Widerstandswertes werden uns hingegen das Klavier und die Beckenarbeit des Schlagzeugs zu spitz. Also wieder zurück auf 100 Ohm. Das Schöne: Alle Veränderungen erledigen wir binnen einer Sekunde von der Couch aus. Für den fälligen Musikwechsel müssen wir dann aber doch aufstehen. Der PH 8.3 ist ja mit einer Röhrenstufe ausgestattet, dies verleiht Stimmen - und hier gerade weiblichem Gesang – eine besondere Magie und Attraktivität. Das erleben wir bei "Coastal Ship" von der norwegischen Sängerin Kari Bremnes: Der Song über ihre Kindheitsträume beginnt mit unglaublich wuchtigen Trommelschlägen, die trotzdem völlig präzise-kontrolliert unseren Raum füllen. Ihr mächtiges Echo imaginiert eine unglaubliche landschaftliche Weite: Mit ge-



Zur Schonung der Röhren setzt der PH 8.3 sein Setup mit einem Warmup fort: Die langsame Aufheizung verlängert die Lebensdauer der Glimmkolben beträchtlich.

schlossenen Augen stehen wir an einem norwegischen Fjord.

Die Magie der Röhrenstufe

Dann setzt Kari Bremnes ein – und ihre sanfte, wohlklingende Alt-Stimme ist zum Niederknien schön. Wir haben die verschiedenen gesanglichen Finessen, mit denen sie uns um den Finger wickelt, selten so klar, so transparent und vor allem so betörend-verführerisch gehört. Ein Quercheck mit einem hochklassigen, aber rein transistoriell verstärkenden Phono-Amp zeigt, welchen veredelnden Schmelz die Röhrenstufe des AVM der Stimme verleiht – aber ebenso, welche Selbstverständlichkeit und Natürlichkeit sie der gesamten Wiedergabe beschert. Auch die Ruhe, die in dieser Wiedergabe liegt, sorgt für ein wunderbar entspanntes Musikhören und zugleich für ein intensives Musikerleben. Spontane Eingebung: Das verlangt geradezu nach Gustav Mahlers Dritter Sinfonie, am liebsten in der Einspielung mit den Wiener Philharmonikern unter Claudio Abbado! Im vierten Satz tritt die Sopranistin Jessye Norman hinzu – und so ist "Zarathustras Mitternachtslied" vokal wie instrumental eine regelrechte Offenbarung.

Allerfeinste Nuancen

Zuerst beeindrucken uns die Übersicht über den Klangkörper und die gleichzeitige Durchdringung des Orchesters. Wir wagen auf unserem Sofa kaum zu atmen, um, als die Musiker ganz zart einsetzen, ja kein Detail in Mahlers Klangfarbenspiel zu verpassen. Hier sind alle, aber auch wirklich die allerfeinsten Nuancen zu hören: Die ersten und zweiten Geigen, die Violen, Celli und Bässe – wo andere Klangketten hieraus "Streicher" in tutti machen, können wir alle Gruppen fein unterscheiden. Das klappt erst recht mit den dahinter positionierten Bläsern. Auch der Mahlersche Kniff, sie leise wie von Ferne klingen zu lassen, ist hier ein überragendes Erlebnis. Nun erhebt Jessye Norman ihre Stimme: Volltönend, aber mit unendlich viel Gefühl und mit einer zarten Innigkeit. Jede Facette ihrer Stimme ist hörbar, auch wenn das Orchester zwischenzeitlich etwas massiver den Gesang begleitet. Bemerkenswert sind auch die leisen Bässe, die oft unterzugehen drohen. Der PH 8.3 bringt sie aber zum Vorschein.

Flotter Wechsel zur MM-Wiedergabe

Wir haben das ganze Programm nun mal mit dem Transrotor Black Star der mit dem MM-System Uccello ausgestattet ist, gegengehört. Der MC/MM-Vergleich ist natürlich völlig unfair, aber der Phono-Vorverstärker bietet uns ja diese verlockende Möglichkeit des flotten Wechselns. Wir sind nun aber wirklich überrascht, wie gut die Klangkette auch in dieser Konstellation spielt. Hier bietet sich ebenfalls das Experimentieren mit der "Load"-Einstellung an, in diesem Fall mit der Kapazität. Diesmal landen wir nach einem aufschlussreichen Hörvergleich mit 100 Pikofarad leicht unter dem vom Hersteller empfohlenen Wert. So klingt die Wiedergabe konturierter. Das Experimentieren hat sich auch hier wieder gelohnt. In der MM-Wiedergabe erweist sich "Beat" Tingvall Trio als durchaus interessante Alternative. Das Klangbild ist zwar weniger feinauflösendoffen, dafür aber etwas kerniger und kompakter, wovon vor allem die Präsenz des Kontrabasses profitiert. Trotzdem: Mit der MC-Abtastung ist und bleibt die Wiedergabe deutlich beeindruckender, tiefgründiger, raumschaffender.



Im Test haben wir den Phono-Vorverstärker PH 8.3 an den All-in-One-Player CS 8.3 angeschlossen, der hier ebenfalls in der verchromten Cellini-Version zu sehen ist.

Wiederentdeckung alter Mono-Schätzchen

Nun kann der PH 8.3 ja auch betagteren Aufnahmen und Schallplatten zur gelungenen Wiedergabe verhelfen. Wir holen dafür ein Mono-Schätzchen aus unserem Regal: Johanna Martzy, Paul Szabo und István Hajdu spielen in einer 1969 aufgenommenen, aber erst 30 Jahre später in 180 Gramm Vinyl gepressten Aufnahme das Dritte Klaviertrio in c-moll von Ludwig van Beethoven. Die Aufnahme ist mono – aber den Modus hat der PH 8.3. ja in petto. In dieser Einstellung entfaltet das eröffnende Allegro con brio nun die

eigentliche Qualität der Aufnahme. Wer der Meinung ist, mono bedeutet, dass die Wiedergabe keine Tiefe besitzt: Dies ist ein gutes Beispiel, um das Gegenteil zu erleben: Die Geige steht klar vor dem Klavier, das Cello leicht hinter der Geige – aber alle in ziemender Nähe. Wir hören einen kammermusikalischen Dialog wie aus einem Guss.

Spezialist für historische Vinyl-Preziosen

Es lohnt sich auch, selbst moderne Schallplatten mal mit den verschiedenen Entzerrungskennlinien zu spielen, die der PH 8.3 als besondere Spezialität bietet. Das ist fast wie eine Equalizer-Einstellung: Mit der "TELDEC"-Kennlinie klingt es etwas heller, mit NARBT dumpfer, "EMI" erscheint überbrillant, die anderen Modi bieten bei auch keinen klanglichen Zugewinn, da passt die (richtige) RIAA-Einstellung doch am besten. Wir haben aber auch hier ein betagtes Schätzchen mitgebracht: Eine alte Mono-Einspielung von Peter Tschaikowskys Nussknacker-Suite mit den Münchner Philharmonikern unter Fritz Lehmann. Die alte DGG-Aufnahme von 1959 ist mit der RIAA-Einstellung etwas flach und matt, mit der TELDEC-Kennlinie hingegen gewinnt das Orchester an Raum, der Klang erfährt zudem eine größere Öffenheit und Luftigkeit. Die Platte ist allerdings nicht ganz eben, deshalb sind wir froh über den Rumpelfilter, den der PH 8.3 ebenfalls als Option zu bieten hat. So ist schließlich auch dieses Vinyl-Schätzchen wirklich mit Spaß und Genuss anhörbar. Prima!

Fazit

Der AVM Ovation PH 8.3 ist ein imposanter Phono-Vorverstärker der Referenzklasse. Neben seiner klanglichen Exzellenz glänzt er mit einer beeindruckenden Feature-Fülle und Flexibilität: Dank seines modularen Konzepts ist er für bis zu vier MC- oder MM-Plattenspieler maßgeschneidert und multipel einsetzbar, ebenso für Analoglaufwerke mit mehreren Armen oder Wechsel-Headshells mit verschiedenen Abtastern. Dabei sind für jedes Modul Pegel, Kapazität und Impedanz individuell einstellbar und speicherbar. Zur Wiedergabe alter oder gar historischer Vinylschätze bietet die Phonstufe zudem eine Mono-Schaltung und, als besondere Spezialität, sogar fünf verschiedene Entzerrungskurven. Ein Subsonoc-Filter bannt auf Wunsch tieffrequente Rumpelgeräusche. Sämtliche Einstellungen sind komfortabel per Fernbedienung handhabbar. So lädt der PH 8.3 zum Ausprobieren und Optimieren ein – und das lohnt sich. Das Sahnehäubchen ist schließlich die audiophile Veredelung durch eine Röhrenstufe, die dem Gesamtklang eine entspannte Natürlichkeit und Stimmen eine betörende Magie verleiht. Was für ein Reichtum an Klang und Komfort, Features und Finessen! Mehr Phono geht kaum.

Test & Text: Volker Frech Fotos: Philipp Thielen

Modell:	AVM Ovation PH 8.3
Produktkategorie:	Phonovorstufe
Preis:	Phonovorstufe: - PH 8.3 (mit Röhrenstufe): 6.990,00 € - PH 6.3 (ohne Röhrenstufe): 5.490,00 € - Ausführung mit Chrom-Front ("Cellini"): jeweils 950,00 € Aufpreis Module: - Phono MC XLR: 990,00 € - Phono MC RCA: 990,00 € - Phono MM RCA: 690,00 €
Garantie:	3 Jahre
Ausführungen:	- Aluminium Silber - Aluminium Schwarz - Aluminium Silber mit Chrom-Front ("Cellini")
Vertrieb:	AVM Audio Video Manufaktur GmbH, Malsch, Tel.: +49 (0) 7246 30991-0 www.avm.audio/de
Abmessungen (HBT):	130 x 430 x 355 mm (mit Füßen)
Gewicht:	9,5 kg (Alu-Version)
Eingänge analog:	abhängig von der Bestückung mit den optionalen Modulen (maximal 4 Module möglich): - MC symmetrisch (XLR) - MC unsymmetrisch (Cinch) - MM unsymmetrisch (Cinch)
Ausgänge analog:	1 x Line symmetrisch (XLR) 1 x Line unsymmetrisch (Cinch)
Lieferumfang:	- AVM Ovation PH 8.3 - Fernbedienung RC3 PH - Netzkabel (3,30 m) - Bedienungsanleitung (Englisch, Deutsch) - Handschuhe - Flight Case für den Transport
Optionales Zubehör:	- Modul 11566 Phono MC RCA: 990,00 € - Modul 11567 Phono MM RCA: 690,00 € - Modul 11568 Phono MC XLR: 990,00 €
Benotung: Klang (60%): Praxis (20%): Ausstattung (20%): Gesamtnote: Klasse: Preis-/Leistung	98/100 99/100 99/100 Referenzklasse angemessen Special Empfehlung 2021

Reine Röhre für puren Vinyl-Genuss Precision Phono Tube Preamplifier PH1.10 Precision Phono Tube Preamplifier PH1.10 Precision Phono Tube Preamplifier PH1.10

Das charakteristische Design des Canor PH 1.10 besitzt einen maximalen Wiedererkennungswert. Dabei verzichtet Canor im Gegensatz zu anderen Herstellern von Röhren-Komponenten auf die Inszenierung der glimmenden Kolben.

Canor Audio PH 1.10 Phono-Vorverstärker

Wo Canor draufsteht, ist Röhre drin – und so verspricht auch der Phono-Preamp eine musikalische Klangcharakteristik mit magischem Schmelz. Davon profitieren sowohl MM- als auch MC-Plattenspieler, auf die der Amp jeweils perfekt angepasst werden kann. All dies ist mit großem technischen Aufwand realisiert – und so besitzt der Canor PH 1.10 die Maße und das Gewicht eines hochpotenten Vollverstärkers. Lohnt dieser Aufwand?

Wieder stehen wir mit großen Augen vor einer Canor-Komponente. Schon mit den beiden CD-Spieler/Verstärker-Kombinationen CD 2.10/Al 2.10 und CD 1.10/ Al 1.10 hat uns der slowakische High End-Hersteller optisch wie akustisch schwer beeindruckt. Nun steht mit dem Phono-Vorverstärker PH 1.10 ein ebenso staunenswerter Kollege vor uns. Das liegt insbesondere an der ungewöhnlichen Größe: Wo Phono-Vorverstärker anderer Hersteller zumeist handlich ausfallen, selbst wenn sie ein ausgelagertes Netzteil haben wie etwa der SteinMusic

Stateline Phono 2 Signature oder der Lehmannaudio Decade, ist der PH 1.10 raumgreifend und imposant wie ein kraftvoller Vollverstärker. Das ist einerseits der aufwändig-materialintensiven Röhrentechnik geschuldet, hat aber andererseits mit dem zweiten Grund unseres Staunens zu tun: dem Design.



Markanter Auftritt

Dieses Design ist auf die anderen Komponenten des Portfolios abgestimmt. Wer also im Canor-Kosmos bleibt, betreibt ein bestens harmonierendes Ensemble. So besitzt also auch der Phono-Vorverstärker die voluminösen Maße 17 mal 43,5 mal 48,5 Zentimeter, und so bietet er ebenfalls dieses charakteristische Design mit absoluter Wiedererkennungs-Garantie: Die zentimeterdicke Front aus gebürstetem und eloxiertem Aluminium durchzieht ein breites, glänzend schwarzes Band. Dieser Streifen beherbergt



Front und Bedienelemente sind Canor-charakteristisch. Prägend sind der markant-massive Drehgeber, das durchgängige schwarze Band mit den integrierten Tastern und der Retro-LED-Anzeige, aber auch die sanfte zentrale Illuminierung.

auf der rechten Seite eine ungewöhnlich große und auffällige Punktmatrix-Anzeige, die mit ihren groben, gelben Dots reichlich Retro-Charme verströmt. Die Illumination setzt sich auch hier wieder beim mittigen Firmenemblem fort, ebenso umgibt ein gelber Lichtkranz das gro-Be und prominent hervorstehende, aus Aluminium gefertigte Stellrad. Diese Beleuchtung ist in mehreren Stufen dimmoder abschaltbar. Zurück zum Stellrad, das auch hier die Markanz des Auftritts befördert: Beim PH 1.10 ist es eigentlich überflüssig, denn alle Einstellungen, die sich mit ihm vornehmen lassen, können auch über die Taster erledigt werden.

Optimale Anpassung – sowohl an MM-Abtaster ...

Diese wichtigen Taster sind klein und schwarz - und dadurch denkbar unauffällig in das schwarze Band eingelassen. Sie ermöglichen die Einstellung verschiedenster Verstärkungs-, Widerstands- und Kapazitätswerte. Dadurch harmoniert der PH 1.10 auch mit den unterschiedlichsten Moving Magnet (MM)- und Moving Coil (MC)-Systemen. Der PH 1.10 beherrscht damit beide der gängigen Abtaster-Arten. Moving Magnet-Systeme sind dabei verbreiteter. Sie liefern einen relativ hohen Signal-Pegel und müssen deshalb nicht so hoch verstärkt werden wie MC-Systeme. Zudem erzielt man mit ihnen sehr gute Klangergebnisse zu einem günstigen bis guten Preis. Wessen



Die Taster zur Rechten dienen den Anpassung an das System des Plattenspielers: Für MM-Tonabnehmer kann mit dem "C"-Taster die Kapazität eingestellt werden, für MC-Modelle bieten die Taster "MC 1" und "MC 2" verschie dene Verstärkungen, mit dem "R"-Taster wird der optimale Abschlusswiderstand eingestellt. Der Subsonic-Taster dient der Aktivierung des Rumpel- und Trittschall-Filters.

Vinyldreher mit einem solchen System bestückt ist, drückt also am PH 1.10 den "MM"-Taster. Danach betätigt man den daneben positionierten "C"-Taster. Mit ihm verändert man die Kapazitätswerte. MM-Systeme reagieren empfindlich auf die Kapazität des verwendeten Anschlusskabels. Dies lässt sich am PH 1.10 über acht verschiedene Einstellungen zwischen 50 und 840 Pikofarad ausgleichen

... als auch an MC-Abtaster

Etwas exklusiver sind Moving Coil-Tonabnehmer: Sie sind aufwändiger in der Fertigung und dementsprechend deutlich teurer, dafür aber in Klang, Auflösung und räumlicher Darstellung überlegen. Allerdings liefern sie ein schwächeres Signal und benötigen deshalb eine stärkere Kräftigung. Darauf geht der PH 1.10 mit zwei Verstärkungsmöglichkeiten ein: Mit einem Druck auf seinen "MC 1"-Taster wird ein Gain von 70 Dezibel eingestellt, mit dem "MC 2"-Taster erreicht man einen Gain von 76 Dezibel. Nun benötigen MC-Systeme noch die passende Impedanz seitens des Verstärkers. Während MM-System stets mit 47 Kiloohm arbeiten, gibt es bei MC-Systemen eine große Bandbreite. Über den "R"-Taster bietet der PH 1.10 hier jeweils acht Einstellungen für den "MC 1"- und den "MC 2"-Modus mit Werten zwischen 10 und 1.200 Ohm beziehungsweise zwischen 2 und 300 Ohm. Doch welcher Wert ist nun der richtige? Das geben die Hersteller der Abtastsysteme ihn Ihren beigelegten Datenblättern unter der Rubrik "Abschlusswiderstand" an.



Bei der Anwahl des "MM"-Modus zeigt der Amp die fixe, voreingestellte Verstärkung von 46 Dezibel an.

Subsonic-Filter gegen Rumpelgeräusche

Die nächsten Taster dient der Aktivierung des Subsonic-Filters. Durch ihn werden die ganz tiefen Frequenzen abgesenkt. Das kann nötig sein, wenn etwa Trittschall oder andere Vibrationen, die auch durch wellige Schallplatten erzeugt werden können, als Rumpelgeräusche hörbar sind und den Plattengenuss beeinträchtigen. Der Subsonic- oder Rumpelfilter sorat da für Abhilfe. Beim PH 1.10 dämpft er alle Frequenzen unterhalb von 18 Hertz um 18 Dezibel pro Oktave. Das ist eine starke Absenkung, doch der Verlust an Musikinformation ist minimal: Selbst bei jungem und gesundem Gehör beginnt der für Menschen wahrnehmbare Frequenzbereich bei rund 20 Hertz. Zudem erreichen nur wenige



Auch der Subsonic-Filter entfaltet eine segensreiche Wirkung: Trittschall durch starkes Auftreten auf den Boden wird so erst gar nicht mitverstärkt.

auf Platte gepressten Aufnahmen derartige Frequenztiefen. Der Klang-Gewinn hingegen ist groß: Das Filter beschert dem Verstärker eine starke Entlastung, denn die subsonischen Signale verlangen dem Amp viel Leistung ab, die unnütz in die Verstärkung von Störgeräuschen investiert wird. Wer mit Rumpelgeräuschen oder Trittschall Probleme hat, wird dieses Ausstattungsmerkmal lieben!

Anschlüsse für MM- und MC-Systeme

Rückseitig bietet der PH 1.10 getrennte Anschlüsse für MM- und MC-Systeme. Die unsymmetrischen Eingänge sind mit hochwertigen vergoldeten Cinch-Buchsen realisiert. Hinzu kommt eine Erdungsklemme, um Brummschleifen den Garaus zu machen. Sehr schön: Die beiden Inputs können gleichzeitig belegt werden, ohne dass sie sich gegenseitig beeinflussen. So lassen sich je ein Plattenspieler mit MM- und MC-Abtaster anschließen - oder ein Analoglaufwerk, auf dem zwei Arme mit verschiedenen Abtaster-Arten moniert sind. Für die komfortable Handhabung wäre natürlich eine Fernbedienung hilfreich, die ist aber leider nicht vorgesehen. Ausgangsseitig punktet der PH 1.10 mit dem Angebot von symmetrischen XLR- und unsymmetrischen Cinch-Buchsen. Wenn der nachfolgende Verstärker es ermöglicht, sollte man den symmetrischen Ausgang wählen. Dies ist der beste Weg der Signalübertragung, weil hier etwaige Störeinflüsse auf das Kabel nicht ins Musiksignal einfließen.



Die Rückseite des PH 1.10: Für Plattenspieler mit MM- und MC-System gibt es verschiedene Eingänge. Die Inputs sind frei von jeglicher gegenseitiger Beeinflussung, deshalb können die Eingänge gleichzeitig belegt werden. Ausgangsseitig bietet der PA 1.10 sowohl einen symmetrischen als auch einen unsymmetrischen Ausgang.



Die Taster zur Linken bewirken per "MUTE" die Stummschaltung des Verstärkers und über "DIMM" die Abschwächung oder Abschaltung der gesamten Beleuchtung.

Ausgezeichneter Aufbau

Doch bevor an den Buchsen ein Signal anliegt, muss der PH 1.10 ja erst mal das zarte Signal vom Plattenspieler auf ein Top-Niveau in punkto Pegel und Klang bringen. Das geschieht mit einer Röhren-Verstärkerschaltung, deren Aufbau vorbildlich ist: Ein Blick unter die Abdeckhaube des PH 1.10 zeigt eine saubere, komplette Trennung der Verstärker-Platinen für jeden Kanal. Die patentierte Platinenentwicklung und -fertigung findet übrigens bei Canor selbst statt. Die Stromversorgung ist in einer abgetrennten Kammer des Gehäuses untergebracht. Der Netzteiltransformator, der oft Verursacher von Brummen und anderem klanglichen Übel ist, wurde darüber hinaus nochmals in einem eigenen abschirmenden, schwingungsminimierenden Gehäuse untergebracht und mit einem Vibrationen hemmenden Harz vergossen. Auch die Ausgangsübertrager sind in einem Séparée einquartiert. Die Güte der verwendeten Bauteile ist amtlich, das gilt auch für die von Obbligato kommenden Audio-Polypropylen-Kondensatoren im Signalweg, für die MC-Eingangsübertrager, die von dem Premium-Hersteller Lundahl stammen – und für die Röhren der Verstärkerschaltung.

Reine Röhre im Class A-Betrieb

Das Röhrenensemble, das für den magischen Klang sorgen soll, stammt vom renommierten Hersteller Electro-Harmonix. Die Glimmkolben werden bei Canor mit einem selbst entwickelten Prüfstand nochmals einer Qualitätskontrolle und einem Matching unterzogen. So arbeiten nur Röhren mit gleichen Betriebswerten zusammen. Das sorgt für saubere Signalverstärkung und hohe Kanalgleichheit. Auf eine Gleichrichterröhre für die reine Anodenspannung folgen nun acht 6922EH-Verstärkerröhren. Diese auch als ECC88 typisierten Doppeltrioden werden gerne als Vorstufenröhren im Audio-



stärkung aus: 70 Dezibel im MC 1-Modus und, wie hier zu sehen, 76 Dezibel im MC 2-Modus.

alle Komponenten ein und hören nichts. Der Canor arbeitet absolut leise, er erzeugt kein ablenkendes Rauschen.

Der Canor PH 1.10 in der Praxis

Starten wir mit der MM-Abtastung, die Nadel fährt durch "Silent Partner" von Patricia Barbers grandiosem Album "Modern Cool", das wir in der Special Limited Edition von Mobile Fidelity besitzen. Wir haben den Kapazitätswert am PH 1.10 erst mal auf niedrige 50 Pikofarad eingestellt. Anfangs gehen wir über den unsymmetrischen Ausgang zum Vollverstärker. Auf Anhieb erleben wir eine beeindruckende Wiedergabe: Die Nummer starten mit einem Klavierakkord, einem Liegeton des Basses und dem Ride-Becken des Schlagzeuges, das ebenso sanft mit einem Besen angeschlagen wird wie die dann folgende Snare. Schon dieser Auftakt vermittelt eine wunderbare Ruhe, Rundheit und Offenheit und baut uns im Nu eine dreidimensionale Bühne mit schöner Tiefe in unserem Hörraum auf. Hinzu kommen eine tolle Agilität und Präzision, das stellen wir im weiteren Verlauf insbesondere bei dem zwar ruhig und zurückhaltend, aber mit toller Lautstärke-Abstufung gespielten Schlagzeug fest. Diese feine Dynamik beherrscht der



Der Canor PH 1.10 in der Aufwärmphase: Während die Röhren zugunsten einer höheren Lebensdauer sanft auf Betriebstemperatur gebracht werden, erscheint im Display der Firmenname, zusätzlich blinkt eine kleine rote LED, bis der Amp einsatzbereit ist.

Aufstellung und Setup

Röhren-Verstärker, zumal in Class A-Schaltung, produzieren im Betrieb ordentlich Wärme. Deshalb bekommt der PH 1.10 rundherum ein wenig Freiraum. Wir schließen ihn an unseren Vollverstärker Hegel H360 an, der wiederum ein Lautsprecherpaar Audio Physic Classic 22 antreibt. Als Analoglaufwerke dienen uns der Transrotor Dark Star, der mit dem MM-System Uccello bestückt ist, sowie der Avid Acutus, der mit dem MC-Abtaster Goldring Ethos ausgestattet ist. Beide Plattenspieler können wir ja am PH 1.10 ja gleichzeitig an die beiden Anschlüsse für MM- und MC-anschließen, das spart uns später das umstecken. Wir schalten

Im MM-Modus zeigt das Display dann dauerhaft

den aktuell eingestellten Kapazitätswert an.

bereich eingesetzt. Sie gelten manchen

Audiophilen als die am detailliertesten

klingenden Röhren auf dem Markt. Im

PH 1.10 sitzt jede Röhre zum Schutz vor

Mikrophonie und Vibrationen in einem

zugunsten einer linearen und verzer-

lung jeder einzelnen Verstärkerstufe.

schirmenden, mit Sprungfedern bewehr-

Frische-Schub

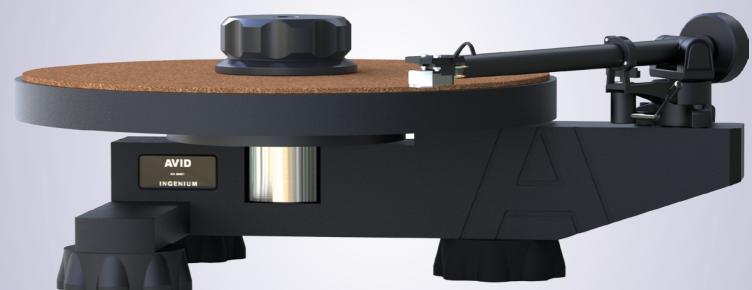
Dabei stehen wir gerade erst am Anfang bei der Erkundung des Optimums. Eine erste Steigerung erreichen wir mit dem Wechsel zur symmetrischen Signalübertragung. Dies führt zu einer klareren Wiedergabe, das merken wir sofort an den feiner abgebildeten Becken. Außerdem hat der Bass an Volumen gewonnen.



Ingenium Plug & Play

Der anschluss- und spielfertige Plattenspieler des englischen Spezialisten für High End-Analoglaufwerke kostet inklusive hochwertigem Tonarm, Magnet-Tonabnehmer und schraubbarer Plattenklemme nur

1.499,- EUR*



Technische Highlights

- T-förmiges Chassis aus 6,35 cm starkem Aluminium
- nahezu verschleißfreies und besonders geräuscharmes Tellerlager aus Stahl und Wolframkarbid
- drei Füße aus dem elastisch verformbaren Kunststoff Sorbothan
- separate, vom Untergrund entkoppelte Motoreinheit
- Antrieb per Silikon-Riemen



Vertrieb in Deutschland, Österreich und der Schweiz

Mehr Informationen: avidhifi.de idc-klaassen.com



Schon mit dem Transrotor Dark Star, dessen Tonarm mit einem MM-System bestückt ist, gelingt dem PH 1.10 eine ausgezeichnete Wiedergabe.

Das tut der Wiedergabe ebenfalls gut. Überdies gewinnt Patricia Barber an Präsenz, ihre eh schon angenehme Stimme hat nun einen noch größeren Schmelz. Was für ein Fortschritt! Als nächstes erhöhen wir mal den Kapazitätswert. Mit jeder Steigerung ändert sich das Klangbild ein wenig. Bei 740 Pikofarad blüht es dann geradezu auf und hat einen Frische-Schub: Wir sind mittlerweile beim nächsten Track "Company" angelangt, der zum Finale mit einem Drum-Solo und einem Schlagzeug-Bass-Part glänzt. Hier hat die Wiedergabe nun eine bis dato nicht erreichte Knackigkeit und Fülle. Auch Patricia Barbers Stimme klingt noch intensiver und lebendiger. Es lohnt sich, mit verschiedenen Kapazitätswerten zu experimentieren!

Klanglich die Sonne auf

Nun wechseln wir zum Avid Acutus mit seinem MC-System. Wir schalten den PH 1.10 zuerst auf den "MC 1"-Modus, bei dem der Gain 70 Dezibel beträgt. Die Impedanz setzen wir auf 80, das kommt dem empfohlenen Wert von 100 nahe. Wir lassen die Nadel wieder beim



Hier verstärkt der PH 1.10 das Signal vom Avid Acutus, dessen Tonarm mit dem MC-System Goldring Ethos bestückt ist. Die damit erreichte Wiedergabequalität ist schlicht fantastisch.

gleichen Track niedersinken – dafür geht klanglich die Sonne auf: Was für ein Zugewinn an Räumlichkeit, Offenheit, Auflösung und Klangfülle! Gerade der Bass hat nun ienes Volumen, das wir bis dato vermisst haben. Die Becken der Drums klingen völlig frei und sind deutlich durchscheinender, so dass wir bei ihrem Ausklingen das Changieren der Klangfarbe fasziniert verfolgen können. Die Bassdrum besitzt nun richtig Wumms, das ganze Drumset hat einen tollen Punch. Die Wiedergabe besitzt insgesamt noch mehr Grip. Der war auch schon zuvor mit dem MM-System hörbar, nun kann der PH 1.10 aber erst so richtig seine Lebendigkeit, Straffheit und Dynamik zeigen.

Harmonische Wiedergabe, wunderbarer Schmelz

Wer mit Röhrenklang Wärme, Weichheit und Bräsigkeit assoziiert, kann die letzten beiden Attribute also gleich mal streichen. Die gerne gehörte Wärme bietet der PH 1.10 hingegen sehr wohl: Sie offenbart sich durch die runde, entspannte, harmonische Wiedergabe. Sie führt unweigerlich dazu, dass wir mit zuneh-



Das Setup im Ganzen: Links auf dem Board der Transrotor Dark Star, rechts der Avid Acutus, links im Board der Canor Audio PH 1.10, dessen amplifiziertes Signal der rechts daneben stehendeVollverstärker Hegel H360 übernimmt, der wiederum ein Paar Audio Physic Classic 22 antreibt. Unter dem Board stehen die ausgelagerten Netzteile und Steuerungen der beiden Analoglaufwerke.

mender Spieldauer der Platte immer tiefer ins Sofa rutschen. Dazu kommt aber nun noch ein wunderbarer Schmelz. Von ihm profitieren gerade Soloinstrument wie die Trompete, die den Song mit zum Seufzen schönen, sanften und wehmütigen Melodie und veredelt. Der größte Gewinner ist hier aber die Stimme: Patricia Barbers Gesang hat nochmals an Attraktivität zugelegt: So betörend und faszinierend haben wir die begnadete Chanteuse noch nicht gehört.

Finales Plus an Transparenz

Auch hier lohnt sich ein Experimentieren mit dem PH 1.10. Dies mal ist es die Impedanz, mit der etwa Einflüsse des verwendeten Kabels ausgeglichen werden. Die Klangcharakteristik ändert sich leicht, aber merklich mit jeder Impedanz-Anpassung, mit steigendem Abschlusswiderstand erhöht sich zudem geringfügig die Lautstärke. Bei uns erweisen sich 150 Ohm als beste Einstellung. Das gilt auch beim Wechsel zum "MC 2"-Modus. Er verstärkt mit einem Gain von 76 Dezibel etwas mehr, aber viel wichtiger: Er bietet nochmals ein kleines Plus an Transparenz. Das bestätigt sich hernach bei Musik anderer Genres, das Spektrum reicht von Klassik ("Zarathustras Mitternachtslied" aus Gustav Mahlers Dritter Sinfonie) über Elektro ("Desert Island" von Oh Land)



Das Setup im Ganzen: Links auf dem Board der Transrotor Dark Star, rechts der Avid Acutus, links im Board der Canor Audio PH 1.10, dessen amplifiziertes Signal der rechts daneben stehendeVollverstärker Hegel H360 übernimmt, der wiederum ein Paar Audio Physic Classic 22 antreibt. Unter dem Board stehen die ausgelagerten Netzteile und Steuerungen der beiden Analoglaufwerke.



Das Setup im Ganzen: Links auf dem Board der Transrotor Dark Star, rechts der Avid Acutus, links im Board der Canor Audio PH 1.10, dessen amplifiziertes Signal der rechts daneben stehendeVollverstärker Hegel H360 übernimmt, der wiederum ein Paar Audio Physic Classic 22 antreibt. Unter dem Board stehen die ausgelagerten Netzteile und Steuerungen der beiden Analoglaufwerke.

bis Hardrock ("I'm Not Giving In" von Thorbjørn Risager & The Black Tornado). So haben wir am Ende dieses Tests also das Optimum erreicht, eine überragende Wiedergabe, die uns unwillkürlich einen Gedanken in den Kopf pflanzt: So schön kann Musikhören sein

Fazit

Ja, der Aufwand hat sich gelohnt. Der in Gewicht und Maßen wie ein potenter Vollverstärker auftretende Phono-Preamp Canor PH 1.10 bietet mit seinen vielfältigen Einstellmöglichkeiten für Verstärkung, Kapazität und Impedanz eine optimale Anpassung sowohl an Moving Magnet-Abtaster als auch an Moving Coil-Systeme. Mit seiner ausgezeichneten Röhren-Verstärkersektion liefert er einen Klang, der durch ungemeine Transparenz, Offenheit und Plastizität glänzt, eine wunderbare Präzision und Dynamik entfaltet, aber auch jenen Röhrenschmelz bietet, der für eine harmonische, runde, entspannte Wiedergabe sorgt. Wir wiederholen gerne den Gedanken, der uns im Hörraum beim Test durch den Kopf gegangen ist: So schön kann Musikhören

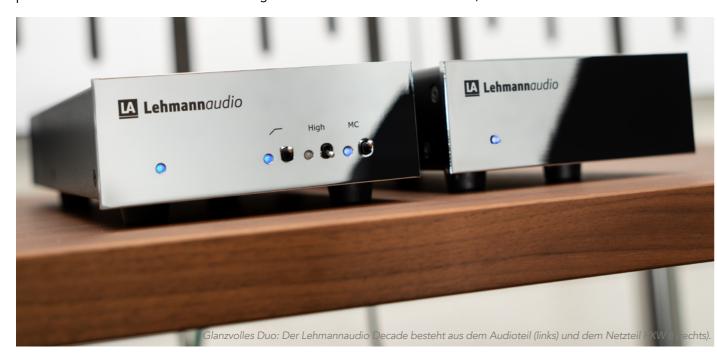
Test & Text: Volker Frech Fotos: Philipp Thielen

Modell:	Canor Audio PH 1.10	
Produktkategorie:	Phono-Vorverstärker (Röhre)	
Preis:	5.490,00 Euro	
Garantie:	2 Jahre	
Ausführungen:	- Silber	
•	- Schwarz	
Vertrieb:	IDC Klaassen, Lünen Tel.: 0231 / 9 86 02 85 www.idc-klaassen.com	
Abmessungen (HBT):	170 x 435 x 485 mm	
Gewicht:	18,1 kg	
Eingänge (analog):	1 x MC unsymmetrisch (Cinch) 1 x MM unsymmetrisch (Cinch)	
Ausgänge (analog):	1 x Line symmetrisch (XLR) 1 x Line unsymmetrisch (Cinch)	
Anpassungs- möglichkeiten (MM):	- Verstärkung: 46 dB - Kapazität: 50, 150, 270, 370, 520, 620, 740, 840 pF	
Anpassungs- möglichkeiten (MC):	MC 1-Einstellung: - Verstärkung: 70 dB - Impedanz: 10, 20, 40, 80, 150, 300, 600, 1.200 Ω	
MC 2-Einstellung:	- Verstärkung: 76 dB - Impedanz: 2, 5, 10, 20, 40, 80, 150, 300 Ω	
Ausgangsimpedanz:	100 Ω	
Klirrfaktor:	MM / MC <0,1 % / 1 V RMS	
Subsonic-Filter:	18 dB / Oktave	
RIAA-Genauigkeit:	0,3 dB / 20 Hz - 20 kHz	
Geräuschspannungs- abstand:	- MM: ≤72 dBV (87 dBV – IEC A) - MC: ≤68 dBV (82 dBV – IEC-A)	
Verwendete Röhren:	8 x 6922EH 1 x 6CA4EH	
Lieferumfang:	- Canor Audio PH 1.10 - Netzkabel (1,5 m) - Handschuhe - Bedienungsanleitung (Englisch)	
Benotung: Klang (60%): Praxis (20%): Ausstattung (20%): Gesamtnote: Klasse: Preis-/Leistung	97/100 96/100 98/100 97/100 Referenzklasse gut DINYL	

Klang-Gourmet fur MM und MC

Phono-Vorverstärker Lehmannaudio Decade

Irgendwann ist es soweit: Als anspruchsvoller Vinylist sucht man eine Phonostufe, die das, was der eigene Plattenspieler liefert, würdig wandelt und verstärkt. Manchem reicht eine Standard-Stufe, doch wer mehr Komfort und Qualität sucht, kann schnell auf den Lehmannaudio Decade stoßen: Er eignet sich für MM- und MC-Systeme, ist mit Schaltern für Impedanz, Kapazität und Gain an verschiedenste Abtaster anpassbar, bietet einen Bassfilter gegen Trittschall und Rumpeln – und ist zur Optimierung der Klangperformance mit einem externen Netzteil ausgestattet. Was der Decade alles bewirkt, hören wir uns an.



Decade? Das klingt nach Jubiläumswerk – und ja: Norbert Lehmann hat diesen Phono-Vorverstärker zum zehnjährigen Bestehen des Black Cube gebaut, quasi als Hommage an das Erfolgsmodell des rheinischen HiFi-/High End-Herstellers. dessen Phonostufen in unzähligen Klangketten dieser Welt spielen. Der Decade bildet seither im Lehmann-Portfolio die Brücke zwischen dem Spitzenmodell Silver Cube und der Einstiegs-Serie Black Cube. An die war der Jubiläumsverstärker mit seiner Benennung als "Black Cube Decade" ursprünglich auch angelehnt. Der Name ist aber längst zum griffigeren "Decade" verkürzt. Das passt, denn dieser Phono-Amp hat mittlerweile wenig mit den Modellen der Schwarzwürfel-Reihe gemein. Optisch orientiert sich der Decade an den Lehmannschen Kopfhörerverstärken: Der langgezogene schwarzen Quader-Korpus aus stabilem Metallblech misst 5 mal 11 mal 28 Zentimeter und mündet in eine fünf Millimeter dicke Front aus Aluminium. Sie



Typisches Design: Das Gros der Lehmannaudio-Komponenten erkennt man an dem langgestreckten, soliden und in schwarz gehaltenen Metallblech-Gehäuse und der massive Frontolatte.

ist wahlweise in Schwarz oder Silber zu haben, gegen Aufpreis mittlerweile auch in noch edler ausehendem Chrom – und in dieser Variante verströmen unsere beiden Testmodelle ihren noblen Glanz. Zwei Testmodelle? Ja, denn der Decade besteht aus einem Audioteil und einem separaten Netzteil, die optisch perfekt harmonieren. Widmen wir uns erst mal dem Verstärker.

Klasse-Klang Dank Class A-Betrieb

Unter der Haube des Audioteils steckt eine schön sauber und symmetrisch aufgebaute Platine. Die Signale für den linken und den rechten Kanal werden also diskret und komplett getrennt bearbeitet. Daran arbeiten mehrere Verstärkerstufen mit finalem Puffer-Amp im Class A-Betrieb. Diese Schaltungs-Art gilt als das Non plus ultra, wenn es um die Linearität der Amplifikation geht: Class A-Verstärker verrichten ihr Werk überaus sauber und verzerrungsarm. Die Schaltung hat aber zwei Nachteile: Prinzipbedingt ist nur eine moderate Verstärkung möglich, und ein Gutteil der investierten Energie wird in Wärme umgesetzt, nur ein geringerer Teil kommt der Signalverstärkung zugute. Man spricht deshalb



Die massive Stirnseite ist, wie hier zu sehen, in Chrom gehalten, alternativ gibt es den Decade aber auch mit eloxierter und gebürsteter Aluminium-Front in Silber oder Schwarz.

von einem geringen Wirkungsgrad. Der ist für die niedrige Leistung, die eine Phonostufe bieten muss, aber überhaupt nicht wichtig. Hier zählt allein die audiophile Reinheit – und dafür bürgt die Class A-Schaltung. Zwischen den beiden Verstärkerstufen sitzt ein passives RIAA-Entzerrungsnetzwerk. Es sorgt dafür, dass das Signal, das von der Platte kommt, wieder seine ursprüngliche Form erlangt. Die in der Rille sitzende Musik ist nämlich modifiziert: Hohe und tiefe Frequenzen werden mit unterschiedlich veränderten Auslenkungen eingraviert. Erst durch diese gewollte Verzerrung passt die Musik überhaupt in der uns bekannten Spieldauer auf die Platte. Die absichtsvolle Deformation des Signals geschieht mittels einer sogenannten Schneidekenn linie. Sie ist die Vorgabe für die Verformung, und nach dieser Vorgabe wird die Verformung später wieder rückgängig gemacht. Genau dies erledigt der Entzerrer. Er arbeitet nach dem gängigen Schneidekennlinien-Standard der Recording Industry Association of America, kurz: RIAA. Dieses Entzerrungs-Netzwerk im Decade hat Lehmannaudio mit hochwertigsten Präzisions-Kondensatoren realisiert und setzt damit das Qualitätsniveau der Verstärkerschaltung fort.

Variabel und anpassungsfähig für MM oder MC

Der Decade eignet sich für die beiden gängigen Abtastsysteme, mit denen Plattenspieler bestückt werden: Moving Magnet (MM) und Moving Coil (MC). Die Auswahl nimmt man mit dem rechten Kippschalter auf der Front des Decade vor. Nun geht es an die Verfeinerung. Auch beim gleichen Abtastsystem-Typ erfordern verschiedene Modelle unterschiedliche Voraussetzungen, damit sie optimal arbeiten. Die kann der Dekade bieten: Auf seiner Unterseite finden wir dafür zwei Mäuseklaviere. Diese offiziell als DIP-Schalter bezeichneten Bauteile erlauben schnell und einfach die Einstellung oder Veränderung der Grundkonfiguration. Beim Lehmannaudio Decade

geschieht das über sechs Schiebeschalter für jeden Kanal, also für links und rechts. Mit den Schaltern kann man verschiedene Werte für den Widerstand und für die Kapazität einstellen. Dadurch harmoniert der Decade mit praktisch allen auf dem Markt befindlichen Systemen. Die jeweils benötigten Impedanz- und Kapazitätswerte geben die Hersteller der Abtastsysteme auf ihren Datenblättern oder der Produktverpackung an. Bei der Kapazität lassen sich acht Werte zwischen 47 Pikofarad (pF) und 1.367 Pikofarad einstellen. Das ist insbesondere für MM-Systeme relevant, weil sie empfindlich auf die Kapazität des verwendeten Anschlusskabels reagieren. Mithilfe der Mäuseklaviere erreicht man hier einen Ausgleich. Beim Abschlusswiderstand kann man zwischen 100 Ohm, 1 Kiloohm und 47 Kiloohm wählen. MM-Systeme arbeiten eigentlich immer mit dem Maximalwiderstand optimal, bei MC-Systemen sind hingegen auch ganz andere Werte möglich. Wie man welchen Impedanz- und Kapazitätswert einstellt, verrät die Bedienungsanleitung, wer gut im Kopfrechnen ist, kann die Einstellung aber auch gern mithilfe des bodenseitigen Aufklebers ermitteln: Er gibt an, welcher Schalter welchen Wert um welche Größenordnung verändert. Zu guter Letzt ist ein DIP-Schal-



MM- und MC-Anpassung: Auf der Unterseite des Audioteils sind zwei blaue Mäuseklaviere eingelassen. Mit diesen DIP-Schaltern kann man die Kapazität und den Widerstand verändern. So erreicht man optimale Arbeitsbedingungen für das Abtastsystems des Plattenspielers.

freigehalten. Diesen gewünschte Wert erzielt man, indem man im Geräteinneren zwei Steckplätze mit einem RC-Bauteil bestückt. Klingt etwas kompliziert und ist auch eine Einstellung für Exoten, die man besser von einem Experten vornehmen lässt. Für diese Cracks liegt als Zubehör ein Inbusschlüssel zum Lösen der Gehäuseschrauben bei.

Schalter für mehr Gain und weniger Rumpeln

Die Flexibilität des Decade setzt sich nun wieder auf der Front fort. Dient der rechte Schalter der Wahl zwischen MM- oder MC-Betrieb, womit sich die Verstärkung schon von 36 Dezibel auf 56 Dezibel steigert, so lässt sich mit dem mittleren "High Gain"-Schalter die Verstärkung dann sowohl für MM- als auch MC-Systeme nochmals um 10 Dezibel erhöhen. Das bietet sich an, wenn der nachfolgende Verstärker eingangsseitig doch etwas mehr Pegel verlangt. Das kann der Fall sein, wenn man mit dem Decade direkt eine Endstufe mit Lautstärkeregelungsmöglichkeit ansteuert. Nun zum linken Schalter: Mit ihm kann man das "Soft Bass Rolloff-Filter" einschalten. Es senkt die ganz tiefen Frequenzen unter 50 Hertz ab. Früher nannte man das "Rumpelfilter", weil damit den mechanischen Geräusche des Plattenspielers begegnet wurde - allerdings mit sehr stark eingreifendem Filter. Heutige Vinyldreher sind zumeist so gut gebaut, dass das Filter eher gegen Trittschall hilft, also störende Schwingungen, die über den Boden und das Regal zum Plattenspieler gelangen, oder gegen verwellte Schallplatten, die durch ihre Deformation zuviel tieffrequente Energie liefern. Da lohnt es sich, zum Schutz der Lautsprecher und zur Schonung der Ohren das Filter zu aktivieren. Der Gewinn an Ruhe übersteigt nämlich deutlich den Verlust im Frequenzgang, denn mit sechs Dezibel pro Oktave ist die Filterwirkung des Decade moderat. Wer weder mit Trittschall noch mit welligen Platten Probleme hat, lässt diesen Schalter zugunsten einer unbeschränkten Wiedergabe in der "Aus"-Position. Damit man einen schnellen Überblick hat, welche Funktion des Decade aktiviert ist, wird jeder der drei Schalter von einer kleinen LED flankiert. Ihr blaues Leuchten informiert uns, dass



Flexibel: Der Decade erlaubt die Wahl zwischen MC und MM und ermöglicht sowohl eine Pegelanpassung als auch die Aktivierung eines Tiefton-Filters, um unerwünschte niederfrequente Störgeräusche abzufdämpfen.

der MC-Modus, der "High Gain"-Boost und/oder das "Soft Bass Rolloff-Filter" ihren Dienst tun. Eine vierte blaue LED, die links außen auf der Front sitzt, zeigt uns schließlich an, dass der Decade überhaupt im Betrieb ist. Soweit die Vorderseite.

Amtliche Anschlüsse mit Erdungsklemme

Auf seiner Rückseite bietet uns der Decade vier hochwertige vergoldete Cinch-Buchsen. Die Anschlüsse erscheinen erst mal unbeschriftet. Welche Buchsen die Eingangs- und Ausgangssektion darstellen, verrät die Bedienungsanleitung, aber auch ein Paar Aufkleber auf der Gehäuseunterseite. Dem entnehmen wir: Die Buchsen sind nicht nach Eingang und Ausgang gruppiert, sondern nach Kanal. So sitzen also auf der einen Seite der Ein- und Ausgang für den linken Kanal und auf der anderen Seite der Ein- und Ausgang für den rechten Kanal. Das alles könnte gerne direkt an den Buchsen selbst stehen, um eine Fehlbedienung zu vermeiden. Zwar sind die Buchsen durch dezente rote und schwarze Ringe gekennzeichnet, doch die Erdungspolklemme über dem rechten Kanal verleitet dazu, diese drei Anschlüsse als Eingangssektion misszudeuten. A propos Erdungsklemme: Sie ist für einen guten Phono-Amp schlicht Pflicht. Hier schließt man die Erdungsleitung des Plattenspielers an – sofern der Vinyldreher über eine solche verfügt. Mit der Erdungsleitung erreicht man einen Massepotenzial-Ausgleich zwischen dem Tonabnehmersystem des Plattenspielers und dem Verstärker. So werden die lästigen Brummgeräusche unterbunden. Der Decade ist hier mit einer guten und griffigen Klemme ausgestattet. Sie ermöglicht den Anschluss eines Kabelschuhs, eines Banana-Steckers sowie durch die kleine Bohrung die Einführung von feinem Draht oder Litze. Eine dicke Leitung ist hier eh nicht nötig. Der letzte Anschluss auf der Rückseite ist die mittig platzierte, vierpolige XLR-Buchse, sie dient der Verbindung des gesamten Phono-Vorverstärkers mit dem zugehörigen Netzteil.



Das Audio-Teil ist mit ausgezeichneten Buchsen bestückt. Sie sind kanalweise angeordnet: Links sitzen die Ein- und Ausgänge des linken Stereo-Kanals, rechts, wo auch die schwarze Schraubklemme für die Erdung platziert ist, finden wir die Ein- und Ausgänge des rechten Stereo-Kanals. In der Mitte ist die vierpolige XLR-Buchse zum Anschluss des Netzteils zu sehen.

Stark für zwei: Netzteil PXW II

Das Netzteil des Decade ist nämlich ausgelagert. Das ist gut so, denn das Audiosignal eines Plattenspielers ist schwach und dementsprechend anfällig für Störeinflüsse. Die kann insbesondere ein Netzteil liefern - in Form elektromagnetischer Strahlung. Eine gut abgeschirmte externe Stromversorgung hilft deshalb, den Einfluss auf das Audiosignal, aber auch auf die Elektronik des Decade zu vermeiden. Mit 1,6 Kilogramm wiegt das PWX II Netzteil fast doppelt so viel wie das Audioteil – und ein Gros des Gewichts geht dabei auf das Konto des Ringkerntransformators. Der bis zu 30 Voltampere liefernde Trafo ist das Herzstück der Stromversorgung und bildet zusammen mit etlichen Glättungskondensatoren ein Kraftwerk, das stark für zwei ist: Es treibt den Decade an, kann darüber hinaus aber auch eine zweite Komponente bestromen. Keine Ahnung, wer noch einen weitere Phonostufe braucht, aber an diese Versorgung lässt sich zusätzlich noch ein Black Cube, Black Cube SE, Black Cube SE II aus dem Hause Lehmannaudio anschließen. Sämtliche angestöpselten Vorverstärker profitieren davon, dass das PXW II neben dem Job einer stabilen Stromversorgung auch die Aufgabe eines Filternetzteils übernimmt, das Gleichtaktstörungen fernhält, welche von anderen elektrischen Geräten über das Stromnetz eingeschleust werden. Die Verbindung zwischen Netzteil und Audioteil geschieht über ein abgeschirmtes Kabel. Mit zwei Metern Länge bietet es die Möglichkeit, beiden Komponenten flexibel und in deutlicher Entfernung voneinander aufstellen zu können.



Das Netzteil PXW II ist für den Decade entwickelt und passt deshalb auch optisch perfekt zu dem Audioteil.

Aufstellen und Einspielen im Takt der LP

Hier sollten wir direkt den gerade erweckten Eindruck korrigieren, dass zwischen Audio- und Netzteil unbedingt eine große Distanz herrschen muss. Wir haben bei der Integration des Decade in unsere Klangkette die beiden Komponenten direkt nebeneinander gestellt, dann im Leerlauf, also ohne dass Musik spielt, beim nachgeschalteten Verstärker das Volumenpoti weit aufgerissen – da brummt gar nichts. Das ändert sich erst, wenn wir die Decade-Geräte aufeinanderstapeln. Nun sind leichte Brummgeräusche zu hören. Also: nebeneinander aufstellen. So thronen das Audio- und

das Netzteil jeweils auf vier mittelharten Gummifüßen über der Standfläche. Die Füße absorbieren bis zu einem gewissen Grad Vibrationen, die entweder vom Gerät selbst erzeugt werden oder über den Untergrund hereingetragen werden. Beides hat negativen Einfluss auf die empfindliche Elektronik, darum ist jegliche Vibrationsableitung von Vorteil. Zur Wärmeableitung sollte der Decade rundherum ein paar Zentimeter Raum haben. Zum Abschluss der Vorbereitung sollte man dem Decade gerne reichlich Zeit zum Einspielen geben, er dankt es mit einer deutlich runderen Wiedergabe. Wir haben uns dafür einen Wecker gestellt, der alle 20 Minuten piept - also nach Ablauf einer Schallplattenseite. Rein in den Hörraum, Platte wieder von vorne starten, raus aus dem Hörraum, zurück zum Schreibtisch und bis zum nächsten Piepen weiterarbeiten. Bald ist die gesamte Redaktion auf diesen Zyklus und Tages-Taktgeber getrimmt, alles ruft:



Der Lehmannaudio Decade in der Praxis

Das lange Einspielen samt Kollegen-Konditionierung hat sich gelohnt: War der Klang des Decade direkt aus dem Karton heraus erst mal ein wenig unfertig, so ist es mit zunehmender Signalfütterungsdauer immer besser geworden - und schließlich kann der Decade sein Exzellenz unter Beweis stellen. Das gelingt am eindrucksvollsten mit höchstwertigen Spielpartnern, worauf wir später eingehen, funktioniert aber auch mit preiswerteren Vinydrehern und Verstärkern, weil der Decade den meisten verstärkerinternen Phono-Vorstufen überlegen ist und auch Einsteiger-Plattenspieler vom Decade profitiert. Wir haben es mit dem Elac Miracord 50 und dem Pioneer A-40AE ausprobiert. Als Schallwandler dienen die Inklang 13.2 AdvancedLine in der F.A.Z.-Edition. Auf den Teller kommt ein Klassiker von Pink Floyd, das Konzeptalbum "Animals". Die Platte beginnt mit dem von Roger Waters gesungenen und auf der Akustikgitarre begleiteten Intro "Pigs on the Wing", darauf folgt der opulente 17-Minüter "Dogs", in dem Pink Floyd gewohnt episch, aber ungewohnt hart ihre Klang- und Atmosphären-Magie ausbreiten. Der Elac und der Pioneer stellen das musikalische Geschehen sehr ordentlich in den Hörraum, doch schon mit dem Wechsel vom internen Phono-Verstärker zum Lehmannaudio Decade, den wir nun am Pioneer an einen Line-Eingang anschließen, erleben wir eine fulminante



www.nad.de



Audio- und Netzteil können Dank der guten Abschirmung der Komponenten relativ nah beieinander stehen, ohne dass ein Brummen entsteht. Dank des zwei Meter langen Verbindungskabels kann man sie aber auch weiter voneinander entfernt platzieren.

Verbesserung: Gesang und Akustikgitarre klingen deutlich natürlicher, mit dem Einsetzen der gesamten Band tritt Waters, der zuvor im dichten Klangbad unterzugehen drohte, deutlich in den Vordergrund. Klang das Quartett bis dato wie auf engem Raum zusammengepfercht, so hat die Band nun eine gute Tiefenstaffelung. Der Klang hat auch deutlich an Definition gewonnen, dadurch gewinnt insbesondere das Schlagzeug, gerade wenn Nick Mason die Toms verwendet, die zuvor schwammig klangen. Schon in dieser Konstellation bietet der Decade also einen derartigen Zugewinn an Musikspaß, dass man die Phonostufe gar nicht mehr aus der Klangkette herausnehmen mag.

Dramatische Steigerung

Nun wechseln wir die Quelle: Als Plattenspieler fungiert jetzt der edle Electrocompaniet ECG 1 in der "25 Jahre MRV"-Edition. Er ist mit dem Gold Note Machiavelli Red bestückt, einem MC-System, das mit der MM-typischen Impedanz von 47 Kiloohm betrieben werden soll und angeblich problemlos an jedem MM-Eingang funktioniert. Das probieren wir zuerst mit dem Pioneer-Phono-Amp, dann mit dem Lehmannaudio Decade. Mit dem ECG 1 als Zuspieler aus der höchsten Liga gewinnt die Darstellung per se dramatisch an Qualität, doch zudem sind nun auch die Unterschiede der Phonostufen noch offensichtlicher: Der Decade erweist sich in allen Disziplinen als drückend überlegen. Was für ein Zugewinn an Dynamik, an Räumlichkeit, an Tiefe und Plastizität der Darstellung!

Das sind samt und sonders Punkte, die für die Wirkmacht der Musik Pink Floyds immens wichtig sind, von der aber natürlich jegliche Audio-Wiedergabe lebt. So packt uns die Musik einfach mehr: Der Gesang von David Gilmour und Waters Roger Waters ist vorher ein wenig an uns vorbeigeplätschert, mit dem Decade hören wir ihrer Kritik an der Gesellschaft aufmerksam und berührt zu, spüren in ihren rauen Stimmen die Anklage, die Verächtlichkeit. Auch Gilmours Gitarrenspiel, gerade seine Soli, sind bei aller Kernigkeit und Härte auf diesem Album nun runder im Klang, sie lassen die Harschheit hinter sich und erfahren eine bessere Einbettung in den gesamten Bandkontext. So ist es stimmig. Manche Effekte erschließen sich auch erst jetzt so richtig – etwa die erst sehr trockene

und präsente, dann aber immer stärker verhallte und nach hinten rückende Bassdrum im ruhigen Zwischenteil. Solche Wahrnehmungszugewinne steigern das Musikerlebnis ungemein. Dazu sorgt der Decade für eine wohltuende Stabilität im Klangbild, für eine Ruhe in der Wiedergabe, die zum Musikgenuss noch die Entspanntheit liefert. Die Wiedergabe hat schlicht an Selbstverständlichkeit gewonnen.

Volle Entfaltung

Zum Finale gibt's den fälligen Verstärkerwechsel: Der Decade bekommt als Amplifikationskollegen den High End-Röhrenverstärker Audio Research GSi75. Was nun sofort auffällt: Der Decade arbeitet ungemein rauscharm. Selbst bei sehr hohen Pegeln – und die bringt der GSi75 - ist von der Lehmannschen Phono-Vorstufe fast kein Mucks zu hören. Auch dadurch macht sich der saubere, durchdachte Aufbau und die erstklassige Bauteilgualität bemerkbar. Und abermals erleben wir eine deutliche Steigerung der Klangkultur – aber es kommt noch besser: Wir haben schon zuvor durchaus mal zwischen MM und MC umgeschaltet, aber nach Angleichen der Lautstärkeverhältnisse erschien der Unterschied nicht signifikant. Im Zusammenspiel mit dem Audio Research sieht das ganz anders aus: Was für ein Unterschied! Nach dem Umschalten auf MC und dem Nivellieren der Pegel erleben wir ein deutlich frischeres Klangbild, die Abbildung hat abermals an Offenheit gewonnen, an Volumen, an Bass, aber insgesamt auch an Griffigkeit: Die Snare besitzt nun Punch und Attack, die Gitarre im Anschlag genau jene Perkussivität, die das Spiel von Gilmour zum Genuss macht. Der Lehmannaudio Decade gibt dem Gold Note Machiavelli Red die Möglichkeit, das beste aus der Rille zu holen und zeigt, dass es sicher als MM-System erstklassig funktioniert, aber erst im MC-Betrieb zur vollen Entfaltung kommt. Die Veränderung der Kapazitätseinstellung bringt dann hingegen keine Verbesserung, mit der Grundeinstellung von 47 Pikofarad ist hier offenbar das Optimum erreicht. So zeigt der Decade, welchen Detailreichtum er abbilden kann auch bei vermeintlichen Kleinigkeiten.



Die halbharten Gummifüße sorgen sowohl beim Audioteil als auch beim Netzteil für sicheren Stand und lassen beide Komponenten scheinbar schweben.

Bereits die Klangveränderung durch die Entfernung der HMS Silzenzio Base MKII, die bis dato unter dem Plattenspieler stand und durchaus Anteil an der Klangentspannung und -abrundung hat, führt der Decade gnadenlos vor Ohren. Doch eigentlich haben wir die Base entfernt, um ohne diesen Beruhiger das Bassfilter des Decade ausprobieren zu können. Das Filter erledigt seinen Dienst nun effizient, aber unauffällig: Unsere sanften Stöße an das Rack, in dem die gesamte Klangkette untergebracht ist, mildert der Decade deutlich ab, ohne zu stark in das musikalische Geschehen einzugreifen. Ohne Filter ist es aber am Schönsten: Der Decade macht soviel Lust auf das Musikhören, dass dieser Test deutlich länger als beabsichtigt geworden ist.



Der Lehmann Decade im Test: Wir haben ihn mit verschiedensten Mitspielern getestet, hier mit dem Plattenspieler Electrocompaniet ECG 1 in der "25 Jahre MRV"-Edition, zu der die HMS Silzenzio Base MKII gehört, und dem Verstärker Pioneer A-40AE. Der Schallwandler war stets die Inklang 13.2 AdvancedLine in der F.A.Z.-Edition.

Fazit

Der Lehmannaudio Decade ist schlicht und einfach Spitzenklasse: Diese Phonostufe paart hervorragenden Klang mit großer Flexibilität. Für den Klang sorgen beste Bauteile, ein durchdachter Verstärkeraufbau mit audiophiler Class A-Schaltung sowie die Auslagerung der Stromversorgung in Form eines kraftvollen und aufwändig konzipierten Netzteils. Für die Flexibilität sorgen die Wahlmöglichkeit zwischen MM- und MC-Betrieb und die Anpassungsfähigkeit an verschiedenste Abtastsysteme durch Veränderung der Impedanz, der Kapazität und des Gain. Hinzu kommt ein Tiefton-Filter, der unerwünschte Bässe wie den Trittschall abdämpft. Seine klanglichen Meriten beweist der Decade schon in Kombination mit preiswerten Komponenten, mit Spielpartnern der höchsten Ligen kann er seine Qualitäten voll entfalten und führt vor Ohren, was die Nadel aus der Rille holt. Mit einem ausgezeichneten Abtaster führt das zu einer stimmigen und entspannten Wiedergabe, die mit großem Detailreichtum, Transparenz und Räumlichkeit glänzt. Damit erweist sich der Decade als Klang-Gourmet für MM und MC.

Test & Text: Volker Frech Fotos: Philipp Thielen

Modell:	Lehmannaudio Decade		
Produktkategorie:	Phono-Vorverstärker		
Preis:	ab 1.699,00 Euro		
Ausführungen:	- Korpus: Schwarz: - Front: Aluminium schwarz oder silber (eloxiert und gebürstet) oder Chrom (Aufpreis: 200 Euro)		
Vertrieb:	Lehmannaudio, Köln Tel.: +49 221 29493320 www.lehmannaudio.com		
Abmessungen (HBT):	- Audioteil: 50 mm x 110 mm x 280 mm - Netzteil: 50 mm x 110 mm x 280 mm		
Gewicht:	- Audioteil: 0,88 kg - Netzteil: 1,58 kg		
Eingänge:	- Audioteil: 1 x Line unsymmetrisch (Cinch) 1 x Stromversorgung (XLR)		
Ausgänge:	- Audioteil: 1 x Line unsymmetrisch (Cinch) - Netzteil: 2 x Stromversorgung (XLR)		
Verstärkung 1 kHz:	- MM: 46 dB - MC: 66 dB		
Max. Eingangspegel 1 kHz:	- MM: 45 mV - MC: 4,5 mV		
Rauschabstand (effektiv unbewertet)	- MM: 78 dB - MC: 69 dB		
Kanaltrennung:	> 80 dB bei 10 kHz		
Eingangsimpedanz:	47 kOhm, 1 kOhm, 100 Ohm, 1 x Wahlimpedanz		
Ausgangsimpedanz:	5 Ohm		
Eingangskapazität:	47 pF bis 1.370 pF		
Kanalungleichheit:	typ. max. 0,5 dB		
Bassfilter:	50 Hz, 6 dB/Oktave		
Lieferumfang:	 - Lehmannaudio Decade (Audioteil + Netzteil PWX II) - XLR-Verbindungskabel zwischen Netzteil und Audioteil (2 m) - Netzkabel - Inbusschlüssel - Bedienungsanleitung - Garantieschein 		
Benotung: Klang (60%): Praxis (20%): Ausstattung (20%): Gesamtnote: Klasse: Preis/Leistung:	93/95 92/95 95/95 93/95 Spitzenklasse sehr gut Special Empfehlung 2021		

High-End Multi-Pre-Amp



Mit dem V10 präsentiert die Hegel eine gänzlich neue Version einer alten Technologie. 30 Jahre Erfahrung in der Entwicklung modernster diskreter Transistorschaltungen haben einen Phonovorverstärker der Extraklasse hervorgebracht. Der V10 verspricht ein neutrales, dynamisches und außergewöhnlich leistungsfähiges Klangbild. Der V10 wurde mit dem alleinigen Ziel entwickelt, die auf Schallplatte gebannte Musik so gut wie möglich klingen zu lassen. Für die bestmögliche Verbindung hat Hegel dem V10 vergoldete Anschlüsse, symmetrische XLR-Ausgänge und eine solide Erdungsschraube spendiert. Die Eingangsstufe ist mit extrem rauscharmen, diskreten JFET-Transistoren für den Moving-Magnet- (MM) und Moving-Coil-Eingang (MC) ausgestattet.



Das zum Lieferumfang gehörige lineare, rauscharme und analoge AC-Netzteil stellt sicher, dass der V10 die besten Betriebsbedingungen erhält. Dieses verfügt über einen großen, maßgefertigten E-Kern-Transformator im eigenen Gehäuse. Um möglichst allen Vinyl-Enthusiasten die bestmögliche Klangqualität zu liefern, ist der V10 werkseitig als hervorragender Plug-and-Play-MM-Vorverstärker konfiguriert. Wer mehr erfordert, bekommt aber auch mehr: Der Hegel V10 ist nämlich auch in hohem Maße optimierbar. Er kann auf jedes MM- und MC-Tonabnehmersystem angepasst werden. Bei Verwendung eines MM-Tonabnehmers lässt sich die Kapazität zwischen 100 und 467 pF beliebig erhöhen. Wird ein MC-Tonabnehmer genutzt, kann die Impedanz zwischen 33 und 550 Ohm stufenlos justiert oder auf 47 kOhm festgelegt werden. Sowohl bei MM- als auch bei MC-Tonabnehmern bietet der Hegel an, die Verstärkung um 5, 10 oder 12 dB, also passend zum Ausgang der Quelle, zu erhöhen. Ausserdem ist der V10 mit einem Subsonic-Filter ausgestattet. Und hat man vergessen den V10 dann nach der ausgiebigen Hörsession auszuschalten, erledigt das die einstellbare Auto-Standby-Funktion. All dies macht den V10 zum idealen Begleiter für Ihr Schallplatten-Setup oder im Multi-Vinylplayer-Einsatz.

Preis: um 1.500 Euro





Spitzensound, very british

Für alle Freunde des klassischen, aber auf dem neuesten Stand der Technik optimierten "Vinyl-Sounds" hat der britische HiFi-Spezialist Cyrus etwas ganz Besonderes in seinem Portfolio: Der kompakte Phono-Vorverstärker Phono Signature gilt laut eigener Aussage als "einer der besten, den es für Geld zu kaufen gibt". Wir haben ihn aktuell im Test. Und ohne zuviel vorweg zu nehmen: Diesem Eigenlob können wir nur zustimmen. Der Signature ist in der Lage, in Zusammenarbeit mit der feinen Tonabnehmernadel und einem gut justierten Plattenspieler das Optimum an Reinheit aus dem Sound herauszuholen und ein unverfälschtes Klangerlebnis zu kreieren. Der Cyrus Phono Signature besitzt außerdem gleich vier Eingänge für MM oder MC, ermöglicht eine Tonabnehmer-Anpassung und Klangoptimierung im laufenden Betrieb auch per Fernbedienung, punktet mit Subsonic-Filter und Ground Lift gegen Rumpelgeräusche und Brummen – und bietet mit einem optionalen Zusatz-Netzteil die Möglichkeit zum Sound-Upgrade. Auch für den Fall, dass die abgespielte Platte nicht ganz perfekt daherkommt, zeigt sich dieser Phono-Vorverstärker hervorragend gerüstet. Filigrane Optimierungsoptionen sorgen dafür, dass das Optimum an Sound aus den ihm übergebenen Klanginformationen geholt wird.

Ein Genie kommt selten allein

Wer seinem Phono Signature noch den letzten Kick verpassen will, setzt auf ein externes Netzteil. Auch diese Möglichkeit hat bei Cyrus Tradition. Wohl kaum ein anderes geregeltes "intelligentes" Netzteil ist so poulär wie das PSX der britischen Audio-Schmiede. Auch dieses wird stetig weitergedacht und weiterentwickelt. Seit einiger Zeit gibt es dieses nun als PSX-R.2 – selbstverständlich im klassischen Cyrus-Outfit. Dieses Netzteil versorgt angeschlossene Komponenten mit extrem stabilem und geglättetem Gleichstrom. Als Nachrüstoption ist dieses kleine Gerät bereit dazu, den klanglichen Output mit feinsten Nuancen nochmals auf eine neue Qualitätsebene zu heben! Von dieser intelligenten Lösung profitieren audiophile Musikliebhaber. Der Anschluss ist übrigens denkbar einfach, denn der Phono Signature ist mit einem entsprechenden Anschluss perfekt für das PSX-Update vorbereitet.

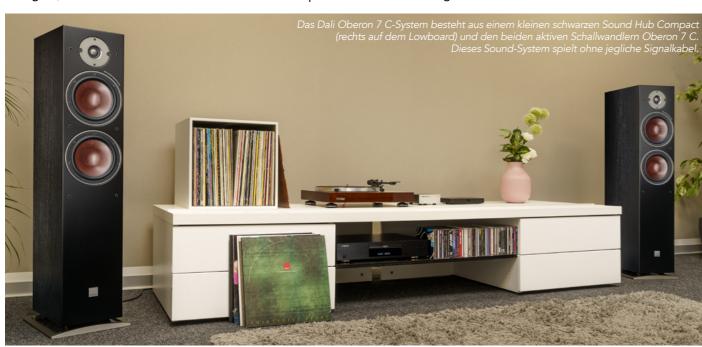
Preise: Phono Signature 1995 Euro, PSX-R.2 1095 Euro



Kabellos und klangstark

Wireless Sound-System Dali Oberon 7 C

Jetzt wird's richtig vielfältig: Das Callisto-Konzept, das mit Aktiv-Boxen und einem Soundhub ein kabelloses und leicht bedienbares Soundsystem ergibt, bereichert nun auch Dalis preislich attraktive Lautsprecherserie "Oberon". Im Verbund mit dem neuen Sound Hub Compact ist der Wireless-Spaß nun noch erschwinglicher, dank HDMI zudem TV und Home Cinema-tauglicher – und mit einem zusätzlichen Phono-Vorstufe oder einem Plattenspieler mit integriertem Verstärker auch für Vinylisten interessant. Was alles geht, haben wir in Kombination mit dem Standlautsprecher Dali Oberon 7 C getestet.



Dieser Schritt ist konsequent: Nachdem das Sound-System Dali Callisto dank seiner Klangqualität und seiner einfachen Bedienbarkeit ein voller Erfolg geworden ist, erweitern die Dänen jetzt ihre regulären Lautsprecher-Serien mit diesem Wireless Sound-System-Konzept. Den Anfang hat die edle Rubicon-Serie mit dem Standlautsprecher Dali Rubicon 6 C und dem Kompaktlautsprecher Dali Rubicon 2 C gemacht. Nun wird auch die erschwinglichere Oberon-Serie mit der Callisto-Verstärkertechnologie und einem Sound Hub für die kabellose Audioübertragung ausgestattet. Die von uns bereits getestete Dali Oberon 7 verwandelt sich also zur Oberon 7 C. Zugleich führt Dali eine neue Steuerkomponente ein: Zum bisherigen Sound Hub, der mit BluOS insbesondere für HiRes-Streaming und Multiroom ausgelegt ist, tritt jetzt als Alternative der deutlich günstigere Sound Hub Compact, der auf HD-Streaming per Bluetooth setzt, sich mit der

HDMI-Schnittstelle als TV- und Home



Der Sound Hub Compact ist die Schaltzentrale des gesamten Sound-Systems. Durch sein schlanke, geschwungene Formgebung und seine kompakten Maße erweist er sich als überaus wohnraumfreundlich. Mit seinen LED zeigt er zuallererst die aktuell gewählte Quelle an.

Cinema-affin erweist, mit seinen digitalen und analogen Schnittstellen aber ebenso für klassisches HiFi gemacht ist.

Dali Sound Hub Compact: die neue Klangzentrale

Beginnen wir gleich mit dieser neuen logistischen Zentrale des Systems. Auch hier hat Dali auf ein ansprechendes Design gesetzt, das die typische Kastigkeit von HiFi-Komponenten vermeidet. Mit den Maßen von gerade mal 3 mal



Die Bedienung des Sound Hub Compact geschieht ausschließlich über den schlanken Infrarot-Ferngeber. Mit den rechts oben positionierten Skip-Tasten kann bei der Musikwiedergabe über ein gekoppeltes Bluetooth-Gerät zum vorherigen oder nächsten Track gesprungen werden. Damit die Frenbedienung auch dann gelingt, wenn der Hub ohne direkte Sichtverbindung etwa in einem Schrank steht, gehört zum Lieferumfang ein kleiner externer IR-Empfänger, der über ein auseichend langes Kabel an den Hub angeschlossen wird.

21 mal 13 Zentimetern macht der Sound Hub Compact seinem Namen alle Ehre. Zur Attraktivität trägt die sanfte Mulde auf der Oberseite bei, die von einer zehn Lichtpunkte umfassenden, halbkreisförmigen LED-Perlenkette geziert wird. Sie zeigt entweder mit einem Punkt die ausgewählte Quelle oder mit der Menge ihrer Punkte die eingestellte Lautstärke an. Wer weder den Hub noch seine Illumination sehen möchte, kann die Klangzentrale im Schrank verschwinden lassen oder Dank der bodenseitigen Schlüsselloch-Schlitze an einer Wand montieren. Zur Bedienung ist der Hub nämlich nicht nötig. Die Befehlserteilung erledigt man ausschließlich über den schlanken, formschönen Ferngeber. Er erlaubt das An- und Standby-Schalten, die Lautstärkeveränderung und Stummschaltung sowie die Anwahl der Quellen und, bei gekoppelten Bluetooth-Zuspielern, ein Track-Skipping.

Bluetooth-Streaming und HDMI-Konnektivität ...

Damit sind wir schon bei den Anschlussoptionen. Als kabellose Streaming-Möglichkeit bietet der Sound Hub Compact Bluetooth. Hier übertrifft er seinen großen Bruder durch die Blauzahn-Ver-



Nach kurzer Zeit zeigt der Hub die aktuelle Lautstärke an – durch die Anzahl der leuchtenden LED-Punkte.

sion 5.0, die eine größere Funkreichweite und eine höhere Datenrate ermöglicht. Die Codecs aptX und apt X HD bürgen dabei für eine hohe Klangqualität mit einer hochauflösenden HD-Güte bis 48 Kilohertz/24 Bit. Maximal acht Bluetooth-Quellen vom Smartphone über den Laptop oder Desktop-Computer bis hin zum Fernseher oder Smart-TV können mit dem Hub gekoppelt werden. So geht indirekt auch das Streaming von Internet-Musik. Sobald die Bluetooth-Quelle spielt, aktiviert sich das Audiosystem automatisch. Das klappt auch mit dem HDMI-Eingang – und damit kommen wir zu den kabelgebundenen Schnittstellen: Mit dem HDMI-Input, den der große Sound Hub übrigens nicht bietet, ist der kompakte Hub insbesondere für die Wiedergabe des TV- und Filmtons interessant. Dank CEC-Technik können Lautstärke, Stummschaltung und Ein/ Standby-Schaltung des Hubs auch über die Fernbedienung des TV-Geräts gesteuert werden.

... plus digitale und analoge Audio-Schnittstellen

Alternativ lässt sich der Flatscreen aber auch über den dafür ausgewiesenen optischen Digitaleingang anschließen. Dieser S/PDIF-Input wird durch das Trägersignal aktiviert, so springt der Hub und damit das ganze Oberon 7 C-Audiosystem bereits beim Einschalten des Fernsehers an. Der zweite Toslink-Input des Hubs ist hingegen für einen digitalen HiFi-Zuspieler vorgesehen, etwa einen CD-Player. In diesem Fall wird das Oberon 7 C durch das eingehende digitale Audiosignal aktiviert. Nun zur analogen Zuspielung: Hier bietet der Hub einen Line-Level-Ein-

gang mit Cinch-Buchsen. So kann auch ein Plattenspieler angeschlossen werden, sofern er einen eingebauten Phono-Vorverstärker hat. Alternativ schaltet man zwischen Plattenspieler und Hub eine externe Phono-Vorstufe. Auch das analoge Eingangssignal kann den Hub und das gesamte Oberon 7 C-System ein- und umschalten, dafür aktiviert man auf der Rückseite die Funktion "Auto Source Select". Das eingehende Analogsignal wird vom Hub in ein Digitalsignal umgewandelt, das die Güte PCM 96 Kiloherzt/24 Bit und damit HiRes-Qualität besitzt.

Wireless Streaming zu den Lautsprechern

Mit eben jenen 96 Kiloherzt/24 Bit wird dann auch jegliches Signal vom Hub zu den Lautsprechern gestreamt – und zwar kabellos. Dieses Wireless Streaming in HiRes-Qualität ist, neben der einfachen Bedienbarkeit, der Clou von Dalis Callisto-Konzept. Der Signal-Funk geschieht über eine "Inter-IC Sound"-Schnittstelle, die unter dem Kürzel "I²S" oder auch "I2S" geführt wird. Die kabellose Verbindung ist so stabil und stark, dass der Hub und die Oberon 7 C bis zu zehn Meter voneinander entfernt sein können, ohne dass es zu Aussetzern kommt. Zudem brauchen Sender und Empfänger keinen Sichtkontakt. Der Hub kann also im Schrank oder im Sideboard stehen, wenn man so wenig sichtbare Technik wie möglich möchte. Die Signalübertragung geschieht überdies mit sehr geringer Verzögerung, die Latenz liegt unter 25 Millisekunden. So gibt es auch beim Filmund Fernseher-Genuss keinen störenden Versatz von Bild und Ton.



Der Sound Hub Compact bietet zum Anschluss von Zuspielern und Quellen zwei digitale optische Inputs, einen analogen Line-Eingang und eine HDMI-Schnittstelle. Der "Link Connect"-Taster dient dem komfortablen Paaren mit den Lautsprechern. Falls man kompakte Schallwandler wie die Callisto 2 C, die Rubicon 2 C, die Oberon 1 C oder die Oberon On-Wall C wählt, lohnt sich für einen kraftvolleren und tieferen Bass der Anschluss eines aktiven Subwoofers an dem "Sub Out". Mit dem "Band"-Schalter ändert man den Funkfrequenzbereich, in dem der Hub seine Signale an die verbundenen Lautsprecher sendet. Die Standard-Einstellung ist 5,8 Gigahertz, in der "Auto Band"-Einstellung hingegen wechselt der Hub je nach Auslastung des WLAN in das 5,2 Gigahertz-Band. An die IR-Buchse schließt man den mitgelieferten externen Infrarot-Empfänger an, falls der Hub keine freie "Sicht" zur Fernbedienung hat. Bei aktiviertem "Auto Select" schalten sich der Hub und die Lautsprecher automatisch an, sobald eine Quelle ein Signal sendet, und wechseln zugleich auf diesen Eingang. Die Stromversorgung des Hubs geschieht über ein externes Steckernetzteil, das an die "Power"-Buchse angeschlossen wird. Der Hub wiederum kann über seinen USB A-Port ein zuspielendes Smartphone oder Tablet mit Strom versorgen.



Die Chassis der Oberon 7 C: Der Hochtöner schallwandelt mit einer federleichten Kunstseiden-Kalotte. Mitten und Bässe übernehmen die beiden darunter positionierten 18-Zentimeter Woofer. Ihre spezielle rotbraune Papiermembran ist charakteristisch für Dali-Lautsprecher. Die Holzfasern verleihen der Membranoberfläche eine unregelmäßige Struktur, dies erhöht die Steifigkeit der Membran und sorgt zugleich für eine Reduzierung von Resonanzen.

Attraktiver Auftritt: der Aktiv-Lautsprecher Dali Oberon 7 C

Als Spielpartner bietet sich die Oberon 7 C an, die ganz frisch in den erlauchten Kreis der callisto-fähigen Schallwandler aufgestiegen ist. Bereits als passive Version hat uns dieser 2-Wege-Standlautsprecher im Test mit seiner Klang- und Verarbeitungsqualität sowie seinem hervorragenden Preis/Leistungsverhältnis imponiert. Kein Wunder: Der rund 102 mål 20 mal 34 Zentimeter einehmende Lautsprecher ist wohlproportioniert, er bietet ein überaus attraktives Design mit einer glatten, abgesetzten Front, die bei unserem in Schwarz gehaltenen Modell die Maserung der Esche-Optik kontrastiert. Alternativ ist die Oberon 7 C in dunkler Walnuss, heller Eiche oder Mattweiß laminiert, in den beiden letztgenannten Fällen wird die Front dann in Weiß realisiert. Ein elegant geschwungener Fuß aus Druckguss-Metall verleiht dem Lautsprecher eine gewisse Leichtigkeit und lässt den Korpus scheinbar über dem Boden schweben. In den Sockel können die mitgelieferten, allerdings ziemlich kleinen Spikes eingeschraubt werden. Für empfindliche Böden bieten sich die ebenfalls zum Zubehör gehörenden Gummifüßchen an.

Bewährte Chassis, neues Verstärker/Streaming-Modul

Dieses MDF-Gehäuse beherbergt Dalis bewährten, 29 Millimeter messenden Kalotten-Tweeter, der mit seiner ultraleichten Seidenmembran einen Hochton bis 26 Kilohertz lie-fern kann. Ab etwa 2,4 Kilohertz kümmern sich dann zwei 18-Zentimeter-Woofer gemein-sam um die Mitten und Bässe. Diese Chassis besitzen die Dali-eigene, rotbraune Konus-Membran aus einem speziellen Papier-Holzfaser-Mix, der für eine große Leichtigkeit und Steifigkeit sorgt. Dank dieser Woofer spielt die Oberon 7 C runter bis zu 31 Hertz. In den untersten Frequenzen unterstützt eine Bassreflexabstimmung, ihr Port für den Luftaus-tausch sitzt auf der Rückseite. Das Rohr ist zur Minimierung von Strömungsgeräuschen an beiden Enden geweitet. Unter dem Port sitzt nun jenes Verstärker/Streaming-Modul, das der Oberon 7 zum "C" verhilft. Es besteht aus der Funkempfängereinheit, dem DSP, der die Entzerrung und Filterung des Signals besorgt und auch als Frequenzweiche agiert, sowie dem Zweikanal-Leistungsverstärker, der in hocheffizienter Class-D-Technik realisiert ist und mit zweimal 50 Watt Leistung für die nötige Power sorgt.

Kinderleicht: Aufbau ...

Dies alles ist unserem Blick verborgen. Sichtbar hingegen sind der "Link Connect"-Taster und jenes Display, das mit seiner ikonischen Hörraum-Darstellung die Einrichtung des Sound-Systems so herrlich einfach und anschaulich bewerkstelligen lässt. Durch die Freiheit von Signalkabeln haben wir ja schon bei der Aufstellung alle Möglichkeiten, eine Grenze setzen allein die nötigen Steckdosen für die Stromzufuhr der drei Komponenten. Wir positionieren die beiden Öberon 7 C konventionell, sie bilden also mit dem Hörplatz ein gleichschenkliges Dreieck. Dali rät hier für den Anfang zu einem Wandabstand von dreißig Zentimetern und zu einer parallelen Ausrichtung ohne Einwinklung hin zum Hörplatz. Jetzt



Der geschwungen geformte metallene Sockel sorgt für eine schwebende Erscheinung des Standlautsprechers.

schalten wir den Sound Hub Compact und die Aktivboxen ein. Zur Paa-rung der drei Komponenten drücken wir zuerst an der Rückseite des Sound Hubs den "Link & Connect"-Taster. Nun gehen wir zur rechten Oberon 7 C, und betätigen hier eben-falls den auf der Rückseite positionierten "Link & Connect"-Taster.

... und Einrichtung

Den Taster drücken wir so oft, bis das daneben sitzende Display den Lautsprecher in der Position des rechten Frontschallwandlers anzeigt. Genauso richten wir nun auch die an-dere Oberon 7 C als linken Frontlautsprecher ein. Mit einem abschließenden Druck auf den Taster des Sound Hub Compact ist das Setup erledigt. Klasse! Die Bluetooth-Kopplung ist ebenfalls eine Sache von Sekunden: Wir rufen per Fernbedienung den Bluetooth-Modus auf, aktivieren auf unserem Smartphone Bluetooth, suchen und finden den als "DALI SHC" ausgewiesenen Soundhub und starten die Kopplung der beiden Devices. Fertig! Diese "Keep in simple"-Strategie setzen wir beim Plattenspieler fort. Hier wählen wir auch eine Plug-and-Play-Lösung: Der Thorens TD 402 DD hat bereits einen Phono-Verstärker an Bord, wir brauchen also keinen zusätzlichen Verstärker, können den Plattenspieler sofort an den Audio-Eingang des Hubs anschließen und gleich loslegen.



Die Rückseite der Oberon 7 C: Neben der Buchse für den Netzstecker und dem An/Aus-Schalterbietet finden wir hier den "Link Connect"-Taster für die Paarung mit dem Hub. Welche Position der Lautsprecher einnehmen soll, definiert man mithilfe des Displays, das einen Hörraum in stilisierter Form zeigt: Der aktuell eingestellte Standort des Lautsprechers wird durch eine leuchtende LED angezeigt. Mit jedem Druck auf den "Link Connect"-Taster "wandert" die Lautsprecher-Position weiter. Auf diesem Bild ist diese Oberon 7 C als linker Frontlautsprecher definiert.



Das Dali Oberon 7 C im Live-Einsatz: Hier sind die mitgelieferten Lautsprecher-Blenden aufgesetzt. Diese Abdeckungen sind mit grau meliertem Stoff bezogen. Sie finden durch Befestigungsstifte Halt in den gummierten Aufnahmen der Schallwand.

Das Dali Oberon 7 C Sound-System in der Praxis

Mit Dalis Aufstellungsempfehlung erweist sich die Wiedergabe auf Anhieb überraschend stimmig – das erfahren wir bei "Coastal Ship" von Kari Brem-nes. Die Norwegische Sängerin steht bereits größenrichtig in der Mitte und in Front des musikalischen Geschehens, die Abbildung ist stabil. Trotzdem winkeln wir Oberon 7 C ein paar Grad ein – und so ist es amtlich. Kari Bremnes hat nun auch die richtige Physis, eine realistische Körperhaftigkeit. Das trägt zu dem Eindruck bei, dass die Norwegerin vor ins im Wohnraum steht und von ihren Kindheitsträumen singt. Ihr vertontes Fernweh, festgemacht an dem Erscheinen eins fremden Schiffes an den heimischen Gestaden, beginnt aber erst einmal mit dräuenden, tiefen Synthesizer-Klängen, die wie Küstennebel im Hörraum wabern. Dazu erklingen einzelne Schläge einer wuchtigen Trommel, die mit einem starken Echo versehen sind. Die

Donnerschläge werden von links nach rechts und zurück geworfen, dann entfernen sie sich allmählich in der Tiefe des imaginären Fjords.

Wirkmächtige Abbildung

Hier liefert das Dali Oberon 7 C eine überaus plastische Abbildung mit sehr gutem Detailreichtum und schöner räumlicher Tiefe. Trotz aufhellender, darüber liegender Klavierakkorde entsteht eine mystisch-spannungsgeladene Atmosphäre, auch weil die Oberon 7 C die Synthesizer-Schwaden mit einem richtig satten Bass in den Raum stellt, der zur tollen Wirkung des Intros beiträgt. Noch mehr Bass ist nicht nötig. Wir rücken die Lautsprecher eher noch etwas von der Wand ab, so gewinnt der Tiefton an Definition. Nun setzen wir zwischen Plattenspieler und Hub mit dem Lehmannaudio Black Cube SE II einen sehr guten externen Phono-Vorverstärker – und sogleich erleben wir mehr Definition, Transparenz, Auflösung und Ruhe im Klangbild. Diesen Zugewinn macht das Oberon 7 C sofort hörbar: Der Bass ist präziser und sauberer, die Trommeln haben mehr Druck Dynamik, die Echos mehr Tiefe und Räumlichkeit, der Gesang ein Plus an Plastizität. So kann die Oberon 7 C ihr Klangpotenzial voll ausspielen!

Ausgezeichnete Bluetooth-Qualität

Wir schalten nun um in den Bluetooth-Betrieb. Das geht mit aktivierter Quellenerkennung am Hub denkbar einfach, indem wir schlicht die Musik vom Handy starten. Wir haben mit dem LG V30 ein Smartphone, das die Soundqualität des Oberon 7 C mit Bluetooth aptX HD auch ausschöpfen kann. Wir spielen Pat Methenys "On Day One" in 96 Kilohertz/24 Bit zu – also HiRes. Die Fusion-Nummer ist sehr dicht instrumentiert. Hier kommt einiges zusammen: Saxophon, Piano, Bass, und Drums stellen wie bei einem Livekonzert effektvoll die Instrument und das rhythmisch-melodische Material vor,



Danks seines HDMI-Eingangs bietet sich der Hub auch für die Wiedergabe des Film- und TV-Tons an. Dafür muss der Fernseher über einen HDMI-Port mit Audio Return Channel (ACR) verfügen. Da der Hub die CEC-fähig ist, können die Lautstärke, Stummschaltung, Ein/Standby-Schaltung des Hubs auch über die Fernbedienung des TV-Geräts gesteuert werden.



dann kommen Percussions, Keyboards und natürlich Metheny Gitarre hinzu. Zwischenzeitlich klingt es wie ein wohlgeordnetes Chaos – aber das Oberon C 7 behält den akustischen Durchblick, wir können jeden Musiker auf der imaginären Bühne genau verorten und klar hören, was er spielt. Das gelingt auch bei sattester Lautstärke, zu der uns die toll groovende Schlagwerker-Challenge zwischen Drums, Percussion und Hand Claps geradezu einlädt.

Mitten in der Matrix: amtlicher Film-Ton

Nun gehen wir ins Kino - also zumindest ins Home Theater: Hier zahlt sich der HDMI-Port des Hubs samt ARC und CEC-Steuerung aus. Natürlich kann man den Ton auch über den zweiten der beiden digitalen Toslink-Inputs anschließen, die bereits im reinen Audio-Musik-Betrieb mit einer sauberen Wiedergabe das digitale Gegenstück zum Analog-Eingang sind. Über HDMI jedoch geht neben der automatischen Hub-Aktivierung nach dem Einschalten des Fernsehers auch das Leiser-, Lauter- und Stummschalten des Hubs per TV-Fernbedienung. Dass die Oberon 7 C auch für Filmspaß sorgt, erleben wir mit "Matrix": Passend zur sensationellen Öptik ist der Film auch akustisch atemberaubend. Die wahnwitzigen Kampfszenen mit den Einschlägen der MP-Schusssalven, dem Splittern von Glas und dem Bersten von Marmor wirken unglaublich plastisch und real, die Explosionen haben Druck und Präzision, Wumms und Wucht, aber auch einen fetten Bass, was die mitreißende Rasanz des Blockbusters herrlich unterstreicht. Das Oberon 7 C sorgt hier für einen Adrenalin-Schub.

Fazit

Der Transfer ist gelungen: Dali hat das kabellose Callisto-Konzept nun auch überaus erfolgreich auf die preislich attraktive Oberon-Serie übertragen: Zwei Schallwandler, ein Hub – fertig ist Audiosystem. Als Alternative zum großen Sound Hub präsentiert Dali zudem jetzt den neuen und günstigeren Sound Hub Compact: Er bietet Bluetooth-Streaming in HD-Qualität, digitale und analoge Schnittstellen, weshalb er auch für Vinylisten interessant sein kann, und einen HDMI-Port für die Wiedergabe von TV-Ton und Film-Soundtrack. Im Verbund mit dem Zwei-Wege-Standlautsprecher Oberon 7 C liefert dieses kabellose und vielseitige Soundsystem eine transparente, plastische, druckvolle und bassstarke Beschallung. Neben dieser Klangqualität punktet das Dali Oberon 7 C mit dem nach wie vor einfachen Setup und der überaus leichten Bedienbarkeit. Der Wireless-Spaß ist nun überaus erschwinglichen: Das Preis-Leistungs-Verhältnis des Oberon 7 C ist überragend.

	D !: 0! 70 (iii l .)
Modell:	Dali Oberon 7C (Übersicht)
Produktkategorie:	Wireless Music System
Preis:	Ausstattung des Test-Sets: - Dali Sound Hub Compact: 299,00 Euro - Dali Oberon 7 C (Standlautsprecher): 849,00 Euro / Stück
Garantie:	- Hub: 2 Jahre - Lautsprecher: 2 Jahre (5 Jahre nach Registrierung)
Vertrieb:	DALI GmbH, Bensheim Tel.: +49 6251 944 80 77 www.dali-deutschland.de
Pros und Kontras:	 + sehr guter Klang + kabelloser Betreib ohne störende Lautsprecherkabel + stabile Verbindung ohne Aussetzer + Signalübertragung zu den Lautsprechern in HiRes (96 kHz/24 Bit) + Fernbedienung + leichte Installation und Bedienung + einfaches Pairing mit den Lautsprecher + sehr gute Verarbeitung + attraktives Design + System kann alternativ mit dem Sound Hub realisiert werden - Hub: kein koaxialer Digitaleingang - Lautsprecher: kleine Spikes
Benotung: Klang (60%): Praxis (20%): Ausstattung (20%): Gesamtnote: Preis/Leistung:	90/100 90/100 89/100 Preistipp überragend UNYL special Empfehlung 2021



Als Spielpartner dienen der Plattenspieler Thorens TD 402 DD, der externe Phono-Vorverstärker Lehmannaudio Black Cube SE II, der SACD-Player Oppo UPD-203 und, nicht sichtbar, als Bluetooth-Quelle das Smartphone LG V30.

Test & Text: Volker Frech Fotos: Philipp Thielen



kompakt.

Besuchen Sie jetzt unser Video-Portal auf YouTube















Teil 3: Den Projektor im eigenen Heimkino selbst... 1220 Aufrufe · vor 6 Tagen

Transrotor Dark Star – Dunkle Macht, luzider Klang -... 1681 Aufrufe · vor 1 Woche

AVM Ovation CS 8.3 – Edler All-in-One-Player mit...

Teil 2: Den Projektor im eigenen Heimkino selbst... 2018 Aufrufe • vor 1 Monat

Sonoro Maestro - stilsicherer 2342 Aufrufe · vor 1 Monat

Eizo Flexscan EV-2795-BK -



Revox Joy - Stylisch-





Canton Smart GLE 3 -



Lyravox Karlos Pure - Reiner



Denon DCD-A110 und PMA-A110 – Jubiläums-... Neat Acoustics Ekstra - 2,5



5363 Aufrufe • vor 4 Monaten



Seta Audio Resa CS 2 -3886 Aufrufe • vor 5 Monaten



Der Dali iO-6 - Bluetootl 7216 Aufrufe • vor 6 Monater



Canton A 55 - Das Bass- und

17.945 Aufrufe • vor 6 Monaten



UNBOXING - Apple iMac 27-



Accustic Arts Player II - High End CD-Spieler und... 9574 Aufrufe • vor 7 Monater 12.449 Aufrufe • vor 7 Monater







Mina P. hat eine Leidenschaft: Sie sammelt Schallplatten. Seit 15 Jahren liebt die junge Frau das schwarze Gold. Kein Tag vergeht, an dem nicht mindestens eine Platte gehört und via Instagram darüber berichtet wird. In der Community gehört Mina inzwischen zu den angesagtesten Sammlerinnen mit weit über 15.000 Abonennten aus aller Welt. Inzwischen besteht die Kollection aus rund 1.100 Platten. Wir haben Mina interviewed und Interessantes und Spannendes herausgefunden.

Der Plattenspieler, ein Pro-Ject The Classic, ist für Mina aus Frechen der Mittelpunkt im Wohnzimmer. Damit einhergehend natürlich auch die Vinyl-Kollektion, die von Woche zu Woche weiter wächst. Mina liebt die Schallplatte – und sie ist stolz auf ihre Sammlung. So stolz, dass sie ihre Platten auch gern mal an die Orte mitnimmt, an denen das Coverfoto entstand.

Vinyl ist für Mina P. allgegenwärtig. Egal, ob sie in ihrem Wohnzimmer Musik hört oder um die Welt reist. Wo Mina auch immer ist, an jedem Ort wird erstmal die Vinyl-Lage gecheckt. Egal, ob in New York, Hollywood oder in Brandenburg. Oftmals waren die entsprechenden Orte sogar nur mit Sondergenehmigungen und/oder hohem Aufwand erreichbar. Steht eine längere Reise an, nimmt Mina selbstverständlich nicht das Originalvinyl mit. Um die Platten keiner Gefahr auszusetzen. trägt die eingefleischte Sammlering stattdessen aufwendig gestaltete Nachdrucke in Originalgröße mit sich. Das auf Reisen dann ordentlich gestöbert und geshopt wird, ist quasi selbstverständlich. So wurde im Laufe der Zeit eine stattliche Kollektion zusammengetragen. Die meisten davon stehen im Wohnzimmer, sauber und übersichtlich gelagert in schicken

Holzkisten, in denen immer die Scheiben für die nächste Hörsession stecken. Oder in Ikeas legendären Kallax-Regalen. Genau genommen in drei, unter Plattensammlern sehr beliebten, Kallax-Regalen. Eine ziemlich breitgefächerte Sammlung inklusive limitierter Pressungen, cooler Schnäppchen, erinnerungsbehafteter Geschenke, Filmsoundtracks etc. Eine Kollektion, zu der es jede Menge zu erzählen gibt ...

Minas HiFi-Setup:

Plattenspieler 1: Pro-Ject The Classic

Plattenspieler 2: Teac TN-280BT

Tonabnehmer 1: Ortofon 2M Silver (auf Pro-Ject)

Tonabnehmer 2: Audio-Technica AT95E (auf Teac)

Phono-

Vorverstärker: Pro-Ject Phono Box II

Platten-

waschmaschine: Spin-Clean Record

. Washer MkII

HiFi-Receiver: Sony STR-DB925

Lautsprecher: Teufel Ultima 40 Mk3

Zubehör: Pro-Ject Connect-it Phonokabel



Mina besitzt zwar zwei Plattenspieler, der Pro-Ject The Classic ist allerdings der Hauptakteur in de HiFi-Kette.

Interview mit Mina P.

st man auf Messen oder Händlerveranstaltungen unterwegs, sieht man überwiegend Männer, die sich intensiv mit dem Thema Vinyl befassen. Frauen entdeckt man hier eher selten. Wie und wann bist Du zur Schallplatte gekommen?

Ich war schon immer fasziniert von analogen Medien. Beispielsweise habe ich während meiner Schulzeit als analoge Filmvorführerin in einem kleinen Kino aus den 1950er Jahren gearbeitet. Auch wenn ich dieser Nebentätigkeit nun schon seit vielen Jahren nicht mehr nachgehe, fasziniert sie mich rückblickend immer noch sehr. Die Technik ist sowohl hierbei, als auch beim Abspielen und Hören von Schallplatten wesentlich greifbarer und authentischer, als in der heutigen schnelllebigen digitalen Technik. Zur Schallplatte kam ich durch eine sehr gute Freundin, die ähnlich tickte wie ich und ein paar Jahre älter war. Ich muss zu dem Zeitpunkt ungefähr 13 Jahre alt gewesen sein. Als ich sie eines Tages besuchte, präsentierte sie mir ihre neue Errungenschaft: Einen Plattenspieler und ein paar Second-Hand Platten aus einem schäbigen Laden in der Innenstadt. Ich erinnere mich noch an das extreme Knacken und Rauschen dieser Platten. Der Zustand ließ zwar deutlich zu Wünschen übrig, trotzdem war ich sofort fasziniert und eine Liebe war geboren.

Mittlerweile ist Deine Sammlung ja extrem umfangreich. Wieviele Platten besitzt Du heute?

Mittlerweile umfasst meine Sammlung ungefähr 1.100 Schallplatten, darunter sind ungefähr 250 Filmsoundtracks. Wenn ich all die Jahre so extrem dem Plattenrausch verfallen wäre, wie es seit den letzten vier Jahren der Fall ist, wären es wahrscheinlich um ein Velfaches mehr. In der Zeit davor kamen im Jahr vielleicht zehn Schallplatten dazu, diese Zahl hat sich mittlerweile deutlich erhöht.

Und wieviele Platten kommen monatlich im Schnitt hinzu?

Das ist keine Frage, die man pauschal beantworten kann. Es ist grundlegend immer abhängig von den Releases, die in dem jeweiligen Monat veröffentlicht werden. Es vergehen Monate, an denen kaum etwas erscheint, das mich reizt und dann wiederum gibt es Monate an denen ich jede Woche mehrfach zuschlagen muss. Ein weiterer Faktor ist natürlich auch der Besuch von Plattenläden und -börsen. Da kehre ich gerne mal an einem Tag glücklich und zufrieden mit einem Dutzend neuer Schätze zurück nach Hause. Wenn ich mich aber auf eine Zahl festlegen müsste, würde ich schätzen, dass meine Sammlung in einem Durchschnittsmonat um ungefähr 15 Schallplatten zunimmt.





Welches sind Deine Lieblingsinterpreten und warum?

Als mein Interesse für Musik begann, war die amerikanische Rockband Toto meine allererste Lieblingsband. Ich war regelrecht versessen auf die Jungs aus Los Angeles. Gerade zu diesem Zeitpunkt brachten sie ihr Album "Falling In Between" heraus und hatten damit viele Radio- und Fernsehauftritte, die ich natürlich alle mit Begeisterung verfolgte. Im August 2006 besuchte ich mit meiner Mutter mein allererstes Konzert, natürlich war es Toto. Ich erinnere mich noch gut daran, wie ich in der ersten Reihe stand und mich an dem Auftritt erfreute. Eine meiner schönsten musikbezogenen Erinnerungen bis heute. Meine Auswahl an Lieblingsinterpreten nahm kurz danach aber schnell andere Züge an. Ich entdeckte durch die britische Band Marillion den Progressive Rock für mich, der bis heute mein ungeschlagenes Lieblingsgenre ist, in dem ich immer wieder überrascht werde und etwas Neues entdecken kann. Marillion gehört bis heute neben Pink Floyd zu meinen Lieblingsbands, egal ob mit dem alten Sänger



Fish, oder mit seinem Nachfolger Steve Hogarth. Beide Ären sind voll von beeindruckenden und vielschichtigen musikalischen Meisterstücken. Vor allem die Konzeptalben "Misplaced Childhood" und "Brave" sind für mich pure Perfektion. Genauso lange wie ich mich nun schon für Musik interessiere, habe ich auch eine große Schwäche für David Bowie. Er begleitet mich also schon einen Großteil meines Lebens und prägte mich und meinen Musikgeschmack erheblich. Er gab mir Mut und Selbstbewusstsein. um gegen den Strom zu schwimmen und nicht mit ihm, wie es doch so viele tun.

Wie muss man sich Deine Jagd nach neuen Platten vorstellen? Wie bleibst Du bzgl. Neuerscheinungen auf dem Laufenden und wonach entscheidest Du, ob Du zuschlägst oder nicht?

Im Grunde bin ich stets und ständig auf der Jagd nach neuen Platten. Meine Anregungen erhalte ich vor allem aus diversen Vinyl-Newslettern. Die größte Rolle spielen hier aber tatsächlich die sozialen Medien. Ich bin froh, zu einer ganz wunderbaren Vinyl Community auf Instagram zu gehören. Diese Community sorgt kontinuierlich dafür, dass ich bestens über alle Neuerscheinungen informiert bin und mich mit anderen Sammlern austauschen kann. Das ist Fluch und Segen zugleich, denn dadurch kommt bei mir viel zu oft der "Das muss ich haben!"-Gedanke zum Vorschein, weswegen mein Geldbeutel immer leerer und meine Wunschlisten immer länger werden. Schlussendlich muss ich aber zugeben, dass ich meistens viel zu lange zögere und deswegen schon die ein oder andere limitierte Pressung verpasst habe, die ich sehr gerne in meiner Sammlung gehabt hätte. Am Ende finde ich mich dann auf meiner verzweifelten Suche bei Discogs wieder und versuche jene Platten im Nachgang noch zu halbwegs vernünftigen Preisen zu ergattern.

Alles in Rot: Mina postet täglich aus ihrem Hörraum bei Instagram. Gern auch mal themenoder farbbezogen.

Hast Du Dir ein Monatsbudget für Vinylkäufe gesetzt?

ch habe zwar kein festes Budget, weiß aber trotzdem immer wann Schluss ist. Meistens bekomme ich im Laufe des Monats ein schlechtes Gewissen und schiebe dann selbst einen Riegel vor meinen Plattenkonsum, im nächsten Monat kann es dann wie gewohnt weitergehen. Die einzige Ausnahme, die ich mir in dieser Zeit gewähre, ist der Kauf von zeitlich begrenzten limitierten Editionen, die ich sonst verpassen würde.

Hast Du einen Lieblingsplattenladen oder wo kaufst Du das Schwarze Gold in der Regel?

Zu meinen Lieblingsplattenläden gehören definitiv das "Dodo Beach" in Berlin Schöneberg, die "Plattenrille" im Hamburger Grindelviertel und "Kay's Odyssey" in den Niederlanden. Diese Läden besuche ich bereits seit mehreren Jahren regelmäßig und ich weiß, dass ich hier immer etwas finde und mit netten Leuten interagieren kann. Hauptsächlich kommen meine Vinylkäufe aber über das Internet zustande. Die Plattformen hierfür sind vor allem die beiden deutschen Händler jpc und HHV. Hier beziehe ich seit jeher den Großteil meiner Schall-

Hast Du ein bestimmtes Archivierungssystem bzw. eine App, die Dir hilft den Überblick zu behalten?

Zur Archivierung meiner Schallplatten benutze ich die App "Discogs", die gleichzeitig auch als Marketplace fungiert. Die App ist für Sammler wirklich praktisch, denn hier findet man nicht nur alle Pressungen eines Albums wieder, sondern man kann auch den Zustand seiner Platten in Bezug auf Tonträger und Cover bewerten und festhalten. Dadurch lässt sich die Sammlung sehr detailliert darstellen und beurteilen. Da ich jemand bin, die auch viele unterschiedliche Pressungen von ein und demselben Album besitzt, ist eine solche Unterscheidung äußerst hilfreich.

Ist die CD noch ein Thema für Dich?

Diese Frage kann ich ganz eindeutig und ohne zu zögern mit NEIN beantworten. Meine letzte CD habe ich vor ungefähr acht Jahren gekauft und seit mindestens sieben Jahren steht meine CD-Sammlung zusammengepackt und unangetastet in einer Kiste in der Garage. Da wird sie wohl auch noch einige Jahre bleiben müssen. Den einzigen CD- Player, den ich noch besitze, befindet sich ebenfalls ungenutzt in meinem Auto. Zudem bin ich davon überzeugt, dass analoge Medien, wie die Schallplatte, am Ende doch immer die Digitalen überdauern werden. Ich kann eine gut erhaltene Platte von vor 60 Jahren auflegen und sie in derselben Qualität genießen wie damals. Das kann man von der CD nicht behaupten.





- Stabilisiertes Subchassis
- Patentierter elektronischer Lift
- Symmetrische (XLR) und unsymmetrische (Cinch) Ausgänge
- Elektronisch geregelter Synchronmotor



Minas Vinyl-Kollektion umfasst inzwischen mehr als 1000 Scheiben. Darunter auch diverse Sammeleditionen und auch gefärbte Scheiben.

Deinen Plattenspieler hast Du woher?

Meinen Plattenspieler, den Pro-Ject Classic, hatte ich schon sehr lange im Blick, bevor ich ihn am Black Friday 2019 für einen sehr guten Preis bei einem HiFi Händler online erstanden habe. Mit diesem Kauf konnte ich endlich meinen nicht mehr ganz so funktionstüchtigen Lenco L 247 ersetzen, den ich einige Jahre zuvor gebraucht übernommen hatte. Den Teac-Spieler habe ich letztes Jahr für eine Record Store Day Kampagne vom Hersteller zur Verfügung gestellt bekommen.

Zurück zum Thema Vinyl. Welches war Deine erste Platte und weißt Du noch wie sie den Weg zu Dir gefunden hat?

Es muss so um 2006 gewesen sein, als ich das erste mal einen Plattenladen besuchte. Es war ein sehr schäbiger und miefiger Kellerladen in Stuttgart. Ich hatte mir damals im zarten Alter von dreizehn Jahren einen denkbar schlechten Zeitpunkt ausgesucht, um mit dem Sammeln von Platten anzufangen. Der Markt war im Keller wie noch nie zuvor und man bekam fast nur Second-Hand-Platten in meist minderwertigem Zustand. An diesem Tag kaufte ich mir ein paar Platten meiner damaligen Lieblingsband Toto, unter anderem das Debütalbum und den Klassiker "Toto IV". Daraufhin nervte ich meine Eltern eine ganze Zeit lang mit dem Wunsch nach einem eigenen Plattenspieler, bis sie schlussendlich nachgaben und mir ein recht einfaches Modell zum Geburtstag schenkten. Damals dachten sie noch, es sei eine Phase, die sowieso bald ein Ende finde. Da haben sich meine Eltern wohl getäuscht.

Welche Platte hat Dir anfangs überhaupt nicht gefallen und ist dann doch in Deiner Gunst gestiegen?

Es handelt sich zwar hier nicht um ein Album, das mir überhaupt nicht gefallen hat, aber der Sprung zum absoluten Highlight-Album ist hier trotzdem sehr erwähnenswert. Als ich damals zur britischen Progressive Rock Band Marillion kam, war ich zunächst ein großer Fan der alten Musik mit dem ursprünglichen Sänger Fish. Eine gewisse Zeit verging, bis ich mich schließlich mit den darauffolgenden Werken der Band mit dem "neuen" Sänger Steve Hogarth vertraut machen wollte. Ich informierte mich darüber welches Album hierfür ein perfekter Einstieg wäre und stieß auf das Konzeptalbum "Brave" von 1994. Ich kaufte mir also die Platte und war sehr gespannt was mich da wohl erwartete. Und ich war wirklich enttäuscht. Das Album war für mich zunächst eine nichtssagenden Aneinanderreihung von Songs, die mich alle emotional überhaupt nicht berührten. Ich habe einige Jahre gebraucht, um zu verstehen warum "Brave" ein gefeiertes Prog-Meisterwerk war. Rückblickend glaube ich, dass es mir tatsächlich mit fast allen meinen heutigen Lieblingsalben relativ ähnlich erging. Wahre Hingabe muss halt wachsen. Ähnlich erging es mir übrigens auch mit einem ganzen Genre. Mit Hip Hop konnte ich nie etwas anfangen, bis ich letztes Jahr Eminems legendären Auftritt bei den Oscars sah.

Mittlerweile habe ich meine Plattensammlung um einige wirklich tolle Hip Hop Alben erweitert, die regelmäßig auf meinem Plattenspieler landen.

Und welche ist die für Dich wertvollste Platte und warum

Ich bin stolzer Besitzer der Mobile Fidelity Sound Lab Pressung des Pink Floyd Klassikers "The Dark Side Of The Moon", die 1979 in den USA erschien. Sie kam im Frühjahr 2019 in meinen Besitz, als ich einen guten Freund in Brooklyn, NYC besuchte. Er fragte mich, ob er mir seine Schallplatte von "The Dark Side Of The Moon" schenken dürfe, da er keine Verwendung mehr dafür habe. Da ich bereits über eine ansehnliche Sammlung verschiedener Pressungen des Albums verfügte und diese Sammlung gerne noch erweitern wollte, willigte ich selbstverständlich dankend ein. Er verschwand und kam mit der überaus wertvollen MFSL Pressung in fantastischem Zustand zurück und überreichte sie mir. Ich konnte meinen Augen kaum trauen und fragte ihn, ob er sich über den Wert der Platte bewusst war. Das war er und dennoch wollte er sie mir überlassen. Bis heute bin ich ihm unendlich dankbar für dieses großartige Geschenk.

Minas Schallplatten Sammlung umfasst Scheiben aus allen möglichen Genres. Manchmal wird eine Plate aber auch einfach wegen des Artworks auf dem Cover gekauft ..





Selbstverständlich wird die Sammlung gehegt und gepflegt. Die kostbaren Scheiben werden ausschließlich zum hören oder fotografieren aus der schützenden Hülle entnommen.

Für viele Plattensammler ist auch das Artwork extrem wichtig. Welche Platte hast Du nur wegen des Covers gekauft?

Da gibt es so einige, denn ich bin ein sehr visueller Mensch. Besonders angesprochen werde ich stets von minimalistischen oder mystischen, gar düsteren Covern. Bei letzterem muss ich immer aufpassen, dass ich mir nicht aus Versehen ein Dark Metal Album kaufe. denn das ist ein Genre mit dem ich mich überhaupt nicht anfreunden kann. Häufig habe ich auf die Art und Weise auch neue Interpreten für mich entdeckt, wie vor einigen Jahren The National und Public Service Broadcasting, oder kürzlich Phoebe Bridgers und Khruangbin.

Mit welcher Platte startest Du am liebsten in den Tag und warum?

Gibt es eine bessere Platte um in den Tag zu starten als Jeff Wayne's Musical Version "The War Of The Worlds"? Ich glaube nicht! Das Album sorgt dafür, dass ich sofort motiviert, energiegeladen und unglaublich gut gelaunt bin. Zudem versorgt es mich für den Rest des Tages mit einem Ohrwurm zu mindestens fünf verschiedenen Melodien.

Musik an, Welt aus: Welche Platte(n) hörst Du, wenn Du entspannen willst?

Zum Entspannen lege ich meistens Alben mit langen Instrumentaltiteln auf. Meine Favoriten sind hier definitiv "Atom Heart Mother" von Pink Floyd und "Tubular Bells" von Mike Oldfield. Ich verspüre stets eine zufriedene Ausgeglichenheit in mir, wenn ich diesen absolut perfekten musikalischen Arrangements lausche. Sie versetzen mich in einen Zustand der Gelassenheit und bringen mich mental an einen schöneren Ort, sodass ich für kurze Zeit der Realität entfliehen kann. Einen ähnlichen Effekt haben übrigens auch diverse Filmsoundtracks, für die ich ebenfalls eine besondere Leidenschaft hege.

Und welche, wenn Du wütend bist?

Darauf gibt es nur eine Antwort: "American Idiot" von Green Day. Dieses Album höre ich einfach immer, wenn ich etwas Dampf ablassen muss. Gerade mein Lieblingstitel "Jesus Of Suburbia" ist da besonders effektiv, vor allem wenn ich zusätzlich noch meinen Bass in die Hand nehme und mitspiele. Dabei kann man sich richtig auspowern und danach geht es mir in jedem Fall besser.

Mit wem unterhältst Du Dich am liebsten über Schallplatten?

Wie zuvor bereits erwähnt ,habe ich durch Social Media sehr viele andere Plattensammler aus allen Altersklassen und Kulturen kennen und schätzen gelernt, denen ich auf "normalem" Wege wahrscheinlich nie begegnet wäre. Daraus sind wunderbare Freundschaften auf der ganzen Welt entstanden, die ich nicht mehr missen möchte. Mit einigen davon treffe ich mich sogar regelmäßig zum Plattenstöbern und zum gemeinsamen Austausch. Die Kehrseite muss man aber leider auch betrachten, denn als junge Frau wird man in diesem Interessengebiet oft von Fremden unterschätzt und häufig auch beleidigt. Da stehen Sprüche wie "Das ist bestimmt nicht ihre Sammlung" oder "Sie hat doch keine einzige dieser Platten gehört" immer wieder auf der Tagesordnung, wenn ich meine Vinylsammlung auf meinem Instagram-Account präsentiere. Oft erntet man auch seltsame Blicke in Plattenläden und wird von anderen Kunden und auch den Besitzern müde belächelt. Davon lasse ich mich aber nicht beirren oder einschüchtern, denn die positiven Begegnungen überwiegen hier ganz klar.





aus Nähe Hamburg

Instagram: minamemory





TOP 2 Misplaced Childhood

Progressive Rock/1985



TOP 3 Days of Future Passed



· The Moody Blues · Progressive Rock/1967

4. Jeff Wayne's Musical Version of the War of the Worlds

· Jeff Wayne · Progressive Rock/1978

5. Diamond Dogs

David Bowie
Glam Rock/1974

6. In the Court of the Crimson Kina King Crimson Progressive Rock/1969

Camel 8. Selling England by the Pound

Progressive Rock/1974 Genesis
Progressive Rock/1973

9. Brave

Marillion

10. American Idio

Progressive Rock/1994 Green Day Punk Rock/2004





Seit seiner Kindheit ist Krey süchtig nach Musik. Die erste eigene Anlage war ein Komplettsystem von Schneider – natürlich inklusive Plattenspieler. Heute hat der Krefelder gleich vier spielbereite Plattendreher in seiner HiFi-Kette im Wohnzimmer. Und er besitzt eine ganz besondere Sammlung!

Sich für den Kauf eines Plattenspielers zu entscheiden, kann unterschiedliche Beweggründe haben. Die einen schwören auf die Platte und ihren guten Klang. Andere zelebrieren es einfach eine Schallplatte aus dem Schuber zu ziehen, sie sanft auf den Teller zu legen und vor dem Abspielen nochmal zu reinigen. Dritten gefällt das Artwork der Cover und wieder andere finden das Schwarze Gold einfach nur cool. Doch egal wie die Herangehensweise auch ist, eine Vinyl-Kollektion aufzubauen kann fast schon zur Sucht werden. Es gibt Sammler, die alles kaufen, was ihnen beispielsweise auf Flohmärkten unter die Finger kommt. Andere sammeln bevorzugt Limited

Editions oder ausschließlich Scheiben eines bestimmten Musikgenres. Es gibt beispielsweise einen Sammler, der allein von den Beatles über 6000 Schallplatten und CDs besitzt. Oder einen, der für das Sex Pistols-Album "God Save The Queen" mehr als 16.000 US-Dollar hingeblättert hat.

blättert hat.
Ganz so krass ist es bei Krey nicht. Seine
Sammlung umfasst "nur" rund 1.000
Scheiben unterschiedlichster Couleur,
Genres und Herkunft. Hier steht die bestmögliche Musikreproduktion ganz klar im
Vordergrund. Krey bedeutet die Musik
(fast) alles – insbesondere wenn sie von
Vinyl stammt. Die Liebe ist so groß, dass
Krey sein Hobby zum Beruf gemacht hat.

Als Mitarbeiter des deutschen HiFi-Vertriebes IAD, dreht sich heute fast der ganze Tagesablauf für ihn um die Musik und dessen Wiedergabe. Und während andere Leute Abends nach Hause kommen und am liebsten nichts mehr von ihrem Beruf hören und sehen möchten, geht es für den zweifachen Familienvater meist erst so richtig los. Das im wahrsten Sinne des Wortes, denn daheim warten gleich vier Plattenspieler inklusive unterschiedlichster Bestückung darauf in Betrieb genommen zu werden. Einer davon gilt der Wiedergabe einer ganz besonderen Platten-Spezies.

Interview mit Krey B.

Du gehörst sicher zu den bekannteren Gesichtern der HiFi-Branche. Seit einigen Jahren bist Du bei der IAD im Vertrieb. Hier kennt man Dich als den Digital-Spezialisten mit den knalligen Outfits und den vermutlich coolsten Auto der deutschen HiFi-Szene. Vermutlich wissen aber nur die Wenigsten, dass Du Dich seit vielen Jahren auch dem Vinyl verschrieben hast.

Du hast mehr als ein HiFi-Setup in Deinem Wohnzimmer. Das ist doch eher ungewöhnlich. Warum ist das so und welche Ketten sind aktuell spielbereit?

In unserem Wohnzimmer (U-Form) ist die Musikanlage vom TV/ Heimkinosystem bewusst getrennt aufgebaut. Musik erleben ist für mich wie ein Kurzurlaub vom Alltagsstress und da möchte ich keine Kompromisse eingehen.



Kreys Plattenspieler-Armada umfasst vier spielbereite Player. Drei davon (stehen im Rack im Wohnzimmer. Auch die beiden Phono-Vorverstärker und der Lumin-Streamer stehen hier bereit.

Mittlerweile besitzt Du auch eine umfangreiche Schallplattensammlung. Wieviele sind es inzwischen?

Es sind derzeit ca. 1000 LPs und Singles.

Du hast auch eine ganz besondere Kollektion in Deiner Sammlung. Kannst Du uns dazu ein bisschen was verraten?

Ich sammle neben Soundtracks von Mondo und WaxWork Records auch exotische V-Disc Schallplatten. Diese wurden in Amerika nur von 1942 bis 1949 für die Army, Navy und Marines produziert. Sehr selten zu finden ist die "Jubilee" Serie von Ernie "Bubbles" Whitman. Sie wurde speziell für die schwarzen Soldaten aufgenommen und zeichnet sich mit bösen Humor und Swingmusik aus. Es gab die Auflage vom Militär diese "Siegesschallplatten" nach Kriegsende zu vernichten, da es keine kommerziellen Aufnahmen für Dritte waren. Zum Glück haben sich nicht alle Soldaten daran gehalten. Ein Soldat wurde zu einer Gefängnisstrafe verurteilt, da er 2500 V-Disc zurück nach Amerika geschmuggelt hat. So finden sich heute noch Aufnahmen von Frank Sinatra, Swing und klassischer Musik auf den 78er V-Disc Scheiben. Ich verwende einen restaurierten Lenco L75 Reibraddreher mit Ortofon 2M 78 zur Wiedergabe meiner Schellack- und V-Disc Tonträger.



Wie bist Du darauf gekommen und sind diese Scheiben aktuell noch irgendwo zu kriegen?

Ich habe mich schon früh in meiner Schulzeit mit der Musikgeschichte vor und während des 2. Weltkrieges auseinandersetzen dürfen. Dadurch kam ich an

Kreys HiFi-Setup:

Plattenspieler 1: Luxman PD-151 mit Ortofon Concorde

Century Limited Edition MM & Scheu Ruby MC

Plattenspieler 2: Transrotor Classic (Papst Motor) mit

SME 309 Tonarm und Ortofon MC AnnaT

Plattenspieler 3: Lenco L75 mit Ortofon 2M 78 MM

für Schellack

Plattenspieler 4: Project Xperience, Tonarm 9cc Evolution mit 2m Black MM

Phono-

LS-Kabel:

Vorverstärker: Line Magnetic LP-33, Luxman EQ 500

HiFi-Verstärker/

Receiver: Luxman L-590AXII

Streamer: Lumin X1

Lautsprecher: Klipsch Cornwall III

Zubehör: Bürste: Levin Design, Reinigungsmittel:

Chisto, RCA & XLR Audioquest Fire, Silent Wire Reference

MK4,

Stromkabel: TCI BOA Constrictor SE



Der Hauptteil der Plattensammlung wird von den mächtigen Klipsch Cornwall III eingerahmt. Rund 1.000 Scheiben stehen hier für die sofortige Wiedergabe zu Verfügung.

eine Reportage über die V-Disc Scheiben und mein Interesse war geweckt. Heute finden sich diese Scheiben bei ebay, Plattenbörsen oder bei Antiquariaten.

Zurück zum klassischen Vinyl: Wieviele Platten wandern monatlich im Schnitt in Deine Sammlung?

Das ist sehr verschieden, es gibt Monate wo ich keine einzige LP kaufe und dann sind es wieder mehrere auf einen Schlag. Im Schnitt sind es ca. drei pro Monat.

Sammlung mit absolutem Seltenheitswert. Kreys Kollektion umfasst u.a. auch eine stattliche Anzahl sogenannter V-Discs.

Welches sind Deine Lieblingsinterpreten und was fasziniert Dich an ihnen?

Ennio Morricone - Ich liebe seine aus-

drucksstarken Soundtracks. Rammstein – für mich eines der besten Live-Bands, die Wortspiele und musikalische Interpretation sind faszinierend. Felix Laband – ein Künstler aus Südafrika, kombiniert Electronic mit verschiedenen Stilrichtungen, wird auch "Indietronica" genannt. Nick Cave and the Bad Seeds, die Aufnahmen sind sehr emotional und packend.

Hast Du einen Lieblingsplattenladen oder wo beziehst Du Deine Scheiben?

Die meisten LPs Ich kaufe ich bei den Labels ein, dann habe ich die LP auch zum Erscheinungstag und muss keine Mondpreise für seltene Exemplare bezahlen. Ansonsten kommen meine LPs von Amazon, alle dort gekauften Scheiben habe ich automatisch als digitale Variante in

meiner Amazon Music Bibliothek. Diesen Service nutze ich seit Jahren, so spare ich mir das Digitalisieren von LPs, die nicht im Stream oder auf CD erhältlich sind.

Du hast auch das digitale Streaming für Dich entdeckt. Wo liegen für Dich die Gründe mal die eine und mal die andere Art der Wiedergabe zu wählen?

Ich bin Jahrgang 1983, in meiner "Teeniezeit" war HipHop das prägende Musikgenre und die Aufnahmen auf LP haben mich damals schon mehr begeistert als die digital komprimierte Variante auf CD. Äls Verkäufer in einem HiFi-Geschäft hat mich dann die native Wiedergabe von HiRes-Files begeistert. So kam ich zum Streaming. Der große Vorteil beim streamen und den heutigen Musikdienstleistern ist für mich, dass ich die Musik daheim in Ruhe hören und

Quasi in die Wiege gelegt: Kreys Sohn besitzt auch bereits einen Plattenspieler von Fisher Price. Er steht spielbereit direkt auf dem Vinyl-



dann entscheide, welche Aufnahme ich mir auf LP gönne. Früher habe im Monat mehrere Hundert Euro für Tonträger ausgegeben und zu Hause festgestellt, dass mich einige Aufnahmen, wie in Fachzeitschriften angepriesen, nicht angesprochen haben. Diese Fehlkäufe vermeide ich heute mit Qobuz und Amazon Music

Gibt es hier einen bestimmten Musikdienst bzw. eine App, die Dir besonders gut gefällt?

Angefangen habe ich mit Tidal und bin dann aus Qualitätsgründen zu Qobuz und Amazon Music HD gewechselt. Über die HiFi-Anlage verwende ich Roon mit Qobuz und meinem Musikarchiv. Roon ist für mich die erste Wahl um meine Sammlung zu verwalten und neu zu entdecken. Die Tiefe der Informationen und Querverweise zu anderen Alben ist beeindruckend.

Zurück zum Schwarzen Gold: Woher hattest Du Deinen ersten Plattenspieler?

Der erste Dreher, ich war damals 11 Jahre alt, war der ausrangierte Schneider HiFi-Turm meiner Eltern, Schneider HiFi Concept Team 55 RC.

Welches war Deine erste Platte und weißt Du noch wie sie den Weg zu Dir gefunden hat?

Meine erste selbstgekaufte Schallplatte war die Maxi Single von "Eins, Zwo - Sport" im Jahre 1998. Diese habe in Hamburg bei Michelle Records für 12,99 DM gekauft.

Hast Du mal eine Platte abgegeben und es später bereut?

Zum Glück nicht.



Krey gehört eindeutig zu dem Paradiesvögeln der HiFi-Szene. Das wird auch an seinem aussergewöhnlichen Auto deutlich, mit dem er zu fast jeder HiFi-Veranstaltung reist.

Und welche ist die für Dich wertvollste Platte und warum?

Hermine "The World On My Plates" von 1982. Mit dem Track "Blue Angel" verbinden mich grandiose Abende mit einem besonderen Freund.

Musik an, Welt aus: Welche Platte(n) hörst Du, wenn Du entspannen willst?

Schiller "Zeitreise", Lee Hazlewood "Cake Or Death", Nick Cave "Push The Sky Away", EELS "Daisies Of The Galaxy"

Mit wem unterhältst Du Dich am liebsten über Schallplatten?

Wir haben eine Gruppe mit dem Namen "Stereotypen zu dritt". Da tausche ich mich mit zwei Freunden aus. Im meinem Freundeskreis sind sechs Gleichgesinnte, die die gleichen Hobbys teilen, da ergeben sich ständig unterhaltsame Gespräche zum Thema Musik und Vinyl.



aus Krefeld

kreybaumgartl



TOP 1 Infinite The Doors

TOP 2 Is a Woman

Lambchop Alternative Rock/2002



TOP 3 Liebe ist für alle da Rammstein

Industrial/2009

4. Schönes Boot Friedrich Liechtenstein Tric aus Klang Chanson/2015

5. Push the

· Nick Cave · Alternative Rock/2013

6. I fucking

· Faber · Indie Pop/2019

7. The very special world of

· Lee Hazlewood

8. Rock'n Roll Realschule

· Die Ärzte Punk/2002

9. Minimum

Kraftwerk Electronic/2005

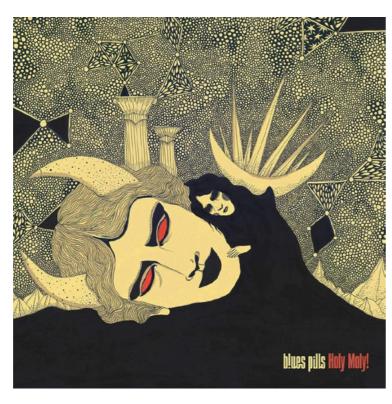
10. Out of Chaos

· Dieter Meier Future Jazz/2014



Blues Pills Holy Moly!

Sechs Jahre nach ihrem grandiosen gleichnamigen Debüt-Album und vier Jahre nach ihrem zweiten Langspieler "Lady In Gold" erscheint endlich die lang ersehnte dritte Scheibe der Blues Pills: "Holy Moly!" wurde sie getauft, und genau wie ihre Vorgänger überzeugt sie - auch äußerlich – durch ein liebevoll gestaltetes Artwork. Personell hat sich, seit "Lady In Gold" einiges verändert. Der bisherige Bassist Zack Anderson wurde kurzerhand zum neuen Gitarristen umfunktioniert und mit Kristoffer Schander wurde ein neuer Mann am 4-Seiter eingestellt. Dementsprechend groß ist auch die Spannung, wie sich das Personalkarussell auf den Sound auswirken wird.



Die erste Singleauskopplung "Proud Woman" wurde bereits im März, pünktlich zum Weltfrauentag, veröffentlicht und ist gleichzeitig der Opener auf dem Album. Eine stolze Elin Larsson schafft hier eine neue Hymne für alle stolzen Frauen dieser Welt. Gleichzeitig macht die Band direkt deutlich mit welcher Energie wir rechnen dürfen. Und mit Energie geht es auch weiter. Die ersten Songs gehen direkt in die Vollen und lassen dem Hörer kaum Luft zum Durchatmen. Exemplarisch wäre hier "Low Road" zu nennen, bei dem man sich schlagartig in einer wilden Verfolgungsjagd bei Höchsttempo wiederfindet. Während die Musiker auf ihren Instrumenten quer durcheinander rasen, hält eine starke Elin Larsson die Zügel fest in der Hand und gibt dem Ganzen damit einen unglaublichen Drive und volle Dynamik. Doch auch die ruhigen Töne finden immer wieder Ihren Platz und überzeugen auf ganzer Linie. Mit Songs wie "California", "Dust", oder "Whish I'd Know" zeigt die Band endgültig, dass Sie zu den Großen ihres Genres gehört. So versteht sie es die Stimmung in den Stücken perfekt auf den Zuhörer zu übertragen und ihn tief in die Songs eintauchen zu lassen. Besonders Sängerin Elin Larsson glänzt und zeigt, dass Sie noch reifer geworden ist und ihren Dynamikumfang nochmals erweitern konnte. Chapeau! Apropos Dynamikumfang: Der zeichnet dieses Album wahrlich aus. Die Lieder variieren in ihrem Tempo und spielen mit den verschiedensten Rhythmen. So entwickelt sich ein Sound, der sich nicht mit einfachen Standard-4/4-Takten begnügt, sondern auch mal kantige, manchmal schon unkonventionelle Wege geht. Das Resultat sind ehrliche und mitreißende Stücke, wie z.B. "Song From A Mourning Dove", "Rhythm In The Blood" oder "Kiss My Past Goodbye". Der Hauptgrund für diese Dynamik ist auch das großartige Zusammenspiel aller Instrumente und der Platz, der ihnen auch für instrumentale Älleingänge gelassen wird. Dieser Platz war leider beim Vorgänger "Lady In Gold" etwas ins Hintertreffen geraten. Vielleicht liegt dies auch daran, dass "Holy Moly!" diesmal im eigenen Tonstudio aufgenommen und von der Band in Eigenregie produziert wurde. Im Übrigen wurde das Album zu 100 Prozent analog aufgenommen, was sich besonders im Sound bemerkbar macht und den Songs den besonderen Klang gibt. Zwischendurch wähnt man sich in einer längst vergangenen Zeit und vergisst dabei völlig, dass es sich hier um eine Scheibe aus dem Jahr 2020 handelt. Letztlich ist "Holy Moly!" ein in sich sehr stimmiges Album. Eines, das den Zuhörer abholt, mit auf die Reise nimmt und dann ganz behutsam wieder absetzt.

Von Stephan Heuer

Creedence Clearwater Revival **Chronicle**

Die meinige Schallplatte stammt aus dem Veröffentlichungsjahr 1976. Nur zwei Jahre später, 1978, habe ich einen Philips AF 180 geschenkt bekommen. Seit dem spielt diese Schallplatte eine grosse Rolle in meinem Leben. Über die Qualität der Musiker und die musikalischen Inhalte ihrer Songs muss man kein Wort mehr verlieren. Viele Fachleute haben alles gesagt, was man über diese Band und ihre Musik sagen kann.

Die Zusammenstellung dieser "Greatest Hits Compilation" ist recht gut geraten. Über die letzten Dekaden hat mich diese Schallplatte musikalisch begleitet und mein Verständnis für Instrumentierungen im Genre "Rock" geprägt. Die Kompositionen stellen lehrbuchartig das Zusammenspiel verschiedener Instrumente dar. Da ich selbst kein Musiker bin, ist es für mich erstaunlich, dass trotz aller musikalischer Regeln, die eingehalten werden, ein solch fesselndes und treibendes Werk entstehen konnte. Jeder einzelne Song löst bei mir unterschiedliche Gefühle aus. Damals wie heute versetzt mich "I Put A Spell On You" in Angst und Schrecken. Das düster wirkende Intro, die in Moll gehaltenen Gitarren ... gruselig! Dieses Gefühl hatte ich mit acht Jahren und es ist noch heute so, dass ich versuche diesen Song zu vermeiden.



Dagegen steht "Lodi". Dieser Titel hüllt mich in ein warmes und wohliges Gefühl verständnisvoller Zuneigung. "Green River" führt meine rechte Hand, auf geisterhafte Weise, zum Lautstärkeregler und führt eine Bewegung im Uhrzeigersinn aus. Bis zu dem Punkt, an dem jeder einzelne Ton meinen Körper trifft. Ich bin kein Klangfetischist, dennoch ist die Erstauflage auch klanglich sehr interessant! Im Vergleich zu späteren Veröffentlichungen besticht die Platte durch eine sehr schönen räumlichen Tiefe. Die Musiker stehen fest im Raum und haben eine klare Position. Je nach Song und seinem ursprünglichen Erscheinungsjahr, ist es spannend zu hören, wie die Tonleute mit dem Thema "Stereo" versucht haben zu experimentieren/spielen. Auffällig ist auch, im Vergleich zu moderneren Reworks, dass die Scheibe, auch wenn es ein Sampler ist, nicht über etliche Kompressoren gelaufen ist. Natürliche Dynamik sorgt für rhythmischen Groove und verführt jeden Zuhörer sofort in eine Art hypnotischen Sitztanz zu verfallen.

Einzigartig ist natürlich die Stimme von John Fogerty. Bei den meisten Songs auf der Chronicle wird eben jene sehr körperhaft im Zentrum der Stereobühne abgebildet. Als Resultat steht John Fogerty, vor meinem geistigen Auge, direkt vor mir. Es gibt aus meiner Sicht nur sehr wenige Bands, bei denen die Tonlage der Musik so perfekt auf den Leadsänger abgestimmt war, wie bei CCR. Mein persönliches Highlight auf dieser Doppel LP ist ganz klar "Have You Ever Seen The Rain". Laut muss es gespielt werden. Dieser Song ist pur, musikalisch simpel und mit perfektem Timing gespielt. Wenn jemand beschreiben müsste, wie sich Musik anhört, die eine Band als musikalische Einheit beschreibt - dann ist es dieser! Ich könnte für jedem Song auf "Chronicle" eine Emotion benennen. Ich werde nicht "Chroniclemüde"......

Fazit

Jeder Musikliebhaber sollte diese Schallplatte im Regal haben!

Gehört auf: Kenwood KR-5400, Dual CS604 + Ortofon MM2 Blau, Acron 500

Von Michael Geise

Deftones Ohms

20 Jahre nach ihrem Durchbruch mit dem Album "White Pony" sind die Deftones lebendiger denn je. Nicht nur, dass sie "White Pony" in einer 20th Anniversary Edition rausbringen, sie haben 2020 auch gleich ihr achtes Studioalbum namens "Ohms" im Gepäck. Die Nu-Metal Band der ersten Stunde zeigt auf, dass sie zu Recht immer noch was zu erzählen hat. Und sie bestätigt gleichzeitig eindrucksvoll ihre einzigartige Auslegung des Genres.



"Genesis", gleich im ersten Song des neuen Albums überzeugen die Deftones an durch ihren typisch-dichten Soundteppich, der immer wieder von gut durchdachten Samples und Keyboard-Sounds durchzogen wird. Fast schon episch führt uns ein inzwischen leicht gealterter Chino Moreno herab in eine Welt, wandelnd zwischen Wut, innerer Zerrissenheit, Sehnsucht und Hoffnung und verkündet dies, gewohnt emotional und aus voller Kehle. Die Gesamtstimmung der Platte ist zwar etwas düster, aber sie wird getrieben von dem immerwährenden Wunsch diesem Tief zu entkommen. So spielen Songs wie "Error" oder "Ceremony" wunderbar mit dem Zwiespalt zwischen Dunkelheit und Licht. Auch wenn manche Passage etwas anstrengend daherkommt, und man gewillt ist eine Pause einzulegen, reicht einem die Musik immer rechtzeitig die Hand, zeigt einem das Licht am Ende des Tunnels und zieht einen wieder in seinen Bann. So hängt alles stets an einem seidenen Faden und man wartet manchmal nur auf den Augenblick, in dem Alles in sich zusammenfällt. Dies geschieht aber zum Glück nicht!

Manchmal braucht es nur etwas Zeit, bis man in einen Song richtig eintaucht. So ist z.B. "The Spell Of Mathematics" in seiner Zusammensetzung so komplex und divers, dass es etwas brauchte sein eigentliches Wesen zu verstehen. Die Kombination des fragilen und zerbrechlichen Gesangs, gepaart mit diesem typischen massiv-brachialen Sound, hält alles zusammen und ist es auch, was Songs wie "Radiant City" oder "The Link Is Dead" stark macht. Der Seitenwechsel lässt dem Zuhörer nur kurz Zeit zum Durchatmen, denn auf der B-Seite wird man mit "Pompeji" direkt auf eine Reise in unbestimmte Gewässer mitgenommen. Bilder nehmen nun die Überhand und es zeigt sich die große Kunst der Band, verblüffende Soundlandschaften zu kreieren. Diese schaffen es abstrakte und unwirkliche Welten direkt im Unterbewusstsein des Zuhörers zu verankern und lassen ihn widerstandslos ins Orbit abdriften. "Headless" oder "Urantia" sind ebenfalls solche Stücke, dessen Gewand durchaus Vergleiche mit Pink Floyd zulassen, wenn auch sehr modern und deutlich härter interpretiert. Mit dem für das Album namensgebenden Song "Ohms" gibt es dann nochmal ein gewaltiges Soundgewitter. Dieses äußerst dynamische Stück gibt sich versöhnlich und lässt es sich nicht nehmen den Zuhörer am Schluss wieder auf der Erdoberfläche abzusetzen und ins Tageslicht zurück zu führen. Dieses Album besticht durch seine Kompromisslosigkeit und bedient sich ganz sicher nicht am Schema F. Um es in all seiner Gänze verarbeiten zu können muss man definitiv Zeit und Aufmerksamkeit investieren. Aber die Arbeit lohnt sich!

Von Stephan Heuer

EELS Earth To Dora

Nach gut zweieinhalb Jahren des Wartens ist mit "Earth To Dora" das mittlerweile dreizehnte Studioalbum der EELS erschienen. Die fünfköpfige Kombo um Mark Oliver Everett (kurz: E) veröffentlicht ziemlich zuverlässig alle zwei Jahre neues Material. So auch diesen Nachfolger der "The Deconstruction". Elf der zwölf Songs auf "Earth To Dora" entstanden vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie, behandeln also andere Themen. Lediglich "Are We Alright Again" entstand nach den ersten Lockdown-Maßnahmen und sehnt sich nach deren Ende. Wer nun erwartet, dass die anderen Songs so unbeschwert und leicht sind, wie uns die Zeit vor 2020 rückblickend vielleicht vorkommen mag, der hat seine Rechnung ohne E gemacht. Denn leicht und unbeschwert waren seine Songs nie, dennoch sind sie voller Optimismus. Vielleicht ist es als einziger Überlebender seiner Familie auch gar nicht möglich, unbeschwerte Musik zu machen.



Eine Ausnahme scheint in Teilen höchstens der Vorgänger "The Deconstruction" zu sein, der musikalisch ungewöhnlich fröhlich daher kommt. Auf "Earth To Dora" pflegen die EELS nun wieder ihren melancholischen und bittersüßen Musikstil. Das ist auch gut so, denn gebeutelt von einem Leben voller Schicksalsschläge, die man sich schlimmer kaum ausmalen kann, beglückt E die Welt mit Melodien und Musik, die man sich ihrerseits kaum schöner wünschen würde. Das aktuelle Album klingt daher erfreulicherweise wieder sehr nach den früheren Alben um "Daisies Of The Galaxy". Es ist also definitiv auch etwas für Fans der ersten Stunde, die sich mit den Weiterentwicklungen ihrer Lieblingsbands ja häufig etwas schwer tun. Unbedingter Anspieltipp in dieser Hinsicht ist "Dark And Dramatic" das genau den klassischen Sound der EELS trifft, der auf dem Opus Magnum "Blinking Lights" seinen Höhepunkt fand. Das folgende dynamischere "Are You Fucking Your Ex", geht dann eher in die Richtung des jüngeren "Wonderful, Glorious". Die Handschrift ist jedenfalls klar erkennbar. Der Titelsong "Earth To Dora" ist definitiv der Song mit dem größten Ohrwurmpotenzial des Albums, gefolgt von der ersten Singleauskopplung "Baby Let's Make It Real". Grundsätzlich geht es auch auf diesem Album mindestens zur Hälfte wieder um Trennung, Scheidung und Herzschmerz. Dennoch hofft Everett, dass uns das Album beruhigt und an unsere Probleme vor Corona erinnert, die wir uns angesichts der neuen Herausforderungen möglicherweise sogar zurückwünschen. Diese Art von Humor und Optimismus hat sich Everett trotz aller Widrigkeiten erhalten. Insgesamt ist das Album gelungen und so lohnt es sich, ihm genug Zeit zu geben, seine Langzeitqualitäten zu entfalten. Schließlich sind EELS-Alben als Langstreckenläufer konzipiert. Erschienen ist das Album in mehreren Versionen. Es gibt "Earth To Dora" natürlich als Stream auf allen möglichen Plattformen. Außerdem als CD im Mini-LP-Fold-out-Cover und natürlich auch auf Vinyl in einem ebenso hochwertigen Fold-Out-Cover. Die Pressqualität der Platte ist hervorragend. Für Freaks gibt es außerdem ein Deluxe-Set, bestehend aus 45-rpm Doppel-LP, CD, T-Shirt und allerlei Kleinigkeiten. Dieses ist mittlerweile jedoch nur noch im Sekundärmarkt zu bekommen. Die Klangqualität ist gut, wenn auch nicht herausragend audiophil, was jedoch sicher auch nicht der Anspruch ist. Insgesamt stellt mich das Album musikalisch und klanglich voll zufrieden.

Von Jonas Bednarz

 $_{
m 3}$

Linkin Park **Hybrid Theory**

Als die großen Rockstationen mit "One Step Closer" den erste Titel aus dem Linkin Park-Debütalbum bereits vier Wochen vor dem offiziellen Release rauf und runter spielten, war klar, dass es sich um ein besonderes Album handeln muss. Und das ist es auch! Linkin Parks "Hybrid Theory" basiert auf einem aggressiven Hardrock-Fundament, vermengt mit Hip-Hop-Einlagen und elektronischen Beats. Melodisch wie konfrontativ und mit einer starken lyrischen Botschaft.

Nach dem Einstieg Chester Benningtons benannte sich die Band Xero 1999 in "Hybrid Theory" um. Da bereits eine andere Band mit diesem Namen existierte, kam es kurz darauf zur erneuten Namensänderung in "Linkin Park". Im Frühjahr begann die bis zu diesem Zeitpunkt noch weitestgehend unbekannte Band dann die Aufnahmen an ihrem Debüt-Studioalbum. Bereits im Okto-



Aus dem Album wurden vier Singles ausgekoppelt und veröffentlicht: "One Step Closer", "Crawling", "Papercut" und "In The End", die allesamt zu Hymnen im Nu-Metal avancierten und dafür verantwortlich waren, Linkin Park in den Mainstream zu bringen. Mit "One Step Closer" drückt Bennignton seine angestauten Emotionen aus, was bei mir in jedem Fall zu einem deutlichen Rechtsdreh am Lautstärkesteller sorgt. In "Papercut" dominieren Brad Nelsons Gitarrenriffs, während dunkle Keyboards den dramatischen Ton ankurbeln. Zunächst im Chorus zu hören, schreit Chester kurz darauf wie von der Tarantel gestochen, während Shinoda den melodischen Sprechgesang besorgt. "Crawling" ist in meinen Ohren eine Hymne. Laut Chester Bennington der am schwersten zu singende Song dieses Albums. Die Lyrics dieses Titels beschäftigen sich ebenfalls mit Chester Benningtons Gemütszustand: Angst, Sucht und Schmerz. Der Bass sorgt für ein drückendes Fundament, die Gesangparts Benningtons und Shinodas liefern Harmonie und Kraft.

Fazit

Mit "Hybrid Theory" präsentierte Linkin Park eines der erfolgreichsten Debütalben aller Zeiten. Vielfältig und einzigartig zugleich ist diese Scheibe für mich das beste Werk, das die kalifornische Band bis heute auf den Plattenteller gelegt hat. "Hybrid Theory ist voller Emotionen. Die ideale Platte, um nach einem stressigen Tag mal richtig Dampf abzulassen. Auf jeden Fall sollte man die Fernbedienung des Verstärkers nicht zu weit weglegen. Sobald Mike, Chester und Co. So richtig loslegen verspürt man einfach den Drang immer lauter und lauter zu machen.

Von Roman Maier



The Avalanches Wildflower

Wildflower ist mein erstes Album von The Avalanches. Ein lieber Freund hat mir diese Band vorgestellt und es hat nur ein Musikvideo lang gedauert, um mich von dieser Truppe zu überzeugen!

Im Grunde ist die Musik von The Avalanches ein Audio-Visuelles Erlebnis. Zu vielen Alben gibt es auch eine offizielle Playlist auf YouTube, so auch zu Wildflower. Es lohnt sich in jedem Fall mal ein paar Videos anzuschauen!!

Vom klassischen DanceVideo bis hin zu hippiesken Paintball-Duellen auf LSD, wird der Zuseher und Zuhörer schnell in den Bann der Videos gezogen und muss als Resultat auch die komplette LP hören!!

Ich wiederhole mich: MUSS die komplette LP hören! Das Vinyl ist mechanisch sehr gut produziert und klingt absolut fesselnd! Die Klangteppiche der Synthies, Sampler und Loop Stations verbreiten sich schnell im Hörraum,

fangen mich als Zuhörer in Windeseile ein und lassen mich auch nicht wieder los. Beats pumpen kompakt durch mein Musikzimmer und treffen mich wie präzise Faustschläge eines flinken Mittelgewichtboxers.

In jeder Sekunde der Schallplatte spürt man die unglaubliche Kreativität der Macher.

Meine Empfehlung: Die Augen während des Hörens schliessen und sich treiben zu lassen. Wer das nicht kann, der trinkt bitte ein Glas Rotwein und andere liquide Entspannugsmittel, damit die Klänge und Töne vor dem inneren Auge zu Formen werden, die wie in einem Kaleidoskop konstant ihre geometrischen Strukturen verändern. Mit anderen Worten: Wer sich auf dieses Klangspektakel einlässt, der wird auf einem fliegenden Klangteppich in ferne Musikwelten entführt!

Es gibt viele Skeptiker, die technische Geräte, wie Sampler und Loopstations, für ausgesprochenes Teufelszeug halten. Ich bin dagegen der Meinung, dass diese Geräte eine neue From von Instrumenten darstellen. The Avalanches gehören zu den Vertretern des Micro Sampling, so werden für eine LP schon mal 3500 oder mehr Vinyl Samples aufgenommen, um aus diesen musikalischen Fetzen ein neues akustisches Meisterwerk entstehen zu lassen!

Diese Kreativität wird von Künstlern wie Danny Brown, Father John Mitsy oder auch Ariel Pink unterstützt, wo bei die Liste der musikalischen Gäste noch viel länger ist! Herausragend auf dieser Platte ist für mich der Track "Because I'm Me", der durchaus stark an die Jacksons erinnert, durch seine Hip-Hop-Anleihen jedoch eine klare Eigenständigkeit erlangt. Besonders ist auch "The Noisy Eater", da hier ein Sample von einem Beatles-Song genutzt wird. Lediglich zwei Worte "Come" und "Togehter", gesungen von einem Schulchor. Es soll jedoch ewig gedauert haben, aber am Ende haben Paul McCartney und Yoko Ono der Verwendung zugestimmt! Jeder Musikliebhaber, der sich gerne mal in der Musik der 60er Jahre bewegt, wird in jedem Song dieser einzigartigen LP einen Klangschnippsel hören, den er zu kennen denkt!

Fazit

Wildflower ist ein kreatives Meisterwerk, welches basierend auf dem Musik-Genre "Micro Sampling" Electro, Hip-Hop und Disco vereint und klarstellt, dass Sampler, LoopStations und Computer neuartige Instrumente sind! Die Platte klingt toll und ist musikalisch über jeden Zweifel erhaben! Zuhören, Träumen, Tanzen oder verträumt tanzen und zuhören. Egal, wie man die Platte erleben will, es gibt einen Hinweis, der nicht in der Bedienungsanleitung der Scheibe zu finden ist: Play it loud, so that the tunes can touch you!!

Gehört auf: Kenwood KR-5400, Garrard DDQ650 + Ortofon MM2 Blau, Acron 500

Von Michael Geise



Ein Fest für die Ohren: "Nubert - Fascination with Sound"

FASCINATION WITH SOUND

Songs that inspire

to create loudspeakers

Günther Nubert

Das Plattendebüt von Günther Nubert! Entwarnung: Der Gründer der renommierten Schallwandler-Schmiede gibt hier weder Kostproben seiner Sangeskunst noch Eigenkompositionen zum Besten, sondern präsentiert uns eine Auswahl exzellenter Songs in audiophiler Qualität. Gerade die Vinyl-Version dieser Edition erweist sich als ein Fest für die Ohren.

Diese Songs inspirieren Günther Nubert zur Kreation von Lautsprechern – so verspricht es das Cover. Mag sein. Sicher ist: Die zwölf Tracks, die auf diesem Doppelalbum versammelt sind, repräsentieren seinen persönlichen Musikgeschmack und bilden zudem die Essenz aus jenen Musikstücken, mit denen Nubert und sein Team in den vergangenen Jahren die Vorführungen auf verschiedenen HiFi- und High End-Messen bestritten haben. Letzteres bürgt dafür, dass die Produktion dieser Songs herausragend ist, ersteres sorgt dafür, dass die Auswahl – bei aller Bandbreite – einen leichten Hang zu modern-moderatem, sanftem Jazz besitzt.

Dies allerdings ist – nach der musikalischen Klasse und der produktionstechnischen Güte – das dritte große Plus dieser Kompilation: Sie besitzt einen roten Faden und bietet eine schöne Durchhörbarkeit. Damit unterscheidet sie sich von Zusammenstellungen anderer HiFi-Hersteller, die auf Klangextreme und größtmögliche Vielfalt in puncto Stil, Instrumentierung oder Ensemblegröße setzen: Da treffen Kirchenglocken auf Schlagzeugensembles und zart-fragile Opernarien auf brachialen Hardrock. Jedes Stück für sich ist dann zwar ein echter Earcatcher, doch am Stück mag man solche Achterbahn-Alben nicht hören.

Genau hierzu lädt Nuberts "Fascination with Sound" geradezu ein. Natürlich eignet sich jeder dieser Songs, um die Wiedergabequalität einer Anlage zu prüfen – und mit der Vinyl-Version des Album insbesondere das Potenzial des Plattenspielers. Die Aufnahmen, die durchweg von renommierten und audiophilen Labels wie ACT, Real World Records oder Stockfisch stammen, ermöglichen exzellent die Lokalisation und Definition einzelner Instrumente, deren Spektrum von der kleinen afrikanischer Laute bis zum ausgewachsenen Drum-Set reicht und tonal vom hellsten, feinen Beckenanschlag bis zum abgrundtiefen Kirchenorgelbass geht. Hinzu kommen die Transparenz und der Detailreichtum

der Produktionen, beides ist essenziell für das Erleben der plastischen Abbildung von Stimmen und Instrumenten. Ebenso bieten alle Aufnahmen die Möglichkeit, die Musiker auf der imaginären Bühne verorten zu können, ihre Tiefenstaffelung zu erleben – sei es der Leadgesang, der stabil-zentral im Vordergrund steht, sei es der Background-Gesang oder die Instrumentalsektion, die

dahinter stehend die Breite und Tiefe der

Bühne ausloten. Fundamental ist darüber

hinaus die Erfahrung des akustischen

Raums, in dem die Einspielung statt-

gefunden hat. All das möchte man beim

Musikhören erleben, im Idealfall tritt die

gesamte Technik hinter der Musik zurück

und es entsteht die perfekte Illusion: Die

Musiker scheinen real vor uns zu stehen, die Aufführung findet in unserem Wohnzimmer statt.

Diesen Idealfall bietet "Fascination with Sound" gleich zwölfmal. Doch weil die Musik eben nicht von einem Extrem ins andere umschlägt, sondern klug kuratiert ist, vergisst man schnell den ursprünglichen Zweck der Übung und geht als Hörer ganz schnell vom Test-Betreib in den Genuss-Modus über. Die Auswahl verleitet dazu, einfach entspannt der Musik zuzuhören. Dieser Verführungskunst des Albums bin auch ich als testender Redakteur des lite magazins schon verfallen.

Kommen wir nun zu den Verführern:

Die Eröffnung übernimmt das mit Klavier, Kontrabass und Schlagzeug besetzte Tingvall Trio, das uns bei der sanften Jazz-Nummer "Beat" gleich die Körperhaftigkeit der Instrumente erfahren lässt. Insbesondere das Klavier beeindruckt mit seinem unglaublich perlenden Ton. Bei den Anschlägen einzelner Tasten und Tonkaskaden spüre ich sogar das Prallen der Hämmerchen auf die Saiten. Danach navigiert mich die Sängerin Kari Bremnes mit "Coastal Ship" in skandinavische Gefilde: Neben der atemberaubend klaren, physisch präsenten Stimme lebt dieser Song von den dunkeln, wie Nebel wabernden Synthesizer-Sound und den heftigen Donnerschlägen großer Trommeln.

Bei Ayub Ogadas wunderschön gesungenen Adaption des afrikanischen Traditionals "Kothbiro" lerne ich dank der fantastischen Aufnahme auch alle Facetten der Nyatiti-Zupflaute kennen.

Jazzpop vom Feinsten bietet uns Torsten Goods Coverversion der Toto-Nummer "99".Gitarre, Keyboards, Bass, Percussion und Schlagzeug sind wunderbar tiefengestaffelt, besonders beeindruckend ist der unglaublich voluminös-tiefreichende Bass.

Den bietet auch Allan Taylors "The Traveller", die Nummer besticht aber vor allem durch die famose Physis der beiden Gitarren: Ich höre den Stahl der Saiten, das Holz der Korpusse – und jeden gespielten Ton samt der für die Lebendigkeit so wichtigen Spielgeräusche. Die unglaubliche Vielfalt an Gitarren-Spieltechniken, Klangfacetten und Dynamik erleben wir bei der Friend "n Fellow-Version von "Light My Fire", die zweite Attraktion ist der extrem verführerische R&B-geschulte Gesang von Constanze Friend.

Mit Drummer Wolfgang Haffner unternehmen wir dann eine musikalische Exkursion nach Spanien – natürlich steht hier sein Drumming und das toll aufgenommene Schlagzeug im Fokus, aber auch die mit ihren Anblas- und Überblasgeräuschen ungemein echt klingende Trompete.

Nahtlos schließt sich das Flamenco-angehauchte "Hanuman" an, Rodrigo y Gabriela spielen rasante Läufe, quirlige Rasgueados und zeigen überdies die perkussiven Qualitäten der Gitarren auf. Herausstechend sind nun noch Arne Domnérus & Gustaf Sjökvists jazzige Adaption von Schumanns "Träumerei", bei der wir die Kombination von Saxophon und Orgel in der tollen Akustik einer Kirche erleben, und die absolu atemberaube Aufnahme des weihevollen "Julsång" mit dem glockengleichen Sopran von Marianne Mellnäs, einem erhaben-strahlenden Großchor und der gewaltigen Kirchenorgel von Stockholms größter Kirche, der imposanten Oscarskyrhan.

Passend zur akustischen Exzellenz der Songs ist auch die materielle Güte dieses Albums: Die neu gemasterten Tracks sind auf 180 Gramm Vinyl verewigt, zugunsten bester Klangqualität wurde im Direct Metal Mastering-Verfahren gepresst und die Abspielgeschwindigkeit auf 45 Umdrehungen pro Minute ausgelegt, weshalb jede Plattenseite auch nur drei Stücke bietet. Das alles zahlt sich aus: Die beiden Platten sind makellos eben, die Abtastung gelingt frei von jeglichen Rillengeräuschen, ohne Knacksen oder Knistern, Zwei kleine Kritikpunkte habe ich: Bei den Angaben vermisse ich die Datierung der Aufnahmen, überdies eine kurze Erläuterung, was den jeweiligen Track so herausragend macht und worauf es beim Hören zu achten gilt. Das wäre eine schöne Handreichung für alle, die diese Platte wirklich bewusst für Testzwecke einsetzen. Abseits dieser Petitessen gilt: "Fascination with Sound" ist akustisch wie interpretatorisch ein Fest für die Ohren. Wer dieses Album gehört hat, weiß, wie gut seine Anlage ist - oder hat einfach eine Stunde überaus entspannenden Musikgenuss erlebt.

Gehört mit:

AVM Rotation R 2.3 LaRouge/Ortofon Cadenza AVM.3 Blue (MC), Rega Planar 3/Rega Elys (MM)

Von Volker Frech

DENON

SEIT 1910 INBEGRIFF HERVORRAGENDER AUDIOQUALITÄT



Wir bewegen die Herzen der Menschen durch Musik und Bilder und vermitteln die Leidenschaft von Musikern und Produzenten. Dieses Ziel haben wir seit unserer Gründung vor 110 Jahren kontinuierlich verfolgt.

Denon hat die Audiobranche konsequent vorangetrieben. Anlässlich unseres 110-jährigen Jubiläums präsentieren wir vier limitierte Modelle, die das Beste zeigen, was Denon heute zu bieten hat.

Weitere Informationen finden Sie unter



Denon is a trademark or registered trademark of D&M Holdings, Inc. 2020 Sound United. All Rights Reserved

BRTHR High Times For Loners

Ein Indiz dafür, dass man älter wird, könnte sein, dass man bei WDR5 auf neue Bands und Künstler aufmerksam wird. Zwischen Diskussionen zum Zeitgeschehen werden dort zwar weniger Musikstücke gespielt als auf anderen Sendern, dafür sind sie jedoch sorgfältiger ausgewählt, so scheint es zumindest. Denn meine Trefferquote, dort auf gute neue Songs zu stoßen, ist deutlich höher als anderswo. Eine dieser versteckten Perlen ist "Speak Loud (When You Speak Love)" von BRTHR.

Als ich diesen Song zum ersten Mal beiläufig hörte, war ich mir sicher, dass es sich dabei, wenn schon nicht um den echten JJ Cale, dann doch mindestens um ein Cover eines seiner Songs handelt. Die irgendwie beschwingte und unbeschwerte Musik klingt zwar sehr



nach JJ Cale und Eric Clapton, wirkt jedoch deutlich frischer und jünger als die der beiden Großmeister. Doch weit gefehlt. Statt aus dem Golden State an der Westküste der USA, kommt der Song aus Deutschland. Genauer gesagt aus Baden-Württemberg. Im ersten Moment war ich zugegebenermaßen etwas geschockt als ich die Herkunft der Band BRTHR herausfand. Denn der authentische Tulsa-Sound und das (zumindest in der weitläufigen Meinung) konservative Baden-Württemberg passen irgendwie nicht zusammen. Bei genauerem Hinsehen oder besser hinhören, offenbart sich die Ironie an meiner Irritation. "Speak Loud" adressiert die Themen Hass und Hetze, die ja immer irgendwie auch auf Vorurteilen und Klischees gründen. So ist der Song selbst das beste Beispiel für ihre eigene Relevanz. Die anderen zehn Titel des aktuellen Albums "High Times For Loners" halten das Versprechen, das die Single gibt. Das gesamte Album ist vollgepackt mit schönen und eingängigen Melodien, die sich mit Ohrwurmpotenzial überbieten. Besonders wer Sympathien für die oben genannten Gitarristen hegt, Musikern wie Neil Young oder Stilrichtungen wie Folk nahesteht, dem wird auch das aktuelle, bereits dritte Album von BRTHR gefallen. Dabei schafft es Songwriter Philipp Eissler durchaus ernsthafte, teils eher schwere und kritische Themen in seinen Songs unterzubringen, ohne sie damit zu überladen. So schafft das Album eine beeindruckende Verbindung von schönen Melodien, die der perfekte Soundtrack für einen entspannten Sonntag sind, und gesellschaftskritischen Texten, die ohne Pathos oder Besserwisserei vorgetragen werden.

Wer mag, kann also einfach auf der Couch liegen und sich von den Melodien an die US-Westküste oder nach Baden-Württemberg tragen lassen oder dem Sänger folgen und Denkanstöße zu neuen und alten Entwicklungen der Welt finden. So bezieht sich der Albumtitel wohl nicht auf die allgegenwärtige Corona-Krise, sondern eher auf eine technokratische Gesellschaft, in der die Menschen getrennt durch soziale Medien aneinander vorbei leben. Das klingt anstrengend und das ist es auch, falls man es auf sich wirken lässt. Doch das muss man nicht zu jeder Zeit. Stattdessen kann man beispielsweise auch dem versierten Gitarrenspiel folgen oder einfach den guten Klang genießen. Trotz Low-Budget-Produktion (das Vorgängeralbum wurde per Crowdfunding finanziert) ist das Album uneingeschränkt HiFi-tauglich! Verfügbar ist es natürlich im Stream und auf CD, und selbstverständlich auch auf qualitativ hochwertigem Vinyl. Die Platte gibt es eher nicht in Plattenläden, dafür aber direkt bei der Band. Dort sollte man sie auch kaufen, denn dann kommt der, wählbare Kaufpreis (empfohlen sind 20 Euro) da an, wo er hingehört: Bei jungen Musikern aus Baden Württemberg, die ziemlich gute Musik machen.

Von Jonas Bednarz

Black Pumas Black Pumas

Es kommt nicht oft vor, dass eine Band bereits zwei Jahre nach Gründung der Durchbruch gelingt. Den Black Pumas ist genau das mit dem gleichnamigen Album im Jahre 2019 gelungen. Zugegebenermaßen war zumindest Gitarrist Adrian Quesada zuvor kein unbeschriebenes Blatt in der Musikbranche. Mit Grupo Fantasma gewann er 2010 bereits den Grammy-Award "Best Latin Rock, Urban or Alternative Album".

Gemeinsam mit Sänger Eric Burton schuf dieser Adrian Quesada eines der meistbeachteten Soul-Alben des Jahres 2019. Zehn Songs, die es in sich haben. Oft findet man auf Alben ja auch so einige "Lückenfüller". Songs, die nur dafür geschrieben wurden, die Menge der Tracks nach oben zu schrauben. Das ist hier eindeutig nicht der Fall. Jeder Song hat seine Daseinsberechtigung. Jeder



Song macht für sich allein Sinn und ist es wert, dass man sich die Zeit nimmt, ihn aufmerksam anzuhören. Und wenn meinem zehnjährigen Sohn, der ansonsten einen völlig anderen Musikgeschmack an den Tag legt, dieses Album wirklich gut gefällt, sagt das schon jede Menge aus. Schmachtende Backgroundsängerinnen, gefühlvoll inszenierte Beats, verschleppte Drums. Hier passt alles.

Mich hat das Album gleich mit dem ersten Track "Black Moon Rising" gepackt. Die Drum Breaks stimmen mich gleich ein und bleiben in diesem fast schon psychedelischen R&B-Stück durchgängig präsent. Der erste Satz "Under the raging sun's open fire, fire, fire", holt mich gleich ab. Weich, soulig, funkig, warm, atmosphärisch; ein Song im Style der goldenen 70er. Dabei aber nie langweilig oder angestaubt. Im Gegenteil, mich verleiten gleich die ersten Takte zu einem kräftigen Lautstärkeanstieg. Kein Wunder, dass dieser Song zu den beiden Auskopplungen des Albums gehört, die in so mancher Radiostation inzwischen Kultstatus genießt. In "Colors" verschwindet die Weichheit, dafür wird es etwas beschwingter. Dennoch nimmt dieser Song den Staffelstab perfekt auf und animiert gleich dazu die Hände hochzunehmen und rhythmisch zu klatschen. Dennoch bleibt es weiterhin sehr soulig, eindringlich. Auch die akustische Note bleibt. In "Know You Better" bleibt auch das der Fall. Dennoch wird es wieder etwas anders. Das hier eingesetzte Hi-Hat gibt den Takt vor, die Musik füllt den Raum.

"Old Man" hingegen dreht deutlich an der Geschwindigkeit. Wer bei den Songs zuvor vielleicht noch etwas gedankenversunken auf dem Sofa lag, wird jetzt hellwach und beschwingt sein. Ein Guter-Laune-Song mit ordentlich Soul, mit einer Gitarrenspur, die den Rhythmus angibt, zugleich aber nie aufdringlich oder vordergründig wirkt. Virtuos!

Auch genial: Burtons Stimme in "Oct 33" In dieser Ballade steht Burton fest im Mittelpunkt des schleppenden Stücks, während

die Backgroundsängerinnen Raum und Gefühl vermitteln. "Stay Gold" ist ein weiteres Highlight. Ein Song, der auch auf ein frühes Album von Bill Withers passen würde. "Sweet Conversation" ist dagegen so ganz anders. Die eher klaren Sounds unterscheiden sich von den anderen Stücken, passen aber dennoch ins Gesamtbild und bilden schließlich den würdigen Abschluss eines grandiosen Albums!

Fazit

Eher zufällig bin ich via Tidal auf dieses Album gestoßen – und war vom ersten Takt an begeistert. Dieses handgemachte Debutalbum ist erstklassig aufgenommen und hat alles, was man sich von einer Soul-Scheibe der 2020er-Jahre wünschen kann. Gefühl, Atmosphäre, Rhythmus und einen Schmelz zum Dahinschmelzen. "Black Pumas" ist handwerklich perfekt, sorgfältig konstruiert und klanglich erstklassig aufgenommen: Wenn Sie dieses Album bis jetzt noch nicht gehört haben, dann sollten sie es schnell nachholen. Meiner Meinung nach gehört diese Scheibe in jedes Plattenregal.

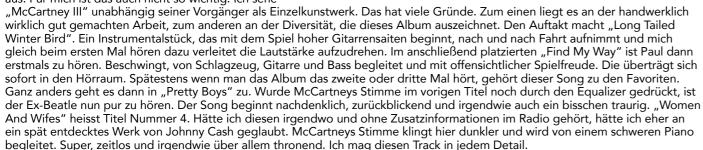
Von Roman Maier

Platten Tipps

Paul McCartney McCartney III

Wenn Paul McCartney ein neues Album ankündigt, wird die Musikwelt hellhörig. Erst Recht, wenn sich der Titel "McCartney III" als Fortsetzung der beiden Solo-Kollektionen "McCartney" und McCartney II" ankündigt. Auch wenn die Kritiken der beiden Vorgänger zum jeweiligen Release nicht unbedingt das waren, was man von Sir Paul gewohnt ist, kam ich nicht umher, mir dieses Album anzuhören. Eines vorweg: Wer aufgewärmte Beatles-Songs erwartet, kann an dieser Stelle aufhören zu lesen. Wer hingegen eine abwechslungsreiche Stafette sorgfältig konstruierter Stücke erwartet, dem wird "McCartney III" sicher gefallen.

Ob "McCartney III" nun tatsächlich der "lang erwartete Abschluss einer Trilogy" ist - wie von einigen Medien kolportiert - oder ob dieses Album tatsächlich nie geplant war, darüber lässt sich der Künstler nicht so richtig aus. Für mich ist das auch nicht so wichtig. Ich sehe



In "Lavatorv Lil" wird es dann wieder flotter. Rockabilly-Stile mit fliegenden Gitarren. Ein Song, mit dem ich mich vermutlich niemals anfreunden werde. Wer aber auf die 60er steht, wird hier sicher zu einem unbedachten Rechtsdreh am Lautstärkesteller verleitet. "Deep Deep Feeling" mutet da deutlich moderner an. Melodien verflechten sich langsam und wickeln sich durch acht Minuten. Die lange Instrumentalpassage, die Tempowechsel, Falsett-Vocals und Synthi-Einsätze erinnern mich ein wenig an "Strawberry Fields Forever". "Slidin" fügt sich hier mühe- und nahtlos an. Ein Song im Marilyn Manson-Style. Irgendwie düster und schwer, zugleich aber auch rhythmisch und lebendig. Mein Lieblingssong auf diesem Album.

"McCartney III" ist eine sorgfältig zusammengestellte Komposition diverser Stilrichtungen. Schnell und langsam, beschwingt und bedrückend, zurückgenommen und aufgesetzt. Hier ist alles vertreten, zugleich aber auch passend komponiert und platziert. Wie gesagt, wer einen Beatles-Neuaufguss erwartet, der ist hier (bis auf den Titel "Seize The Day") falsch adressiert. Wer McCartneys Bandbreite schätzt und ein wirklich gut aufgenommenes, zeitloses Album mag, sollte sich diese Scheibe unbedingt anhören. "McCartney III" ist sicher kein großartiges Album – aber doch ein sehr gutes. Ich würde nicht soweit gehen zu sagen, dass diese Scheibe in jedem Plattenschrank stehen sollte. Nein, aber schaden kann es auch nicht. Ich habe den Kauf jedenfalls nicht bereut.



Dali The LP Vol.5

The Dali LP Vol. 5 ist eine audiophile Doppel-LP, auf der 17 Titel verschiedener dänischer Musiker mit ihrem jeweils einzigartigen Sound versammelt sind. Alle Nummern wurden exklusiv für diese Ausgabe bei geringster Komprimierung aufgenommen. Du kannst hervorragend produzierte Musik genießen, mit dein Plattenspieler und deine Anlage alle Ihre Qualitäten zeigen können. Die LP basiert auf der 5. Ausgabe von Dalis eigener CD, die seit Jahren in vielen Ländern bei Musik- und HiFi-Liebhabern als Demo-Scheibe beliebt ist. Dali hat anlässlich des 35-jährigen Jubiläums das Konzept neu ausgerichtet und ausschließlich mit dänischen Musikern in den legendären Medley Studios in Kopenhagen zusammengearbeitet. Preis: 49,00 Euro



Jazzy Zoetrope Studio & Live Recording



Pro-Ject hat sich schon immer der natürlichen, akustischen Musik aus einem breiten Spektrum von Genres verschrieben. Das unvergleichliche Erlebnis eines großartigen Klangs im Komfort Ihres eigenen Zuhauses treibt Pro-Ject Audio Systems an. Von Zeit zu Zeit lädt Pro-Ject großartige Musiker ein, im Firmensitz in Mistelbach, Österreich, aufzutreten und diese Sessions aufzunehmen. Aber nur auf echtem analogen Band mit reduzierter Mikrofonierung, in echtem Stereo ohne Komprimierung oder umfangreiche Bearbeitung aufgenommen – einfach live. In Zusammenarbeit mit 7RAY wurde ein Konzept entwickelt, um sowohl ein spezielles Studioalbum als auch eine Live-Aufnahme direkt in Mistelbach zu erstellen. So ergibt sich die Möglichkeit beide Aufnahmestile im direkten Vergleich zu hören. Auch erhältlich auf exklusiven Masterbandkopien! Preis: um 40,00 Euro



Canton Reference Check - Vol. 1

Erst der Klang macht die Musik. Erleben Sie die Perfektion bester Musik. Mit Stücken voller Tiefe. Keine Kompromisse bei dem, was Canton begeistert. Eine gemeinsame Leidenschaft – Musik. Nicht irgendwelche, sondern die beste. Songs, die uns bewegen. Sounds, bei denen wir die Augen schließen und den Alltag vergessen. Canton hat zwölf Stücke ausgewählt, die zu ihren Favoriten gehören – weil jedes davon seine ureigenen Nuancen besitzt. Entdecken Sie die Zwischentöne.

Zwölf Stücke, die zugleich Entdeckungsreisen für die Ohren sind – und dadurch jeden Lautsprecher vor große Aufgaben stellen. Preis: 33,00 Euro



klicken

für mehr Infos!



Von Roman Maier



Axel T. Bergisch Gladbach

nstagram @akimaamusik





Rock/1969



TOP 3 Flying Colors

- 4. In Absentia
- 5. DMB25Live
- 6. Yessonas
- 7. Animals

- 10. Effloresce

- 9. Tubular Bells

- 8. The Rising Tide







- Flying Colors
 - Porcupine Tree Prog-Rock/2002
 - Dave Matthews Band Rock/2017
 - Prog-Rock/1973
 - Pink Floyd Art-Rock/1977
 - Sunny Day Real Estate Alternative Rock/2000 Mike Oldfield
 - Prog-Rock/1973 Oceansize
 - Post-Rock/2003



nstagram:

@marle_vinvl



TOP 1 Fourteen Autumns & Fifteen Winters The Twilight Sad

Post-Punk, Shoegaze/2007



TOP 2 The Winter of Mixed

Frightened Rabbit Rock, Indie-Rock/2010



TOP 3 | Jazz ist anders · Die Ärzte · Punk, Punk-Rock/2007

Biffy Clyro

Frightened Rabbit

Rock, Alternative Rock/2003

Rock, Indie-Rock/ 2008

Punk, Punk-Rock/2000

· Love A · Punk, Indie-Rock/2017

Mastersystem

· The Twilight Sad

Rock/2018

- 4. The Vertigo of Bliss
- 5. The Midnight Organ Fight
- 6. The Back Room Editors Alternative Rock/2005
- 7. Runter mit den Unsichtbarer!
- 8. Dance Music
- 9. Nichts ist Neu
- 10. Nobody wants to be here and nobody Post-Punk, Shoegaze/ wants to leave



Stephan H. aus Düsseldorf



TOP 1 Abbey Road The Beatles

Psychedelic Rock/1969



TOP 2 This world today is a mess Donna Hightower R&B, Soul/1973



TOP 3 just one night · Eric Clapton

- 4. Rumors
- Pon-Rock/1977

Blues Rock/1980

- 5. Communique
- Dire Straits Rock/1979 2004 (orig. 1997) 6. Morrison Hotel · The Doors
- Rock, Psychedelic/1970 7. The Rise and Fall : David Bowie of Ziggy Stardust · Glam Rock/1972 and the Spiders
- from Mars 8. Nola
- 9. a night at the opera
- Down Stoner-Rock/1995
- Oueen Rock/1975
- 10. Blues Pills
- Blues Pills

· Blues-Rock/2014

Instagram: helae.neumann





Coven



TOP 3 Welcome to the Pleasuredome

Elektro/2016

Rock/1980

Chemical Brothers

4. Blossom

5. Wildflower

Synth Pop/2018 Stand Getz Jazz, Bossa Nova/1964

Soul, Pop, Funk/1988 Peter Gabriel Pop Rock, Synth Pop/1986

Nick Drake Aucoustic, Folk/1972



TOP 1 | Chronicle Creedence Clearwater Revival



TOP 2 Aretha Aretha Franklin Soul/2020

· F.G.T.H · Pop/2016 Frank Carter and the

Rattlesnakes Punk/2015 The Avalanches

6. Brotherhood 7. Listen to

Elektro/2008 DARONDO my Songs 8. INXS Soul/2011

10. BLICK

9. Blue Monday 12" · New Order Independent, Dance/1983 Station 17

7. Underground

Flektro/Weltmusik/2018



Helge N. aus Recklinghausen

TOP 1 Witchcraft Destroys Minds & Reaps Souls



TOP 2 The Time of No Time Evermore The Devils Blood Occult Rock/2009



TOP 3 Motherblood Grave Pleasures Rock, Death Rock/2017

Devils Witches

4. Velvet Magic 5. Sacrifice

Doom/2017 Black Widow Psychedelic-Rock/1970 6. Dust Psychedelic.

And Beyond 8. Hisingen Blues

Hard Rock/1971 Lucifer Was Psychedelic-Rock/1997 Graveyard Blues-Rock

Vintage-Rock/2011

9. Jess and the **Ancient Ones** 10. Blood Ceremony

Jess and the Ancient Ones Occult-/Psych-Rock/2012 · Blood Ceremony Occult-Rock.

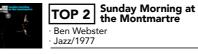
Psychedelic-Rock/2011



Michael H. aus Oberhausen



· Bill Evans Jazz/1966



TOP 3 Gerry Mulligan meets Ben Webster Gerry Mulligan + Ben Webster

4. Tantalizing with John Lee Hooker the Blues Rlues/1982 UB40

5. Lichterloh Roland Heinrich Country, Blues/2009 6. Files Vol.1 Saint Gallus

Jazz/1960

Convention Tapes Psychedelic-Rock, Blues/2019 7. Replicas **Tubeway Army** New Wave/1979 · David Sylvian

Pop/1987 Lou Reed 9. New York Rock/1989



8. Secrets of

10. Animals

Rainer H.

· Pink Floyd · Rock/1977



TOP 1 Wish you were here · Pink Floyd



TOP 2 The dark side of the moon Pink Floyd

Progressive-Rock/1973



TOP 3 Crime of the century Supertramp

Pet Shop Boys

Dire Straits

Rock/1979

· Electronic-Pop/1987

4. The Wall Pink Floyd Progressive-Rock/1979 5. Animals Pink Floyd Progressive-Rock/1977

Rock/1974

· Elton John 6. Goodbye yellow brick road Rock/1973

8. The best of Sade · Sade Jazz, Funk, Soul/2016

10. Uprising

9. Communique

7. Actually

Bob Marley Reggae/1980



Lars P. aus Erkrath



TOP 1 Elvis Forever Elvis Presley

TOP 2 1967-1970 (blue album)



The Beatles

TOP 3 Live Magic

Iron Maider

4. Mit Pfefferminz · Marius Müller bin ich Dein Prinz Westernhager Rock/1978

Queen

5. Live in Leipzig Udo Lindenberg Rock/1990 6. Kings Of Metal Manowar Metal/1988 7. Tales From The Blind Guardian

Twiliaht World · Metal/1991 8. Keeper Of · Helloween The Seven Keys · Metal/1987

Daniel T.

aus Fürstenfeld.

TOP 1 Rebel

TOP 2 Escape

TOP 3 A Night at the Apera

The Beatles

Rock/1969

Phil Collins

Joe Cocker

Rock/1997

Tina Turner

Roxette

· Falco

Pop, Rock/1991

· Pop, Rock/1988

· Pop, Rock/1986

Michael Jackson

Pop, Rock/1991

Pop, Rock/1981

John Miles

Journey

Queen

Steiermark in Österrreich

Metal/1988 A Seventh Son 10. Wish You · Pink Floyd · Rock/1975

9. Seventh Son Of

Were Here

4. Abbey Road

5. Dangerous

6. Face Value

8. Simply the Best

9. Look Sharp!

10. Emotiona

7. On Air



Holger D. aus Stuttgart



The Rise And Fall TOP 1 Of Ziggy Stardust

David Bowie And The Spiders Rock/1972 From Mars



TOP 2 By The Way Red Hot Chili Peppers Alternativ-Rock/2002



The Masses

4. Music For

Union

Pink Floyd Rock/1994 Depeche Mode

Synth-Pop/1988

5. In Rainbows Radiohead Alternative-Rock/2013

6. Spirit Of Eden Talk Talk Post-Rock/1988 7. The Last Resort Trentemøller Electronic/2018

8. Ma Fleur The Cinematic Orchestra Electronic/2013 9. Grave Dancers · Soul Asylum (2)

Alternative-Rock/1992 · Sting · Jazz-Roc/1991

10. The Soul Cages



sir_cook

The Beatles

Pink Floyd

Rock, Pop/1969

Hartmut K.



TOP 2 The Wall



TOP 3 Kaleidoscope Siouxsie and the Banshees

TOP 1 Abbey Road

4. White Album The Beatles Rock/1968 5. Tubular Bells Mike Oldfield Instrumental/1973

6. At Folsom Prison · Johnny Cash Country/1968

8. One Step

7. Nevermind

beyond

9. Dookie

Madness Alternativ, Pop, Indie/1979 · Green Day

Nirvana

Rock/1991

Rock, Crossover/1994 10. Strangeways, · The Smiths

Indie/1987



aus dem Saarland Instagram. @sound.in.grooves



Post-Hardcore, emo/2004 TOP 3 Chicago 17

Christopher Cross

Rock, Pop/1979

Rock, Blues/2008

John Mayer

The Midnight

Sade

· Chicago

Rock, Pop/1984

4. Selftitled 5. Where the ligh is Live in LA

6. Kids 7. Getz/Gilberto

9. So

8. Stronger than pride

10. Pink Moon



IOP 10 unserer Leser

TOP 10 der HiFi-Branche



Halsey G. aus Toronto. Kanada

Instagram thebrownbandit



TOP 1 | Fragile

Prog-Rock/1971



TOP 2 Voodoo D'Angelo Neo Šoul/2000



TOP 3 Zenyatta

The Police New Wave/1980

4. Prelude

Deodato Jazz/1972 UB40 5. Present Arms

6. By All Means

Necessary Hip Hop/1988 7. Don Juan's Joni Mitchell

8. Couldn't Stand the Weather

9. There's Nothing

Left to Lose

Reggae/1981 · Boogie Down Productions

Reckless Daughter Folk, Jazz/1977 Stevie Ray Vaughn and Double Trouble

> Texas Blues/1984 · Foo Fighters

10. Malibu

· Alt-Rock/1999 Anderson Paak Soul Funk/2016



Jóhann Þór K. aus Reykjavík, Iceland

Instagram



TOP 1 Misplaced Childhood Marillion Prog-Rock/1985

TOP 2 Töfrabörn · Ragga Gröndal



TOP 3 GDRN GDRN

Pop/2020 Prog-Rock/1990

4. Vigil in a Wilderness of MirrorsFish

5. Rust in peace

Megadeth Thrash-metal/1990

6. Segl 7. Paranoio

8. Vélráð

9. Popular Problems

Folk/2020

Black Sabbath Heavy-metal/1970 Dimma

· Leonard Cohen

Folk/2014

Iron Maiden

Heavy-metal/2014

· Heavy-metal/1988

10. Seventh son of a Seventh son



Ørjan O. aus Jørneland, Norweger

Instagram vinyl.olsen

TOP 1 Black Album Metallica



TOP 2 | Mechanical Animals



A

Metal, Hard-Rock/1998 TOP 3 | Icon

· Marilyn Manson

· Paradise Lost · Goth, Hard-Rock, Metal/1993

4. Angel Dust

5. Urban Discipline 6. Burn My Eyes

7. Korn 8. Dirt

10. Roots

Faith No More (reissue) Rock, Funk/1993 (2015)

 Biohazard Hardcore/1992 Machine Head Metal/1994 (2020)

Korn Numetal/1994 Alice In Chains

9. Blood Sugar Sex Magic

Rock, Funk/1991 Sepultura Numetal

Hard-Rock/1992

Red Hot Chili Peppers

Heavy-Metal/1996 (2017)



Sascha S. aus Dortmund

Heavy-Metal/1991

Hard-Rock/1980



TOP 1 Black Album Metallica

TOP 2 Back In Black AC/DC

TOP 3 Under Cöver

Hard-Rock, Heavy-Metal/2017

Motörhead

Rammstein · Deutsch-Rock/2019

5. Breakin Outta Hell · Airbourne 6. News Of

· Hard-Rock/2016 Queen Hard-Rock/1977

7. Power Up

AC/DC

8. Hotel California

Hard Rock/2020 Eagles Rock/1976

9. British Steel

· Judas Priest Heavy Metal/1980 Ozzy Osbourne

10. Ordinary Man · Heavy-Metal, Hard-Rock/2020



Wolfgang H. aus Wesseling

The Beatles

TOP 1 The White Album

Psychedelica, Rock'n'Roll, Blues/1968

TOP 2 Physical Graffiti Led Zeppelin



9 9 9

TOP 3 Aia Steely Dan Jazz Řock/1977

Hard-Rock/1975

4. Moving Pictures

5. Live in Japan

6. Selling England

8. Zoot Allures

9. Close to

Progressive-Rock/1981 Deep Purple

the Edge

Heavy-Metal, Hard-Rock/1972

Genesis 7. Heavy Weather

Progressive-Rock/1973 Weather Report Jazz Fusion/1977 Frank Zappa

10. So

Progressive-Rock/1972 · Peter Gabriel

Prog.,Fusion,Rock, Avangarde/1976

Rock, Pop/1986



Thomas F. aus Aarhus, Dänemark

Instagram: MasterVinyl

Alt-Rock/1993

Alt-Rock/2002



TOP 1 August and everything after Counting Crows



TOP 2 Lost in space Aimee Mann



10. Heaven or

Las Vegas

TOP 3 Painted from Memory Burt Bacharach/Elvis Costello

singer, songwriter

Joni Mitchell

folk/1971

Alt-Rock/2006

Counting Crows

Alt-Rock/1996

The Beatles

Rock/1969

Midlake

4. Blue 5. The trials of van occupant

6. Abbey Road 7. Recovering the Satellites

8. The Beatles 9. Misplaced

The Reatles Rock/1968 Marillion

Prog-Rock/1985

Cocteau Twins Alt-Rock, Dream Pop/1990



Volker F. aus Düsseldorf



TOP 1 Morph The Cat Donald Fagen Jazz-Rock, Jazz-Funk, Fusion/2006



TOP 2 Café Blue Patricia Barber 2004 (orig. 1994)



TOP 3 Liberty Anette Askvik · Indie-Pop, Art-Pop/2020(orig. 2011

> Mogwai Postrock/2006

4. Zidane 5. So Long So Wrong · Alison Krauss &

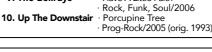
Union Station Country, Bluegrass/ 2004 (orig. 1997) 6. Lost in Space Aimee Mann

Rock/2002 7. Animals Pink Floyd Prog-Rock. Psychedelic Rock/1977

8. Gustav Mahler Jessye Norman, Symphonie No. 3 Konzertvereinigungen Klassik/1982 9. The Bellrays Have A Little Faith

Jonas B.

aus Bochum





Instagram herrbednarz TOP 1 Trout Mask Replica



TOP 2 Hot Rats Frank Zappa



TOP 3 The Allman Brothers Band At Fillmore East The Allman Brothers Band

Indie-Rock/2017

Southern-Rock/1973

Lvnvrd Skvnvrd

Warren Zevon

 Blues-Rock/1971 4. Blinking Lights And Other Revelations

FFLS Alternative-Rock/2008 5. Lotta Sea Lice Courtney Barnett And Kurt Vile

Jazz-Rock/1969

6. Pronounced Leh-nerd Skin-nerd 7 The Wind 8. Hoodoo

9. Abalonia

Rock/2003 Junior Wells' Chicago Blues Band Blues/1965

Turbostaat

Punk/2016

10. Karate Kid Joe

· Akne Kid Joe Punk/2018



Armin K. aus Ratingen



TOP 2 Musik aus den Filmen von Ingmar Bergmann



TOP 3 Rachmaninov, Klavier Konzert No.2 Farl Wild Klassik/1986

Käbi Leretei

Klassik/1978

4. La Fille Orchester des Royal Mal Gardee Opera House Klassik/1962 5. Friday Night in Al Di Meola, J.Mc

Laughlin, Paco de Lucia Jazz/1981 6. Mule Variations Tom Waits Rock/1999 Lucifer Was

Rock/2007 8. Live at Ryan Adams the Carnegie Hall · Singer Songwriter/2015 9. The 1971 Fillmore The Allman Brothers Band East Recordings, · Rock/2014

7. Chrome Dreams 2. Neill Young

10. Stilles Potpourri · Haindling



200gr.

Sebastian H. aus Schwäbisch Gmünd

Rock, Pop/1984



TOP 1 Fascination with Sound Verschiedene

Jazz/2018



TOP 2 The Last Resort Trentemølle

Wolfgang Haffner



TOP 3 If You Wait London Grammar Indie-Pop/2013

Jazz/2017

Elektro/2017

Hans Theessink &

terry Evans

5. Brothers in Arms Dire Straits Rock/1985 6. The Resistance Muse Elektro-Pop/2009

8. A Night at the Opera

9. Delta Time

4. Kind of Spain

Queen Rock/1975

10. Back in Black

Jazz/2012 AC/DC Rock/1980



Yvonne M. aus Kiel

Instagram: Kittyschaosworld

TOP 1 Nevermind



Henning Wehland





4. MTV Unplugged · Nirvana

5. Der letzte

Pop/2017 6. Gold Abba Pop/1992 7. Back to Black · Amy Winehouse · Soul, Jazz/2007 Ed Sheerar

Collaborations · Pop/2019 Project 9. Divide

Ed Sheeran Pop/2017 Evanescence · Alternative/2003



Instagram

litemagazin



10. Fallen

TOP 1 Liberty Anette Askvik



TOP 1 Uncompressed World Vol. III Diverse



· Donald Fagen Jazz-Rock, Jazz-Funk, Fusion/2006 1. Back to Black Amy Winehouse

Pop/2007 1. Hotel California The Eagles Pop, Rock/1976

1. Mad Fingers Ball Biorn Berge Rock/2013 1. Medicine Foo Fighters
Rock/2020 at Midnigh

1. Awesome Diverse Mix Vol. 1 Rock, Pop/2014

1. Unfinished **EPMD** Rap/1989

Runder Geburtstag >

Legendäre Alben feiern Jubiläum

Manche Alben sind einfach unvergleichlich, unvergesslich, legendär. Beispielsweise Queens "A day at the Races", Motörheads "No Sleep 'til Hammersmith" oder Metallicas "Master of Puppets". Viele von ihnen haben eines gemeinsam: Sie feiern in diesem Jahr ihren runden Geburtstag.

Ebenso wie viele weitere legendäre Alben, von denen wir einige der wichtigsten hier mal zusammengetragen haben. Uns ist natürlich klar, dass eine solche Liste niemals Anspruch auf Vollständigkeit haben kann. Wir haben es trotzdem mal versucht ...



60 Jahre

- Billy Evans Trio • Sunday at the Village Vanguard (1961)
- John Coltrane -My favorite things (1961)
- Miles Davis Steamin with the Miles Davis Quintet (1961)





50 Jahre

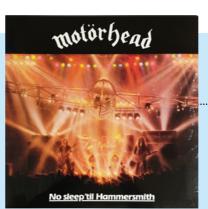
- Janis Joplin Pearl (1971)
- The Rolling Stones -
- Sticky Fingers (1971) • Marvin Gaye -
- What's going on (1971)
- The Who Who's next (1971)
- Frank Zappa
- Frank Zappa's 200 Motels (1971)
- Led Zeppelin
- Led Zeppelin IV (1971)
- Crosby, Stils & Nash -
- 4 way street (1971) Aretha Franklin –
- Aretha live at Filmore West (1971)



45 Jahre

- Queen A day at the Races (1976)
- Frank Zappa Zoot Allures (1976)
- David Bowie -
- Station to Station (1976) • The Eagles -
- Hotel California (1976)
- Ramones Ramones (1976) •
- AC/DC -
- Dirty deeds done dirt cheap (1976)
- Led Zeppelin Presence (1976)





40 Jahre

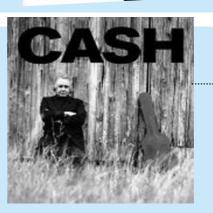
- Stevie Nicks Bella Donna (1981)
- Motörhead No sleep ´til Hammersmith (1981)
- The Who Faces Dances (1981)
- Eric Clapton Another Ticket (1981)
- Phil Collins Face Value (1981)
- King Crimson Discipline (1981)
- The Police Ghost in the machine (1981) •
- REO Speedwagon Hi Infidelity (1981)
- U2 October (1981)





30 Jahre

- Nirvana Nevermind (1991)
- Queen Innuendo (1991)
- Metallica Metallica (1991)
- Prince Diamond and Pearls (1991)
- Guns N'Roses Use your Illusion (1991) •
- U2 Achtung Baby (1991)
- Van Morrison Hymns to the silence (1991)
- Motörhead 1916 (1991)
- Michael Jackson Dangerous (1991)
- Tina Turner Simply the best (1991)



25 Jahre

- Johnny Cash American II: Unchained (1996)
- EELS Beautiful Freak (1996)
- Prince Emancipation (1996)
- Rage against the machine Evil Empire (1996)
- R.E.M. New Adventures in Hi-Fi (1996)
- Spice Girls Spice (1996)
- Ella Fitzgerald Forever Ella (1996) •





20 Jahre

- Radiohead Amnesiac (2001) •
- Destiny's Child Survivor (2001)
- Daft Punk Discovery (2001)
- The Strokes Is this it (2001)
- Michael Jackson Invincible (2001)
- Iggy Pop Beat em up (2001)





10 Jahre

- Jupiter Jones Jupiter Jones (2011)
- Tom Waits Bad as me (2011)
- Adele 21 (2011)
- Radiohead The king of limbs (2011)
- James Blake James Blake (2011)
- Lady Gaga Born this way (2011)
- Foo Fighters Wasting Light (2011) •····



Revox STUDIOMASTER T700 Turntable

"... In diesem schlüssigen Gesamtpaket passt alles, von der Verpackung über die Bedienungsanleitung bis zum Laufwerk und dessen Performance, bestens zusammen. Besser kann man es nicht machen." hifi&records 02/2020

Erfahren Sie mehr unter: www.revox.com







HiFi Test 01/2021

Testurteil: **Referenzklasse**



